

Die Erste Bank – Eine der führenden  
Filiabanken in Zentraleuropa

*Klare  
Konzentration*  
auf die 3  
strategischen  
Ziele

## Highlights 1998

### Jänner

Weichenstellung zum Jahresanfang – die Gründung eines eigenen **Geschäftsfeldes Zentral- und Osteuropa** unterstreicht die Wichtigkeit des strategischen Zieles der Erste Bank, ihre Position als eine **führende supra-regionale Filialbank Zentraleuropas** weiter auszubauen.

### Februar – März

Weiterer Schritt in der Zentraleuropa-Strategie – Kauf der restlichen 60% an den nun unter den Namen „**Erste Securities**“ bzw. „**Erste Investment**“ in Warschau tätigen Investmentbankgesellschaften von der CA-IB. Die Erste Bank verfügt damit über spezialisierte Einheiten in Warschau, Prag, Budapest und Zagreb.

Grundstein für die Zusammenarbeit mit dem Sparkassensektor im EDV-Bereich – **Gründung der IT-Austria GmbH** als gemeinsames Rechenzentrum für den Erste Bank-Konzern, den Bank Austria-Konzern und alle Sparkassen. Dieses Kooperationsmodell eröffnet Kosten- und Qualitätssynergien für alle Partner.

### Mai

**Börsegang der Eybl International AG** – im Zuge der Emission fällt der Aktienanteil der Erste Bank von 97% auf 25% zurück. Dieser Schritt entspricht der Strategie, sich auf das Kerngeschäft zu konzentrieren und kontinuierlich Beteiligungen, die der strategischen Ausrichtung nicht entsprechen, abzugeben.

**Stärkere Präsenz in Zentraleuropa** – nach einer Erhöhung des Grundkapitals der **ungarischen Mezöbank Rt. hält die Erste Bank nun einen Anteil von 93,9%** (bisher 88%). Mit 59 Niederlassungen verfügt die Erste Bank über das **fünftgrößte Filialnetz in Ungarn.**

### Juni-Juli

**Positive Beurteilung durch Fitch IBCA** – Erstmals veröffentlicht die internationale Kreditrating-Agentur ihre Ratings für die Erste Bank: **A+ für langfristige und F1 für kurzfristige Verbindlichkeiten.**

Durch die Fusion der beiden Kapitalanlagegesellschaften „EKA“ und „Sparinvest“ zur „**Erste-Sparinvest KAG**“ entsteht Österreichs **zweitgrößte Fondsgesellschaft**. Mit über 27% Marktanteil ist sie führend bei **Publikumsfonds.**



September

Die Erste Bank wandelt ihre Repräsentanz in **Hong Kong** in eine **operative Filiale** um und konzentriert ihr gesamtes Bankgeschäft in der Region Asien/Pazifik auf diesen Standort. Das internationale Geschäft ist somit in **4 Profit-centers – Wien, London, New York und Hong Kong** zusammengefaßt.

Ende September nimmt das **neue Treasury Center** der Erste Bank seinen Betrieb auf. Mit rund 160 Händlern sind nun die gesamten Wertpapier-, Devisen- und Geldmarktaktivitäten an einem Standort mit modernster Technologie konzentriert.

Oktober

Die Mezöbank wird in „**Erste Bank Hungary Rt.**“ umbenannt und leitet eine strategische Neupositionierung in Ungarn ein.

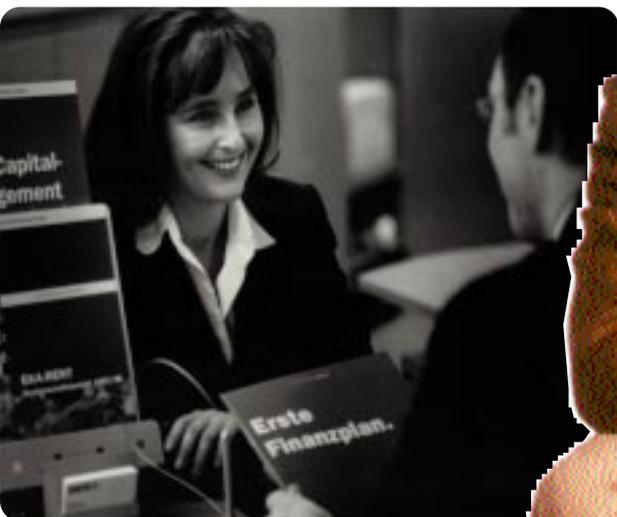
November

**Weitere Reduktion des Beteiligungsportefeuilles** – Verkauf des 37,5%-Anteils an der Georg Fischer Automobilguß AG an den Schweizer Mehrheitseigentümer.

Dezember

In einer außerordentlichen Hauptversammlung der **Erste Bank Hungary Rt.** wird eine **Kapitalerhöhung** beschlossen. Die Erste Bank erhöht damit ihren Anteil von knapp 94% **auf 95,8%**; der Rest der Aktien ist zur Gänze im Streubesitz.

**Neue Aufbauorganisation der Erste Bank** – 33 Bereiche werden in **10 Geschäftsfelder und 13 Serviceeinheiten** gestrafft. Zwei neue Mitglieder werden in den fünfköpfigen Vorstand bestellt, und ein neues Managementkonzept wird mit der Ernennung eines **Steuerungsteams**, bestehend aus 19 Mitgliedern (Vorstand und Teile der zweiten Managementebene), geschaffen.



Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ist die zweitgrößte Bankengruppe in Österreich und eine der führenden Filialbanken in Zentraleuropa.

Die Erste Bank ist Österreichs älteste Sparkasse und Geschäftsbank und darüber hinaus das Spitzeninstitut des österreichischen Sparkassensektors. Sie bietet ihren Kunden mit einer umfassenden Dienstleistungspalette maßgeschneiderte Lösungen und ein anerkannt professionelles Service. Sie ist die Bank des österreichischen Mittelstandes und erweitert kontinuierlich ihr ausgedehntes Filialnetz in Zentraleuropa. Des Weiteren ist sie in den wichtigsten Finanzzentren der Welt vertreten. Die Erste Bank ist stark auf ihr Kerngeschäft – die privaten und kommerziellen Kunden - fokussiert und will durch ein neues Kooperationsmodell den Sparkassensektor zum profitabelsten Finanzdienstleistungssektor machen. Insgesamt verfolgt die Erste Bank das Ziel, ihre Position als eine der führenden Filialbanken in Zentraleuropa weiter auszubauen.

## Inhaltsverzeichnis

	<i>Highlights 1998</i>
1	<i>Unternehmenskennzahlen</i>
2	<i>Brief an die Aktionäre</i>
6	<i>Der Vorstand der Erste Bank</i>
8	<i>Strategischer Überblick</i>
10	<i>Geschäftsentwicklung der Erste Bank</i>
10	<i>Die Erste Bank und ihre Kunden</i>
13	<i>Die Erste Bank und der Sparkassensektor</i>
14	<i>Die Erste Bank außerhalb Österreichs</i>
17	<i>Die Erste Bank und die Finanzmärkte</i>
19	<i>Die Erste Bank und ausgewählte Beteiligungen</i>
22	<i>Die Erste Bank und ihre Organisation</i>
24	<i>Erläuterungen zur Finanzentwicklung der Erste Bank-Gruppe</i>
24	<i>Zusammenfassung des Konzernergebnisses</i>
24	<i>Aktionärsrelevante Informationen</i>
24	<i>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</i>
31	<i>Bilanzaktiva und -passiva</i>
33	<i>Konzern – Bilanz &amp; Gewinn- und Verlustrechnung</i>
39	<i>Bilanz &amp; Gewinn- und Verlustrechnung</i>
45	<i>Zusammengefaßter Lagebericht 1998 der Erste Bank und der Erste Bank-Gruppe</i>
47	<i>Zusammengefaßter Anhang zum Jahres- und Konzernabschluß 1998 der Erste Bank</i>
66	<i>Anlage zum Anhang Informationen für Aktionäre</i>

## Unternehmenskennzahlen

### Überblick über den Erste Bank-Konzern

in Mio.	ATS 1997	ATS 1998	EUR 1998	Veränd. in %
Bilanzsumme	687.583	715.416	51.991	4,0%
Forderungen an Kreditinstitute	177.382	190.601	13.851	7,5%
Forderungen an Kunden	359.668	374.029	27.182	4,0%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	275.050	301.793	21.932	9,7%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	266.044	269.378	19.576	1,3%
Verbriefte Verbindlichkeiten einschließlich				
nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital	95.115	93.892	6.823	-1,3%
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß §24 BWG	39.341	43.697	3.176	11,1%
hievon Kernkapital (Tier 1)	21.625	22.169	1.611	2,5%
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß §22 BWG in %	11,1%	11,0%		
hievon Kernkapitalquote in %	6,1%	6,1%		
Betriebserträge	15.834	16.841	1.224	6,4%
Betriebsaufwendungen	11.631	12.340	897	6,1%
Betriebsergebnis	4.203	4.501	327	7,1%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	517	2.608	189	404,6%
(adaptiert um a.o. Risikovorsorgen 1997)	1.917	2.608	189	36,0%
Konzernjahresüberschuß	229	2.242	163	879,0%
(adaptiert um a.o. Risikovorsorgen 1997)	1.677	2.242	163	33,7%
Anzahl der Mitarbeiter	9.357	9.082		-2,9%
hievon Inland	7.723	7.369		-4,6%
hievon Ausland	1.634	1.713		4,8%
Anzahl der Bankstellen	461	450		-2,4%
Zinsspanne (Nettozinsertrag und Erträge aus Wertpapieren und				
Beteiligungen in % der durchschnittlichen Bilanzsumme)	1,52%	1,41%		
Betriebsergebnis in % der durchschnittlichen Bilanzsumme	0,25%	0,31%		
Betriebsergebnis in % der risikogewichteten Aktiva (RWA)	0,48%	0,61%		
Cost/Income Ratio in %	73,5%	73,3%		
Stand der Risikovorsorgen in % des gesamten				
Ausleihungsvolumens (inkl. Eventualobligo)	4,2%	3,9%		
Return on Equity (RoE) in % (adaptiert um a.o.	1,3%	11,6%		
Risikovorsorgen und Fusionskosten 1997)	9,7%	11,6%		
Gewinn/Aktie 1998 nach ÖVFA <sup>1</sup>	12,00	53,00	3,85	341,7%
Gewinn/Aktie (1997 adaptiert um a.o. Risikovorsorgen)	40,00	53,00	3,85	32,5%
Dividende je Aktie <sup>2</sup>	16,00	16,00	1,16	0,0%
Aktienkurs am 30.12.1998		628,00	45,64	
Höchstkurs 1998		860,00	62,50	
Tiefstkurs 1998		508,00	36,92	
Kurs/Gewinn Verhältnis 30.12.1998 <sup>1</sup>		11,85		
Börsenumsatz 1998 in Mrd.		21,31	1,55	
Marktkapitalisierung per 30.12.1998 in Mrd.		27,86	2,02	
Moody's Investors Service				
Langfristig		A1		
Kurzfristig		P1		
Bank Financial Strength Rating		C+		
FITCH IBCA				
Langfristig		F1		
Kurzfristig		A+		
Individual		C		
Standard & Poor's				
Kurzfristig		A-2		

<sup>1</sup> Errechnung nach ÖVFA-Methode auf Basis des ausgewiesenen Ergebnisses

<sup>2</sup> Vorschlag an die Hauptversammlung



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

**M**it dem abgelaufenen Jahr 1998 blickt die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG nicht nur auf das erste volle Geschäftsjahr, sondern auch auf **12 sehr aktive Monate** zurück, in denen wir uns bei unserer Arbeit auf die **konsequente Umsetzung** unserer **strategischen Ziele** konzentriert haben:

- Unsere erfolgreich betriebenen **Kerngeschäfte**, wie zum Beispiel Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe, Wohnbau und Vermögensverwaltung, wurden **verstärkt in den Mittelpunkt** gestellt.
- Wir haben entscheidende Schritte gesetzt, um unsere Position als führende **Filialbank in Zentraleuropa** weiter auszubauen.
- Im österreichischen **Sparkassensektor** haben wir eine **intensive partnerschaftliche Kooperation** ausgearbeitet, die erhebliche Synergien einer zentralen Produktion und eines dezentralen Vertriebes zu nutzen weiß und die in Teilbereichen bereits umgesetzt wurde.

Trotz der schwierigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen **war 1998 für Österreich ein gutes Jahr**. Natürlich beeinflussten die lange unterschätzten Krisen in Asien, Rußland und Lateinamerika auch die wirtschaftliche Entwicklung bei uns und verlangsamten das Wachstum im zweiten Halbjahr deutlich. Aber die Wachstumsschätzung für das Brutto-Inlandsprodukt von 3,3% im Jahr 1998 bedeutet die größte Steigerung seit 1991 und liegt über dem EU-Durchschnitt. Aufgrund der weiterhin ungünstigen internationalen Prognosen bleibt der Ausblick auf 1999 jedoch eher gedämpft, und wir rechnen mit einem BIP-Wachstum von ca. 2,2%.

Die **Entwicklungen an den internationalen Wertpapiermärkten** waren im ersten Halbjahr durch die Krise in den Tigerstaaten Südostasiens sowie durch die Rezession in Japan stark beeinflusst. Die führenden Börsen in Europa und Amerika konnten sich bis zum Sommer erfreulicherweise den davon abgeleiteten negativen Trends weitgehend entziehen, profitierten von der Kapitalflucht aus Asien und verzeichneten bis zur Jahresmitte beachtliche Zuwächse. Die gute Stimmung

an den westlichen Aktienmärkten änderte sich jedoch schlagartig in der zweiten Julihälfte, als die schwerwiegenden wirtschaftlichen Probleme Rußlands offensichtlich wurden und Investoren von Aktienveranlagungen zu festverzinslichen Produkten wechselten. Während die meisten Aktienmärkte den Kursverfall vom Sommer aufholen konnten, gehörte **die Wiener Börse 1998 leider zu den Nachzüglern** und beendete das Jahr mit einem Minus von 14,5%. Die **Erste Bank-Aktie** hat in diesem schwierigen Umfeld gegenüber dem ATX wesentlich besser abgeschnitten und das Börsejahr mit einem Rückgang von 0,3% als **besten Finanzwert im Wiener Aktienindex** abgeschlossen.

Die angesprochenen Krisen haben bewirkt, daß sich die **Aufmerksamkeit der Investoren** und Analysten international sehr stark auf die **Risikopolitik der Finanzinstitute** konzentriert hat. Eine klare, offene und ehrliche Kommunikation mit den Investoren und Analysten war uns in dieser Zeit ein wichtiges Anliegen. So haben wir frühzeitig unser Gesamtobligo sowie detaillierte Aufstellungen einzelner kritischer Regionen bekanntgegeben.

Mit einem **Wachstum der Bilanzsumme von 4%**, einem **Anstieg des Betriebsergebnisses um 7%** und einem **Konzernjahresüberschuß**, der um **knapp 34% über** dem adaptierten Vorjahreswert (ATS 1.677 Mio.) liegt, hat die Erste Bank-Gruppe nicht nur ihre **Prognosen eingehalten**, sondern unter den erwähnten Bedingungen ein respektables Ergebnis erwirtschaftet. Für mich ist das die Bestätigung dafür, daß wir einen guten Start hingelegt und uns ambitionierte, aber realistische Ziele gesetzt haben.

Die Ergebnisse des Jahres 1998 zeigen, daß wir das Potential haben, das wichtige Ziel der Eigenkapitalverzinsung (RoE) von **mindestens 12% im Jahr 2000** zu erreichen. Unsere Anstrengungen im Jahr 1999 werden aber vor allem unserer Betriebskosten-/Betriebsertrags-Relation gelten. Hier sind wir unserem Ziel für 2000 (**Cost/Income Ratio von 65-67%**) nur ein kleines Stück näher gekommen. Zu diesem Zweck haben wir bereits zum Jahreswechsel 1998/99 neben einer Straffung der Führungsstruktur des Hauses ein umfassendes **Kosten-senkungsprogramm** gestartet. Unser Ziel ist es, bis zum Jahr 2000 unsere Betriebsaufwendungen im Konzern um ATS 1 Mrd. zu reduzieren.

#### *Konzentration auf das Kerngeschäft*

Unser **Filialgeschäft** haben wir ganz im Sinne einer konsequenten Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden umgestellt und setzen dabei voll auf eine umfassende Betreuung mit Schwerpunkten in Vermögensmanagement, Wohnbaufinanzierung und Versicherung. Im **Asset Management** kommt der neu formierten „Erste-Sparinvest KAG“, die mit einem Marktanteil von über 27% führend bei Publikumsfonds in Österreich ist, eine wesentliche Rolle zu, um die Erste Bank und die Sparkassen im österreichischen Gesamtfondsmarkt an die Spitze zu bringen. Den strategischen Schwerpunkt des **Kommerzgeschäftes** der Erste Bank bilden die Klein- und Mittelbetriebe in Österreich und im erweiterten Heimmarkt. Unserer Philosophie folgend, steht auch bei den Unternehmenskunden die Bedürfnisorientierung im Mittelpunkt der Betreuung. Mit dem „Start and Go“-Paket haben wir im März 1999 ein neues Produkt auf den Markt gebracht, das innovativen Unternehmensgründern den Start in die Selbständigkeit erleichtert. Dadurch wollen wir qualitativ hochwertige Neukunden gewinnen und langfristige Kundenbeziehungen aufbauen. Dem Ertragssteigerungsprogramm folgend, haben wir 1998 einen sehr gründlichen **Portfolio-Review** im Kommerzbereich durchgeführt. Sämtliche Kundenbeziehungen wurden nach Risikokategorien und Profitabilität untersucht, um auch in diesem Bereich die Risikokosten zu senken und für beide Seiten langfristige und profitable Kundenbeziehungen zu festigen.

Die Strategie, uns auf unser Kerngeschäft zu konzentrieren, fand 1998 nicht nur in der Neuausrichtung des Filialgeschäftes der Erste Bank ihren Niederschlag, sondern auch in der **Straffung des Beteiligungsportefeuilles**. Da wir unsere Aufgabe darin sehen, der beste Finanzdienstleister in unserer Region zu sein und nicht als Industrie-, Handels- und Medienkonzern auftreten wollen, haben wir uns von wesentlichen Industriebeteiligungen getrennt. So wurde zum Beispiel der 97%-Anteil an der Eybl International AG 1998 auf 25% und in einem weiteren Schritt Anfang 1999 auf 2% reduziert. Im November 1998 wurde das Aktienpaket von 37,5% an der Georg Fischer Automobilguß AG an den Schweizer Hauptgesellschafter verkauft.

#### *Die Sparkassenstrategie der Erste Bank*

Eine wichtige und herausfordernde Aufgabe sieht die Erste Bank in der Gestaltung ihrer **Kooperation mit dem Sparkassensektor**. Diese Kooperation soll nicht nur langfristig die Selbständigkeit der österreichischen Sparkassen sichern, sondern diese auch wieder zum profitabelsten und stärksten Sektor des Landes machen.

Die Beteiligung der Erste Bank an der Kärntner Sparkasse und der geplante Einstieg bei der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich sollten die Stabilität dieses so bedeutenden Finanzdienstleistungssektors langfristig absichern.

Sie als Aktionär und Kunde profitieren von dieser Strategie in zweierlei Hinsicht: einerseits von der österreichweit einheitlich hohen Qualität der Produkte im Sparkassensektor und andererseits von einer kosteneffizienten Produktion dieser Dienstleistungen unter einer umfassenden Ausnutzung der Synergieeffekte.

#### *Etablierung im erweiterten Heimmarkt*

Um als Filialbank auch in Zukunft erfolgreich zu agieren, will die Erste Bank ihren Heimmarkt von 8 Millionen Österreichern erweitern und auf einem **Markt von rund 30 Millionen Menschen tätig werden**. Wir setzen daher auf die Mitgliedschaft der östlichen Nachbarn Ungarn und Tschechische Republik in der Europäischen Union. Mit der Umbenennung der Mezöbank in Erste Bank Hungary Rt. im Oktober 1998 und der bereits fortgeschrittenen Umstrukturierung dieser Bank nach dem Vorbild der Erste Bank in Österreich sind wir einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Die Entscheidung, ob die Erste Bank auch in der Tschechischen Republik ein Filialnetz erwerben wird oder ob wir unser Netzwerk – von derzeit sechs eigenen Niederlassungen und vier Filialen der Sparkasse Mühlviertel-West – ausbauen werden, wird im Jahr 1999 fallen. Die Erweiterung des Heimmarktes wollen wir auch in der Slowakischen Republik und in Kroatien konsequent umsetzen. In beiden Ländern besitzt die Bank, gemeinsam mit Sparkassen, Beteiligungen an lokal sehr gut positionierten Banken.

#### *Die Zusammenarbeit mit unseren strategischen Partnern*

Wir haben das vergangene Jahr genutzt, um gemeinsam mit unseren strategischen Partnern die Möglichkeiten für eine **intensive Zusammenarbeit** genau zu analysieren. Mit den **Bankpartnern** (Commerzbank, Bacob Bank und Swedbank) wurden Kooperationsfelder definiert, die unter anderem den internationalen Zahlungsverkehr, die Zusammenarbeit in Zentraleuropa, die Kooperation im Wertpapiergeschäft und den gegenseitigen Know-how-Transfer im EDV-Bereich umfassen. Das Ziel der Zusammenarbeit mit den beiden **Versicherungspartnern** BARC und Generali Holding Vienna ist, ein umfassendes und konkurrenzfähiges Allfinanzangebot für die Kunden der Erste Bank und des Sparkassensektors anzubieten.

#### *Management*

Wir haben nicht nur an den Ergebnissen und an der Umsetzung unserer Strategien gearbeitet. Die Aufbauorganisation der Bank ist durch die Schaffung von **Geschäftsfeldern**, die direkt für unsere Kunden arbeiten, und **Serviceeinheiten**, welche die Geschäftsfelder unterstützen und damit indirekt den Kunden dienen, schlanker geworden. Im **neu formierten Steuerungsteam** werden die Manager der Geschäftsfelder sowie von vier ausgewählten Serviceeinheiten, gemeinsam mit den Mitgliedern des Vorstandes, alle wesentlichen strategischen und operativen Entscheidungen für die Bank treffen. Die Erste Bank geht mit diesem erweiterten Management-Team einen sehr innovativen Weg in Österreich. Wir sind überzeugt, daß wir damit die zukünftigen Herausforderungen an unser Unternehmen wesentlich rascher und effizienter bewältigen werden können.

#### *Mitarbeiterbeteiligung*

Besonders wichtig ist mir auch die Motivation aller Mitarbeiter der Bank. **Leistung und Erfolg** sollen sich in der Erste Bank in Zukunft **viel mehr auszahlen**. Neben einem sehr fortschrittlichen Mitarbeiterbeteiligungsprogramm setzte die Erste Bank im Zuge ihres Börsenganges Ende 1999 als erstes österreichisches Unternehmen einen Management-Stock-Option-Plan (MSOP) für ihre Führungskräfte um. Im ersten Halbjahr 1999 ist ein neuer Stock-Option-Plan vorgesehen, an dem alle Mitarbeiter der Bank beteiligt werden. Dieses Programm wird an zwei Größen gebunden sein: an die relative Performance der Aktie gegenüber dem ATX und an einen Richtwert der Cost/Income Ratio im Jahr 2001.

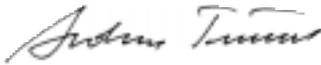
### *Zusammenfassung*

Die Erste Bank hat 1998 in einigen Bereichen ganz erhebliche Erfolge erzielt, während wir in anderen noch viel Arbeit vor uns haben. Ganz entscheidend ist jedoch, daß die Grundtendenz stimmt. Die Erste Bank als zweitgrößter Bankkonzern Österreichs hat das Potential, sich als führende supra-regionale Filialbank in unserem Heimmarkt Zentraleuropa durchzusetzen. Die bedürfnisorientierte Beratung der Kunden sowie die umfassende Produktpalette werden ihr dabei behilflich sein.

Als Dienstleister setzen wir auf unsere hervorragend ausgebildeten Mitarbeiter, die für uns auch in Zukunft den persönlichen Kontakt zu den Kunden sicherstellen werden. Zusätzlich und zur Steigerung unserer Effektivität werden wir dem **Einsatz neuer Technologien und Medien** eine ganz entscheidende Rolle in unserem Vertrieb und der Betreuung unserer Kunden zukommen lassen. Unser Ziel ist es, den Kunden die von ihnen gewünschten Produkte auf den von ihnen ausgewählten Vertriebswegen zu jedem beliebigen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen.

In den kommenden Jahren werden in Europa die Karten im Finanzdienstleistungsbereich gänzlich neu gemischt. Wir sind bereit, diese Herausforderung anzunehmen, und laden Sie ein, diesen Weg als Aktionär und Kunde mit uns zu gehen.

Ihr



Andreas Treichl  
Generaldirektor und  
Vorsitzender des Vorstandes

## Der Vorstand der Erste Bank

Am 4. Dezember 1998 wurden durch den Aufsichtsrat **zwei neue Mitglieder in den Vorstand** berufen. Neben Andreas Treichl (Vorsitzender), Elisabeth Bleyleben-Koren und Reinhard Ortner gehören seit 1. Jänner 1999 Franz Hochstrasser und Peter Ostermann diesem Gremium an. Im Zuge der Vorstandsbesetzung wurde auch eine **Umverteilung der Ressortzuständigkeiten** sowie eine **Neustrukturierung der zweiten Führungsebene** der Bank durchgeführt. Ein für Österreich neues Konzept der gemeinschaftlichen Verantwortung und Steuerung des Konzerns wurde mit der Schaffung des **Steuerungsteams** umgesetzt.



### Andreas Treichl

Generaldirektor & Vorsitzender des Vorstandes

- Geb.:** 1952 in Wien
- seit 7/1997** Generaldirektor der Die Erste österreichische Spar-Casse Bank AG, jetzt Erste Bank, verantwortlich für das Geschäftsfeld Sparkassen und die Serviceeinheiten Kommunikation & Marketing, Controlling & Risk Management, Recht, Revision und Vorstandssekretariat
- 1994-1997** Die Erste österreichische Spar-Casse Bank AG, Mitglied des Vorstandes
- 1993-1994** Crédit Lyonnais Austria, Wien, Generaldirektor
- 1986-1993** Chase Manhattan Bank Austria, Wien, Generaldirektor
- 1983-1986** Die Erste österreichische Spar-Casse, Leiter Bereich Großkunden
- 1977-1983** Chase Manhattan Bank, New York, Corporate Finance
- 1971-1975** Studium der Volkswirtschaft an der Universität Wien

### Elisabeth Bleyleben-Koren

Mitglied des Vorstandes

- Geb.:** 1948 in Wien
- seit 7/1997** Mitglied des Vorstandes der Die Erste österreichische Spar-Casse Bank AG, jetzt Erste Bank, verantwortlich für die Geschäftsfelder Filialen Wien und Bundesländer, Kommerzkunden, Großkunden & Sonderfinanzierungen und Wohnbau sowie für die Serviceeinheiten Personal und Kreditrisikomanagement Inland
- 1977-1997** Die Erste österreichische Spar-Casse, Bereich Großkunden
- 1973-1977** Creditanstalt, Wien, Stabsfunktion Bereich Einlagen und Privatkundengeschäft
- 1966-1972** Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien



**Reinhard Ortner**

*Mitglied des Vorstandes*

**Geb.:** 1949 in Wien

**seit 1984** Mitglied des Vorstandes der Die Erste österreichische Spar-Casse, jetzt Erste Bank, verantwortlich für die Geschäftsfelder Zentral- und Osteuropa und Internationales Geschäft sowie für die Serviceeinheiten Rechnungswesen, Beteiligungen und Kreditrisikomanagement Ausland

**1971-1984** Die Erste österreichische Spar-Casse, Bereich Rechnungswesen und Controlling

**1967-1971** Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

**Franz Hochstrasser**

*Mitglied des Vorstandes*

**Geb.:** 1963 in Graz

**seit 1/1999** Mitglied des Vorstandes der Erste Bank, verantwortlich für die Geschäftsfelder Treasury, Investment Banking & Asset Management und die Serviceeinheit Wertpapierabwicklung

**1997-1998** Erste Bank, Bereichsleiter Controlling und Risikomanagement

**1991-1997** GiroCredit, Wien, Bereiche Risikomanagement, Aktien & Aktienderivate und Investmentbanking

**1982-1990** Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Graz

**Peter Ostermann**

*Mitglied des Vorstandes*

**Geb.:** 1956 in Wien

**seit 1/1999** Mitglied des Vorstandes der Erste Bank, verantwortlich für die Serviceeinheiten Organisation & IT sowie Zahlungsverkehr & Geschäftsabwicklung

**1993-1998** Andersen Consulting, Wien, Associate Partner, Leiter der Niederlassung, Prokurist

**1989-1992** Visio Informationsverarbeitung GmbH, Wien, Geschäftsführer

**1984-1989** IBM Österreich, Wien, Betreuung von Großkunden und Versicherungen

**1977-1984** Elin Union, Wien, Konstrukteur, Stabsstelle Unternehmensplanung

**1977-1984** Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Wien

### Auf dem Weg in die Zukunft – Die Umsetzung unserer strategischen Ziele

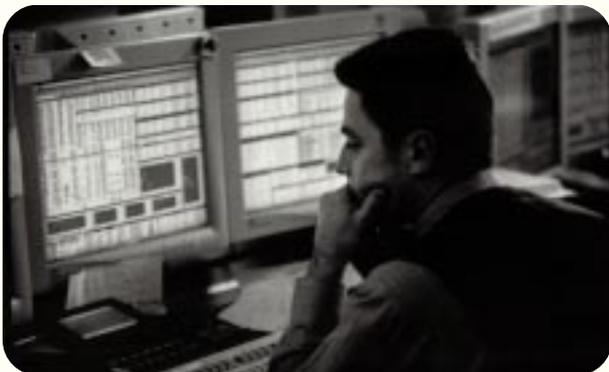
Die Erste Bank hat 1997 im Zuge des Börsenganges eine 3-teilige Strategie mit dem Ziel entwickelt, die führende supra-regionale Filialbank in Zentraleuropa zu werden. Im vergangenen Jahr sind wir diesem Ziel ein Stück näher gekommen.

#### 1. Das Kerngeschäftspotential ausschöpfen und das Ergebnisverbesserungsprogramm implementieren

Diese Strategie umfaßt **fünf Geschäftsbereiche**, in denen die Erste Bank bereits signifikante Stärken aufweist – das Privatkunden- und Kommerzgeschäft, Asset Management, Wohnbaufinanzierung und den Wertpapierhandel. Wir haben in diesen Bereichen ein **Ergebnisverbesserungsprogramm** mit der Zielsetzung implementiert, Ertragssteigerungspotentiale voll zu nutzen und Kosten zu senken.

Das Ziel war eine **Brutto-Ergebnisverbesserung von ATS 3,7 Mrd.** bis zum Jahr 2000. Abzüglich verschiedener Faktoren, wie Inflationseffekte, Euro-Kosten und zusätzliche Steuern, wird eine Nettoverbesserung von ATS 1,4 Mrd. nach Steuern erwartet.

Das sind die Voraussetzungen, die zu einem RoE von zumindest **12% im Jahr 2000** führen und die **Cost/Income Ratio auf 65% bis 67%** absenken sollen.



**Was haben wir erreicht** – das Ergebnisverbesserungsprogramm wurde in vielen Teilbereichen, vor allem im Kommerz- und Filialgeschäft, erfolgreich implementiert. Den Anfang bildete ein sehr sorgfältiger **Review der Kundenbeziehungen im Kommerzbereich**, bei dem Profitabilität und Kreditqualität im Vordergrund standen. Im zweiten Halbjahr wurde mit der **Umsetzung der neuen Retailstrategie** begonnen, die im wesentlichen den Kunden mit seinen Bedürfnissen und Wünschen in den Mittelpunkt aller Aktivitäten der Bank stellt. Das Filialnetz wurde durch eine neue Unterteilung in 3 Typen den Erfordernissen der jeweiligen Standorte optimal anpaßt.

**Was haben wir geplant** – im Zuge der Neuordnung der Managementstruktur wurde in Ergänzung zum Ertragssteigerungsprogramm Anfang 1999 ein **rigoroses Kostensenkungsprogramm** gestartet. Das Ziel liegt in der Einsparung von ATS 1 Mrd. innerhalb von 2 Jahren. Das bedeutet eine Reduktion von rund 30% der beeinflussbaren Kosten in der Höhe von ca. ATS 3,3 Mrd. der in dieses Programm einbezogenen Einheiten.

#### 2. Die Position als Spitzeninstitut des Sparkassensektors ausbauen

Mit der Betonung der Rolle der Erste Bank als Spitzeninstitut des Sparkassensektors soll das Potential der österreichweiten Präsenz, das die Sparkassen mit einem Netz von rund 860 Filialen in ganz Österreich haben, voll genützt werden. Das Ziel ist eine **Steigerung der Marktanteile und eine Verbesserung der Rentabilität** des gesamten Sektors. Wir sind überzeugt, daß eine lokale Verwurzelung nicht nur raschere Entscheidungen mit sich bringt, sondern auch den lokalen wirtschaftlichen Bedürfnissen besser Rechnung trägt.



**Was haben wir erreicht** – vier Felder der Zusammenarbeit wurden definiert und werden in **29 konkreten Kooperationsprojekten** in einem Zeitraum von 2-3 Jahren gemeinsam mit den Sparkassen realisiert. Sie basieren auf einem **Letter of Intent**, der im vergangenen Jahr zwischen den sieben größten Sparkassen und der Erste Bank ausverhandelt wurde.

Im zweiten Halbjahr 1998 wurde intensiv an der Umsetzung solcher Arbeitspakete gearbeitet, beispielsweise haben bereits einige der großen Sparkassen ihre Wertpapierabwicklung in die Erste Bank ausgelagert. Auch im Bereich des Bilanzstruktur-Managements gibt es bereits mit mehreren Sparkassen Verträge zur Durchführung einer **Asset-Liability-Management-Analyse** durch die Erste Bank.

**Was haben wir geplant** – eine gemeinsame Informationstechnologie-Architektur für den gesamten Sektor soll eine einheitliche Kundensicht und die **Zusammenführung aller EDV-Plattformen** ermöglichen. Die kontinuierliche Umsetzung der gemeinsamen **Kooperationsprojekte**, die weitere **Vereinheitlichung des Werbeauftrittes** und die Koordination einer **sektorweiten Marketingplanung** werden Schwerpunkte des Jahres 1999 bilden, um die Geschlossenheit des Sektors nach außen zu dokumentieren.

### 3. Einen neuen Kernmarkt in Zentraleuropa etablieren

Die Entwicklung der Geschäftsaktivitäten in Zentral- und Osteuropa war Kern der dritten Strategie der Erste Bank anlässlich ihres Börsenganges. Eine gute Startposition in Ungarn war durch die bereits seit Ende 1997 bestehende Beteiligung von 83,7% an der ungarischen Mezöbank gegeben.

**Was haben wir erreicht** – durch zwei Kapitalerhöhungen wurde der Anteil der Erste Bank an der Mezöbank im Laufe des vergangenen Jahres auf knapp 96% erhöht. Mit der **Umbenennung in Erste Bank Hungary Rt.** ist die Bank nun auch äußerlich als Teil der Erste Bank-Gruppe klar erkennbar. Die Erste Bank Hungary beschäftigte Ende 1998 1.106 Mitarbeiter, erwirtschaftete eine Bilanzsumme von ca. ATS 7,5 Mrd. und verfügt mit 59 Filialen über das fünftgrößte Filialnetz in Ungarn. Die im Jahr 1998 begonnene Umstrukturierung und Neuausrichtung der Erste Bank Hungary wird 1999 abgeschlossen sein.

Die Gründung der **OTTHON-Bausparkasse**, an der die S-Bausparkasse eine 70%ige Mehrheitsbeteiligung hält und an der die Erste Bank Hungary sowie die ungarische Konzumbank mit je 15% beteiligt sind, ist eine weitere Ergänzung der Retailstrategie in Ungarn.

**Was haben wir geplant** – ein Hauptschwerpunkt für 1999 ist für die Erste Bank Hungary die **Entwicklung des Privatkundengeschäftes**. Bis Ende des Jahres will die Bank ihre Privatkundenanzahl auf 200.000 verdoppeln. Auch im Kommerzgeschäft ist eine deutliche Ausweitung der Kundenanzahl geplant. Zur Unterstützung wurde im ersten Quartal dieses Jahres eine breite Marketingkampagne gestartet.

Für 1999 plant die Erste Bank eine Stärkung ihrer Präsenz in der Tschechischen Republik sowie eine deutliche Ausweitung der Tätigkeit in Kroatien, wo bereits seit 1997 gemeinsam mit der Steiermärkischen Sparkasse eine mehrheitliche Beteiligung an der Bjelovarska Banka besteht. Ähnliche Vorhaben gibt es in Slowenien und in der Slowakischen Republik.



## Die Erste Bank und ihre Kunden

### Privatkunden

Das Privatkundengeschäft, traditionell eine der wesentlichen Ertragssäulen der Erste Bank, wird heute fast ausschließlich über den Filialvertrieb abgewickelt. Es umfaßt neben dem Privatkundengeschäft das Geschäft mit den Freien Berufen und kleinen Unternehmenskunden. Im Jahr 1998 betreute die Erste Bank AG mit rund 2.230 Mitarbeitern in **ihren 270 Filialen in Wien und in den Bundesländern** ca. 670.000 Kunden.

Gemeinsam mit den **75 Filialen der Salzburger Sparkasse Bank AG**, an der die Erste Bank eine Beteiligung von 68,5% hält, und den **12 Niederlassungen der Sparkasse Mühlviertel-West**, deren größter Einzelaktionär die Erste Bank mit 40% ist, verfügt der Erste Bank-Konzern per 31.12.1998 über ein Netz von **357 Filialen** in ganz Österreich.

Die Bank bietet über ihr Filialnetz die **komplette Produktpalette** vom Zahlungsverkehr über Spar- und Anlageprodukte sowie Finanzierungen bis hin zu Bausparprodukten und Versicherungen an. Hierbei spielen ihre spezialisierten Tochterunternehmen (insbesondere die S-Versicherung, die S-Bausparkasse und die Erste-Sparinvest) nicht nur bei der Ergänzung des Portfolios, sondern auch im Hinblick auf eine verstärkte Integration des österreichischen Sparkassensektors in die Gesamtstrategie der Erste Bank eine entscheidende Rolle.

### Projekt „Neuausrichtung Retail“

Eine Analyse zum Projektstart im Frühjahr 1998 ergab, daß die Erste Bank **in der Vergangenheit** durch einen **stark produktorientierten Verkauf** gute Ergebnisse im Filialgeschäft erzielen konnte, daß sie aber das vorhandene Ertragspotential in diesem Segment nicht optimal nutzte.

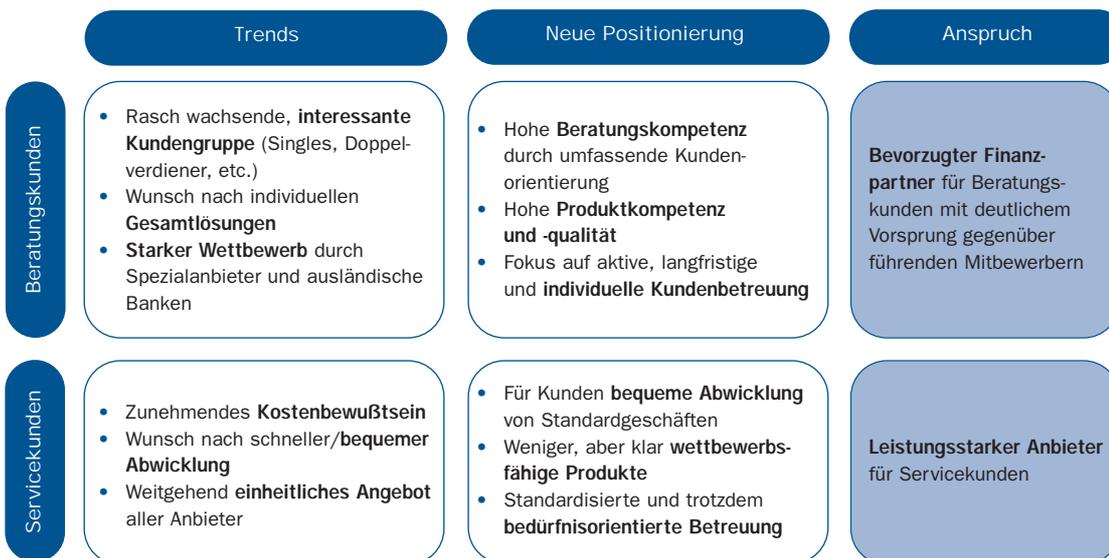
Daher wurde unter dem Titel „Neuausrichtung Retail“ ein umfangreiches Projekt gestartet, welches im wesentlichen die folgenden Ziele verfolgt:

- Erreichung eines **klarerer Profils in der Marktpositionierung**
- Bessere **Nutzung der bestehenden Kundenbeziehungen**
- **Reduktion der Kosten des Filialvertriebes**, unter anderem durch eine verstärkte Filialdifferenzierung, Technologieinvestitionen, Einsatz neuer Medien sowie additiver/alternativer Kanäle

Die Filialkunden wurden nach ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in **„Beratungskunden“** und **„Servicekunden“** segmentiert. Diesem Konzept folgend wurde eine **neue strategische Positionierung** erarbeitet.

### Vorschau auf 1999

Das Jahr 1999 steht ganz im Zeichen der konsequenten flächendeckenden Neuausrichtung des Retailgeschäftes. Hierbei wird auf den Erfahrungen einer Ende 1998 durchgeführten Pilotierung aufgebaut. In den Pilotgebieten konnten deutliche



<b>Beratungszentrum (groß)</b> Gesamte Dienstleistungspalette	68
<b>Filiale (mittel)</b> Erweiterte Dienstleistungspalette, eingeschränkte individuelle Beratung & Standard-Beratung	56
<b>Geschäftsstelle (klein)</b> Eingeschränkte Dienstleistungspalette & Standard-Beratung	40
<b>Servicestelle</b> Eingeschränkte Dienstleistungspalette	106
<b>Gesamt</b>	<b>270</b>

Ertragssteigerungen gegenüber Vergleichsregionen erzielt werden. Darüber hinaus haben Kundenbefragungen eine hohe Akzeptanz des neuen Vertriebsansatzes ergeben.

Konkretes Ziel für 1999 ist, die Erste Bank insbesondere als **beste Beratungsbank** in Österreich zu positionieren und die Marktposition in den Kernzielgruppen – das sind gehobene Privatkunden (Kundenanteil österreichweit 18%) und Freie Berufe (mit einem Kundenanteil von 33% ist die Erste Bank Marktführer) weiter auszubauen.

Gleichzeitig soll das Servicegeschäft durch eine konsequente Ausrichtung auf ein standardisiertes Dienstleistungsangebot verbunden mit der Wahl effizienter Abwicklungswege profitabler werden. **Die markt- und kostenoptimale Differenzierung der Filialstandorte** wird ebenso konsequent fortgeführt wie die Filialbereinigung durch eine weitere Reduktion der Standorte. Im Jahr 1998 wurde das Filialnetz bereits um insgesamt 18 Standorte reduziert (davon entfallen 12 auf die Erste Bank AG und 6 auf die Salzburger Sparkasse Bank AG).

#### Weitere Ziele und Aktivitäten der Erste Bank im Jahr 1999

- **Zentralisation von Betriebsfunktionen.** Dies bedeutet einerseits eine weitgehende Zusammenführung von Betriebs- und Abwicklungsfunktionen, verbunden mit dem Einsatz der dadurch frei werdenden Ressourcen in aktiven Vertriebstätigkeiten, und andererseits eine **Ausrichtung** der zentralen Betriebsfunktionen **an den Bedürfnissen des Marktes.**

- **Aufbau einer voll integrierten Kundendatenbank.** Die **individuelle Kundenansprache** ist für eine effiziente und effektive Ausschöpfung von Cross-Selling-Potentialen unerlässlich. **Die Erste Bank strebt hierbei eine mit allen Medien voll integrierte einheitliche Lösung an.**
- **Aufbau eines effektiven Multi-Channel-Managements.** Die Filialen sind momentan der wichtigste Vertriebskanal der Erste Bank. Aufgrund der rasanten Verbreitung neuer Medien (Internet, Telekommunikation etc.) und der raschen Veränderung von Kundenbedürfnissen werden sie aber der Konkurrenz anderer Vertriebskanäle immer stärker ausgesetzt. Im Rahmen eines effektiven Multi-Channel-Managements geht es um die optimale Verknüpfung der neuen **Distributions- und Akquisitionskanäle mit dem bestehenden Filialgeschäft.** Hierbei sind insbesondere die Vorteile einer **zeit- und ortsunabhängigen Interaktion mit dem Kunden** zu nutzen. Durch den verstärkten Ausbau von stationären Selbstbedienungseinrichtungen sowie der Nutzung neuer Kommunikationsmedien soll der Kunde bis zum Jahr 2000 einen Großteil aller Transaktionen selbst durchführen können.

#### Kommerzkunden

Das Kommerzkundengeschäft ist ein wichtiger **Bestandteil der Strategie „Konzentration auf das Kerngeschäft“.**

Zum Jahresende 1998 wurden in der Erste Bank rund 10.000 Kunden in den beiden Geschäftsfeldern Kommerzkunden und Großkunden & Projektfinanzierungen betreut.

Das **Geschäftsfeld Großkunden** in der Zentrale in Wien ist zuständig für Unternehmen, deren Umsätze über ATS 1 Mrd. liegen, während die Klein- und Mittelbetriebe (Umsätze von ATS 10 Mio. bis ATS 1 Mrd.) ihre Ansprechpartner in **14 regionalen Kommerzcentren** finden. Die Betreuung der rund 30.000 Unternehmenskunden mit Umsätzen unter ATS 10 Mio. erfolgt in den Filialen.

Das Kommerzgeschäft war einer der **Schwerpunkte des Ertragssteigerungsprojektes** im Jahr 1998. Es hatte zum Ziel, alle Kundenverbindungen dieses Geschäftsbereiches mit Hilfe einer **standardisierten Analyse** zu durchleuchten, um zusätzliches Geschäftspotential zu identifizieren. Rund 4.660

Kundenbeziehungen wurden in diesem Prozeß analysiert und eine detaillierte Maßnahmenplanung erarbeitet. Durch gezieltes Cross-Selling und Verlagerung aus dem Aktivgeschäft konnte der Provisionsertrag im Vergleich zum Vorjahr um ca. 14% gesteigert werden.

Neben den vertriebsorientierten Ansätzen wurde im Jahr 1998 vor allem auch der **Ablauf des Kreditprozesses** neugestaltet, um die Kreditentscheidungen schneller (Kundenorientierung), qualitativ hochwertiger (Risikoorientierung) und effizienter (Vertriebsorientierung) treffen zu können.

Für 1999 ist ein **umfassendes Aktionsprogramm** geplant, das eine konsequente Fortführung des Ertragssteigerungsprogrammes, Restrukturierung von unrentablen Kundenverbindungen und eine Verbesserung der Kostenstruktur beinhaltet. Neue Analyseinstrumente, die alle in der Erste Bank vorhandenen Daten eines Kunden berücksichtigen, sollen die Kundenberater hier unterstützen.

Strategisch steht für 1999 nicht die Volumenausweitung, sondern die **Erhöhung der Rentabilität des Alt- und Neugeschäftes** im Hinblick auf die RoE-Ziele der Gesamtbank im Vordergrund.

### Wohnbau

Übersicht über das Wohnbaugeschäft der Erste Bank-Gruppe

in ATS Mrd.	Kleinvolumiger Wohnbau*	Großvolumiger Wohnbau**
Erste Bank (inkl. Volumen S-Wohnbaubank)	41,7	23,0
S-Bausparkasse	54,0	2,3
<b>Gesamtvolumen</b>	<b>95,7</b>	<b>25,3</b>

\* Privatkunden, Hausverwaltungen, Makler  
 \*\* Gemeinnützige Bauträger

Im Jahr 1998 konnte der Erste Bank-Konzern seine **traditionell starke Rolle** im Bereich der Wohnbaufinanzierung weiter ausbauen. Trotz starker Tilgungen aus dem hohen Altbestand, stiegen die aushaftenden Finanzierungsvolumina in Summe **auf ATS 121 Mrd.** an. Durch einen gemeinsamen Marktauftritt wurde eine verstärkte Positionierung der Erste Bank, der S-Bausparkasse und der S-Wohnbaubank als **Wohnbaugruppe** erreicht. Diese Position soll durch einen Marketingschwerpunkt, der im Jänner 1999 begonnen wurde, weiter gefestigt werden. Trotz eines Rückganges der Neubautätigkeit vor allem

im Osten Österreichs, wo die Erste Bank die höchsten Marktanteile hat, wurde das gesamte Wohnbaugeschäft im Erste Bank-Konzern von ATS 18,8 Mrd. 1997 **um mehr als 10%** auf ATS 20,8 Mrd. im Jahr 1998 gesteigert. Insbesondere am wachsenden Wohnhaussanierungsmarkt konnte die Bank durch eine starke Verankerung in der Kernkundengruppe sowie durch eine innovative Produktpolitik eine aktive und erfolgreiche Rolle spielen.

Ein kontinuierlicher Volumenzuwachs wurde auch in **der privaten Wohnbaufinanzierung** verzeichnet, obwohl dieser Finanzierungsmarkt in Österreich derzeit dem härtesten Wettbewerb unterliegt. Mit einem Bruttoneugeschäft von ATS 5,24 Mrd. konnte eine Bestandsausweitung in diesem Segment um ca. ATS 2 Mrd. erzielt werden.

### Risikosituation

Die Wohnbaufinanzierungstätigkeit der Erste Bank erstreckt sich in hohem Maße auf den Bereich des geförderten Neubaus und der geförderten Wohnhaussanierung. **90%** des Geschäftes sind **hypothekarisch sichergestellt**, Spekulationsfinanzierungen werden vermieden. Die Risikosituation konnte trotz steigendem Finanzierungsvolumens gleichbleibend gering gehalten werden.

### S-Wohnbaubank AG

(Anteil Erste Bank: 76,5%)

Die S-Wohnbaubank fördert durch die Aufbringung von Finanzmitteln über den Anleihenmarkt den kommunalen und sozialen Wohnbau. Die Wohnbauanleihen, die über die Vertriebsnetze der Erste Bank, der Sparkassen sowie der Bank der österreichischen Postsparkasse und der Volkskreditbank AG im Publikum plaziert werden, bieten durch ihre Steuerbegünstigung zusätzliche Anreize für die Zeichner. Das Volumen der Neuemissionen betrug im Jahr 1998 ATS 1,4 Mrd., das bedeutet ein Fünftel des emittierten Marktvolumens. Seit ihrer Gründung im Jahr 1994 wurden 22 „S-Wohnbauanleihen“ mit einem Volumen von mehr als ATS 4,3 Mrd. begeben, womit die S-Wohnbaubank einen **Marktanteil von 17%** am emittierten Anleihevolumen verzeichnete.

Die am Kapitalmarkt aufgebrachten Mittel werden nicht nur zur Refinanzierung von Darlehen der Erste Bank an die Wohnbauwirtschaft verwendet. Über Tochtergesellschaften wurden rund 550 geförderte Mietwohnungen errichtet und voll verwertet. Weitere 160 Wohneinheiten sind in Vorbereitung.

Diese Projekte werden von Bauträgern realisiert, so daß das Bauträgerrisiko für die S-Wohnbaubank ausgeschaltet werden konnte.

In Zukunft wird, der Marktsituation entsprechend, das vorhandene Kapital stärker in die Sanierung von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden investiert.

#### **Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG** (Anteil Erste Bank: 100%)

Dank des **hohen Marktanteiles** der S-Bausparkasse bei Privatkunden und der Verankerung am österreichischen Wohnbauprodukt hat sich das private Wohnbaufinanzierungsgeschäft des Erste Bank-Konzerns äußerst dynamisch entwickelt.

Mit rund 290.300 neu abgeschlossenen **Bausparverträgen** im Jahr 1998 konnte im Neugeschäft ein Zuwachs von 13% gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Damit wurde **die führende Marktposition** in Österreich neuerlich unter Beweis gestellt.

Auf der Aktivseite gab es 1998 in Österreich einen erheblichen Rückgang bei den Finanzierungen. Die S-Bausparkasse konnte trotz dieser schlechten Entwicklung mit neuen Darlehen in der Höhe von ATS 11,54 Mrd. im Jahr 1998 das Volumen des Vorjahres (ATS 12,02 Mrd.) annähernd halten und **ihre führende Marktposition** gegenüber den 4 Mitbewerbern **mit einem Marktanteil von 34%** deutlich ausbauen.

Das klassische Bausparen unterliegt durch die Zinsentwicklung und durch die Europäisierung des Marktes einer starken Veränderung. Auch 1999 wird die Entwicklung von neuen Produkten weiter im Vordergrund stehen, um die starke Position am Markt zu erhalten.

## Die Erste Bank und der Sparkassensektor

### Strategie im Sparkassensektor

Eine wesentliche Ausrichtung der dreiteiligen Strategie der Erste Bank basiert auf der Rolle als **Spitzeninstitut des österreichischen Sparkassensektors**. Seit der Fusion mit der GiroCredit im Jahr 1997 hat die Erste Bank diese Funktion inne und versorgt den Sparkassensektor mit Liquidität und Refinanzierungsmitteln, beteiligt sich an Konsortialfinanzierungen, übernimmt Funktionen im Zahlungsverkehr und fungiert auch als Wertpapier-Depotbank für die Sparkassen.

Der gesamte **Sparkassensektor** hat in den letzten 10 Jahren in den Kernbereichen Einlagen und Ausleihungen **Marktanteile verloren**. Heftige innersektorale Konkurrenzierung, ein uneinheitlicher Marktauftritt, fehlende Koordination und erhebliche Kostennachteile haben die Konkurrenzfähigkeit und die Ergebnissituation deutlich verschlechtert.

Gemeinsames Ziel ist es, im Rahmen einer **rentabilitätsorientierten Arbeitsteilung** die **Ertragssituation und Marktposition** des Sparkassensektors rasch und nachhaltig zu verbessern.

Die Basis dafür bilden die **wesentlichen Erfolgsfaktoren** des Sparkassensektors:

- **Dezentralität des Sektors**
- **Regionale Verbundenheit** der Sparkassen mit ihrem Markt (hohe Vertriebsqualität)
- **Starke Produkt- und Abwicklungskompetenz** der Erste Bank

Im Rahmen eines **Letter of Intent** wurden mit den sieben größten Sparkassen in den Landeshauptstädten **Inhalte und Struktur der Kooperation** festgehalten. Diese Vereinbarung sieht die umfassende Umsetzung von **29 konkreten Kooperationsprojekten** in folgenden **vier Kooperationsfeldern** vor:

- Aufbau eines gemeinsamen, effizienten **Produktionsverbundes**
- Vereinheitlichung des **Marktauftrittes**
- Vereinheitlichung der Geschäfts-/Marketingkonzepte in **Retail- und Kommerzgeschäft**
- Entwicklung gemeinsamer, leistungsorientierter **Führungssysteme**

Durch den **Aufbau eines effizienten Produktionsverbundes** werden Serviceleistungen und Produkte für den Sektor, wie beispielsweise die Entwicklung einer **einheitlichen EDV-Plattform**, gemeinsam geplant und umgesetzt.

Im Rahmen des **gemeinsamen Marktauftrittes** werden der Marken- und Werbeauftritt vereinheitlicht, die Marketingplanung koordiniert und ein geschlossener, auf Qualität ausgerichteter Sparkassensektor nach außen dokumentiert.

In den beiden **zentralen Geschäftsfeldern Retail und Kommerz** sollen die Geschäftskonzepte harmonisiert, gemeinsam optimiert und weiterentwickelt werden.

Neben einer Standardisierung der Produktpalette sowie der Harmonisierung der Filialformate und der Vertriebsstrukturen erfordert dies auch eine Vereinheitlichung von Betreuungskonzepten.

Die **Entwicklung leistungsorientierter Führungssysteme** erfüllt eine Motivationsrolle für die Verwirklichung dieser gemeinsamen Geschäftsentfaltung.

Die **Umsetzung** der 29 Kooperationsprojekte, die in einem Zeitraum von 2-3 Jahren realisiert werden sollen, basiert auf einer **freiwilligen Kooperationsentscheidung** der mitwirkenden Sparkassen. Die Bereitstellung zwischensektoraler Dienstleistungen erfolgt zu **marktgerechten Preisen**, um die Konkurrenz- und Ertragssituation aller beteiligten Partner zu erhöhen. Die Kooperationsinhalte der gemeinsamen Geschäftsentwicklung stehen auch **allen regionalen Sparkassen offen**, die laufend über den Fortgang des Kooperationsprozesses informiert werden.

Im Rahmen einer **ersten Umsetzungswelle** wurden **14 Arbeitspakete** definiert, an deren Realisierung seit Beginn des 2. Halbjahres 1998 intensiv gearbeitet wird. **In vielen Arbeitspaketen liegen bereits konkrete Ergebnisse vor:**

**Drei Sparkassen** (Kärntner Sparkasse AG, Salzburger Sparkasse Bank AG und Sparkasse Hartberg-Vorau) haben 1998 ihre Wertpapierabwicklung in die Erste Bank ausgelagert. Rund 15 weitere Sparkassen werden voraussichtlich im Jahr 1999 folgen.

Bisher wurden bereits mit mehreren Sparkassen **Kooperationsverträge** zur Durchführung von Asset-Liability-Management-Analysen abgeschlossen, nahezu die Hälfte aller Sparkassen hat sich für eine Erstanalyse entschieden.

Mit der „**S-BMG Warenbeschaffungsmanagement GmbH**“ wurde eine Einkaufsgesellschaft gegründet, an der alle Sparkassen beteiligt sind und die eine optimale Nutzung von Kostensenkungspotentialen ermöglicht.

## Die Erste Bank außerhalb Österreichs

### Von Prag bis Zagreb

Die Etablierung eines erweiterten Kernmarktes in Zentraleuropa ist die **dritte Strategie** der Erste Bank. Anfang 1998 wurde durch die **Trennung des bisherigen Auslandsbereiches** in die Geschäftsfelder Zentral- und Osteuropa sowie Internationales Geschäft der Wichtigkeit dieser Strategie Rechnung getragen. Die Bedeutung Zentraleuropas für das künftige Wachstum der Erste Bank liegt auch in der im Vergleich zu Österreich äußerst geringen Inanspruchnahme von Finanzdienstleistungen in diesen Märkten.

Ausgewählte Wirtschaftsdaten

	Sparguthaben als % BIP	Bankenausleihungen als % BIP
Österreich	116,4	105,0
Tschechische Republik	61,8	69,1
Ungarn	51,2	41,9
Kroatien	37,5	36,1

Quelle: Erste Bank/Notenbanken (Sector Report Banks in CEE - Juli 1998)

Als strategisch wichtige Märkte hat die Erste Bank vor allem Österreichs unmittelbare Nachbarstaaten definiert. Aufgrund der bereits bestehenden operativen Präsenz und des vergleichsweise stabilen wirtschaftlichen Umfeldes hat auch Kroatien eine höhere Bedeutung erlangt.



Die von der Erste Bank angestrebten Märkte sind, mit der möglichen Ausnahme von Kroatien, Rumänien und der Slowakischen Republik, mittel- bis langfristig EU-Beitrittskandidaten. Die durch einen Beitritt zu erwartenden positiven volkswirtschaftlichen Aspekte und Auswirkungen auf das nationale Einkommensniveau würden die Filialbankstrategie der Erste Bank noch zusätzlich unterstützen.

Da eine schnelle Erreichung einer kritischen Masse in den wachsenden Mittelsegmenten der Region ein wichtiger Erfolgsfaktor ist, beabsichtigt die Erste Bank durch weitere Akquisitionen ihre Marktpräsenz zu stärken.

#### Ausgewählte Beteiligungen der Erste Bank in Zentraleuropa

##### Erste Bank Hungary Rt.

(Anteil Erste Bank: 95,8%)

Die Erste Bank Hungary (EBH) verfügt mit 1.106 Mitarbeitern und 59 Filialen über das **fünftgrößte Vertriebsnetz** in Ungarn und ist somit in allen wichtigen Wirtschaftszentren des Landes vertreten. Mit einer Bilanzsumme per Ende 1998 von ca. ATS 7,5 Mrd. zählt die Erste Bank Hungary zu den 15 größten Banken Ungarns. Wegen einer umfassenden **Bereinigung des Kreditportfolios** kam es 1998 zu einer wesentlich höheren Dotierung der Risikovorsorgen für Einzelkredite. Der daraus resultierende Jahresnettoverlust von ATS 222,5 Mio. wurde durch eine Kapitalerhöhung von HUF 2,8 Mrd. (rd. ATS 150 Mio.) großteils abgedeckt.

Im Zuge der **Neupositionierung** wurden das Privatkundengeschäft und das Kommerzkundengeschäft vor allem mit Klein- und Mittelbetrieben als Geschäftsschwerpunkte definiert.

Das **Privatkundensegment** gewinnt in Ungarn stark an Bedeutung, da 1998 erst ca. 33% der Bevölkerung über Kontoverbindungen verfügte und ein steigender Bedarf an Wohnraum bzw. Wohnraumsanierung besteht. Für die definierten Zielgruppen der Studenten und Familien werden zusätzlich zu den Bankdienstleistungen auch Produkte der

Bausparkasse Otthon (70% S-Bausparkasse, 15% Erste Bank Hungary) und Versicherungen (Kooperationsvertrag mit der ungarischen Signal-Versicherung) angeboten.

Die Zielgruppe im **Kommerzgeschäft** umfaßt nationale mittelständische Unternehmen, Kunden der Erste Bank-Gruppe, der Sparkassen und der strategischen Partner sowie internationale Firmenkunden mit Niederlassungen in Ungarn.

##### Erste Bank Sparkassen (CR) a.s.

(Anteil Erste Bank: 66,7%)

Die Erste Bank Sparkassen (CR) a.s. (EBCR), an der neben der Erste Bank die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich mit 28,3% und die Bank und Sparkassen AG Waldviertel-Mitte mit 5% beteiligt sind, ist seit 1993 als Universalbank in Tschechien tätig.

In der **Zentrale in Prag und in 5 weiteren Filialen** beschäftigt die EBCR derzeit rund **200 Mitarbeiter**. Für 1999 ist geplant, eine weitere Niederlassung in Prag zu eröffnen und die Repräsentanz in Pilsen in eine Filiale umzuwandeln. Der Schwerpunkt der Tätigkeit und damit auch die Stärke der Bank liegen im Firmenkundengeschäft.

1998 war ein sehr **erfolgreiches Jahr** für die EBCR. Sie rangierte auf Platz 14 im Ranking aller in- und ausländischen Banken in der Tschechischen Republik. Trotz hoher Volatilität und Schwäche der Krone bzw. höherer Inflation konnte das Kreditvolumen bei Firmenkunden um 23% ausgeweitet werden, wobei selbstverständlich weiterhin die einheitlichen Kreditrisikokriterien der Erste Bank-Gruppe angewendet wurden.

#### Wichtige Bank und Investmentbank Beteiligungen der Erste Bank in Zentral- und Osteuropa

Land	Erste Bank Töchter	% Anteil	Kennzahlen/Beschreibung der Aktivitäten
Ungarn	Erste Bank Hungary Rt.	96%	Bilanzsumme ca. ATS 7,5 Mrd.; 59 Filialen Brokerage/Handel; Fondsgeschäft; Research; Corporate Finance
	Erste Bank Hungary Investment Rt.	100%	
Tschechische Republik	Erste Bank Sparkassen (CR) a.s.	67%	Bilanzsumme ca. ATS 10,4 Mrd.; 5 Filialen
Kroatien	Bjelovarska Banka d.d.	25%	Bilanzsumme ca. ATS 2,7 Mrd.; 22 Filialen Brokerage; Corporate Finance; Fondsgeschäft
	Erste Securities Zagreb d.o.o.	89%	
Slowakische Republik	Istrobanka a.s.	10%	Bilanzsumme ca. ATS 8,9 Mrd.; 26 Filialen
Polen	Bank Rozwoju Eksportu S.A.	2,4%	Bilanzsumme ca. ATS 37,5 Mrd.; 25 Filialen Brokerage; Research Corporate Finance; Privatisierungsfonds
	Erste Securities Polska S.A.	100%	
	Erste Investment Sp. z.o.o.	100%	
Rumänien	Erste Financial Advisors Romania SRL	100%	Corporate Finance; Privatisierungsmandate Brokerage; Research
	Erste Securities Romania S.A.	100%	

Zur Stärkung ihrer **operativen Präsenz in der Tschechischen Republik** überlegt die Erste Bank auch einen Ausbau des Privatkundengeschäftes der Erste Bank Sparkassen (CR).

#### *Bjelovarska Banka d.d., Kroatien*

*(Anteil Erste Bank: 25%)*

Im Juli 1997 erwarben die Erste Bank und die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG gemeinsam 50% plus 1 Aktie der Bjelovarska Banka. Die Bank, die in der Region Bjelovar (Ostkroatien) einen Marktanteil von rund 90% hält, wird von den beiden österreichischen Aktionären als deren wichtigste operative Basis für das Geschäft in Kroatien betrachtet und soll sich zu einer wettbewerbsstarken, überregionalen Bank entwickeln.

Die Bjelovarska Banka verfügt derzeit über **22 Filialen und beschäftigt rund 170 Mitarbeiter**. Hauptmarktsegmente sind **Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe**. Die Betreuung österreichischer und internationaler Kunden erfolgt schwerpunktmäßig über die Filiale Zagreb, die signifikant verstärkt werden soll.

Bereits 1997 konnte die Bjelovarska Banka ihre Bilanzsumme fast verdoppeln, bis Ende 1998 wurde ein weiterer Zuwachs von ca. 50% auf HRK 1.384 Mio. (rund ATS 2.600 Mio.) verzeichnet. In Relation zu ihrer Bilanzsumme und zum Eigenkapital zählt die Bank zu den profitabelsten Finanzinstituten Kroatiens.

Die Stärkung der Position der **Bjelovarska Banka in Kroatien** als Bank für mittelständische Kommerz- und Privatkunden sowie eine signifikante Erweiterung ihrer Tätigkeiten in der Region Zagreb sind Schwerpunkte für 1999.

#### *Investmentbanking in Zentral- und Osteuropa*

1998 stand im Zeichen des Ausbaues und der Strukturierung des Investmentbanking-Netztes in Zentral- und Osteuropa. Die Erste Bank verfügt damit über **Einheiten in den wichtigsten Ländern des erweiterten Heimmarktes**. Sie bietet über dieses Netz ein weites Spektrum an Marktaktivitäten mit Schwerpunkten wie Beratung bei Kapitalmarktfinanzierungen, Corporate Finance, Privatplazierungen, Cross-Border-Transaktionen, Handel bzw. Brokerage, Wertpapieranalyse und Asset Management an.

Im Bereich **Mergers und Acquisitions** beteiligte sich die Erste Bank in der zweiten Jahreshälfte zu 60% an der CDI-Amanda, nunmehr **CDI-Erste**. Die Kerngeschäftsfelder umfassen eigenkapitalbezogene Transaktionen, Unternehmensverkäufe, Company Search, Privatisierungen, Joint Ventures und strategische Allianzen für Kunden. Die CDI-Erste konzentriert sich auf Geschäftsmöglichkeiten im zentraleuropäischen Raum.

#### *Von New York nach Hong Kong*

Die **Neuausrichtung des Auslandsgeschäftes** war eine der wichtigen Aufgaben des Jahres 1998 und hatte das Ziel, diesen Bereich mit den Kernstrategien der Erste Bank in Einklang zu bringen. Eine Neuordnung des Auftrittes außerhalb des erweiterten Heimmarktes Zentral- und Osteuropa ermöglicht die Anpassung an das sich ändernde Wettbewerbsumfeld in einem einheitlichen Euro-Währungsraum und in einer unter ständigem Rationalisierungsdruck stehenden Finanzindustrie.

Mit der **Eröffnung der Filiale Hong Kong** im September 1998 ist die Erste Bank nun in den drei wichtigsten Finanzzentren der Welt (London, New York, Hong Kong) vertreten. Gleichzeitig wurden die Repräsentanzen in Europa und Übersee geschlossen.

Das Marktumfeld im Auslandsgeschäft war im Jahr 1998 von der **Rußland- und Asienkrise** geprägt. Daraus resultieren einerseits erhöhte Vorsorgen für das Auslandsrisiko – mit einem Stand von ca. ATS 3,3 Mrd. per 31.12.1998 betragen die Vorsorgen 1,4% der Auslandsaktiva und deckten 62% der Problemrisiken in diesem Bereich ab. Andererseits konnten durch die generelle Ausweitung der Kreditmargen in nicht unmittelbar krisenberührten Märkten attraktive Geschäftsmöglichkeiten vor allem im Bereich der synthetischen Produkte und kurzfristigen Handelsfinanzierungen genutzt werden.

In den **drei Auslandsfilialen** der Erste Bank AG wurde die Geschäftspolitik der Konzentration auf Kernkompetenzen unter Ausnutzung der speziellen Standortvorteile konsequent umgesetzt.

### London

Gegenüber 1997 verbesserte die Filiale London ihren **Jahresüberschuß um ca. 78,5% auf ATS 73,6 Mio.** Die Bilanzsumme konnte um über 30% auf ATS 15,4 Mrd. wesentlich erhöht werden. Alle Finanzierungsbereiche haben sich gut entwickelt. Vor allem durch die stark angestiegene Zahl von Firmenübernahmen in Großbritannien und Kontinentaleuropa wuchs das Volumen bei Akquisitionsfinanzierungen und Specialised Finance deutlich. Auch die Aktivitäten bei Flugzeug- und Handelsfinanzierungen wurden kräftig ausgeweitet.

Ende 1998 beschäftigte die Niederlassung in London 43 Mitarbeiter. Dank des straffen Kostenmanagements stiegen die Betriebsaufwendungen lediglich um 3,8%. Die Cost-Income-Ratio der Filiale London konnte somit auf 55% gesenkt werden.

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde die Tochtergesellschaft „First Austrian International“ räumlich in die Filiale integriert und eine Abstimmung der Aktivitäten vorgenommen. Weiters wurden 1998 die Vorbereitungen für die Aufnahme des Devisen- und Geldhandels mit Beginn des Jahres 1999 getroffen.

### New York

Mit einem Jahresüberschuß von ATS 63,4 Mio. (USD 5,4 Mio.) konnte das Ergebnis des Jahres 1997 (ATS 1,0 Mio.) vor allem durch eine positive Entwicklung beim Zinsertrag (+18,2%) und geringeren Risikokosten deutlich gesteigert werden.

Die **Geschäftsaktivitäten** der Filiale New York wurden im Jahr 1998 neu strukturiert und weisen im Bereich Treasury eine Verlagerung von Geldmarktaktivitäten zu Wertpapiertransaktionen auf. Zusätzlich wurde im Jahr 1998 ein Trading Desk für Zinsgeschäfte eröffnet.

Das **Ausleihungsvolumen** der Filiale New York konnte 1998 erheblich ausgeweitet werden und lag am Jahresende bei rund ATS 17,7 Mrd. (1997: ATS 11 Mrd.). Dieser Volumensanstieg ist vor allem auf verstärkte Aktivitäten im Bereich Corporate Finance zurückzuführen. Ebenso erfolgte 1998 eine wesentliche Ausweitung des Wertpapierportefeuilles von ATS 3 Mrd. im Jahr 1997 auf ATS 9,6 Mrd. im Jahr 1998.

Die Cost/Income Ratio für 1998 liegt bei 58%, was sowohl durch eine Reduktion der Betriebsaufwendungen als auch durch eine Steigerung der Betriebserträge im Vergleich zum Vorjahr erreicht werden konnte.

### Hong Kong

In der neueröffneten Filiale wurde die primäre Kreditverantwortung für die gesamte Region Asien/Pazifik konzentriert. Trotz des äußerst schwierigen Umfelds konnte das Rumpfgeschäftsjahr ausgeglichen abgeschlossen werden. Für das Jahr 1999 wurde das geplante Asset-Wachstum mit ca. 2,6% bewußt sehr gering angesetzt und soll erst bei nachhaltiger Erholung der Region in den Folgejahren verstärkt werden. Durch vergleichsweise höhere Margen werden die geringeren Volumenzuwächse ertragsmäßig jedoch ausgeglichen.

## Die Erste Bank und die Finanzmärkte

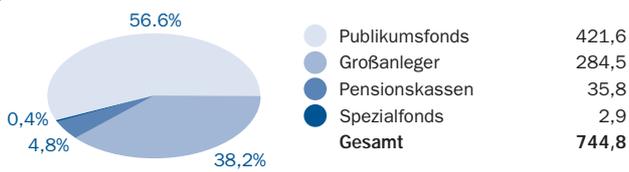
### Treasury, Trading und Sales

Das Jahr 1998 war im Handelsbereich durch einen deutlichen Anstieg der Volatilität auf allen Märkten gekennzeichnet, da durch die Ereignisse in Rußland die Risikobereitschaft der Investoren stark zurückging. Ab der zweiten Jahreshälfte war daher auch die Liquidität extrem niedrig, eine Entwicklung, die durch die bevorstehende **Einführung des Euro** in den letzten Monaten des Jahres noch verstärkt wurde.

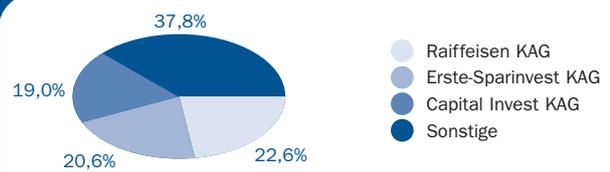
Die Umsetzung des Ergebnisverbesserungsprogrammes im Handelsbereich der Erste Bank im Jahr 1998 konnte die Marktentwicklung teilweise sehr erfolgreich kompensieren und konzentrierte sich auf folgende strategische Schwerpunkte:

- Eine **Vertriebsoffensive im Inland** setzte verstärkt auf den Wertpapierhandel mit den Sparkassen und Drittbanken. Im festverzinslichen Bereich konnte trotz eines zunehmenden Trends zu höherverzinslichen, strukturierten Produkten, ein Volumen von ATS 274,6 Mrd. erreicht werden. Im Aktienbereich konnte die Erste Bank mit einem Marktanteil von durchschnittlich 23% an der Wiener Börse ihre Position als **klare Nummer 1** weiterhin halten. Die guten Ergebnisse im Aktienhandel waren eine Bestätigung der Geschäftsphilosophie, 80% der Erträge mit 20% der Kunden zu erzielen, die sich vor allem aus den großen Broker-Häusern aus Großbritannien und den USA rekrutieren. An der ÖTOB erzielte die Erste Bank im Jahr 1998 einen durchschnittlichen **Marktanteil von 40%** und ist damit **marktführend** in Österreich.

Struktur des österreichischen Investmentfondsmarktes per 31.12.1998 (in ATS Mrd.)



Marktanteile Investmentfonds insgesamt



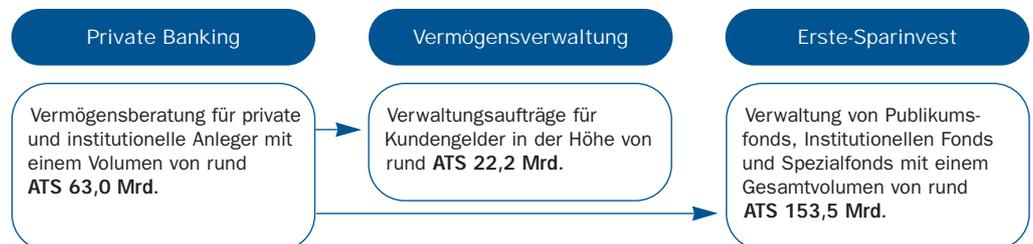
- Mit einer **Vertrieboffensive im Ausland** setzte die Erste Bank auf Aufbau und Ausbau dezentraler Sales-Einheiten in London, New York und Hong Kong. In einigen ausgewählten Ländern Zentral- und Osteuropas, wie Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn und Kroatien wurden die Sales-Aktivitäten in die dort bestehenden Investmentbanking-Töchter integriert.
- Die **Festigung von Kundenbeziehungen** stand auch im Handelsbereich der Erste Bank im Mittelpunkt. Durch das Angebot umfangreicher Services im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des BWG (wie z.B. Bilanzmanagement, Asset-Liability-Management) konnten in Zusammenarbeit mit dem Bilanzstrukturmanagement dem Sparkassensektor eine Reihe von Beratungsleistungen angeboten werden. Die Nutzung des Wachstumspotentials, das sich durch Cross-Selling ergibt, wird auch 1999 zunehmend an Bedeutung gewinnen.
- Eine **Produktoffensive** konzentrierte sich vor allem auf strukturierte Produkte. Durch kontinuierlich abnehmende Margen bei traditionellen, festverzinslichen Wertpapieren nimmt das Interesse an innovativen Produkten ständig zu. Die Erste Bank konnte dieses Potential im Jahr 1998 sehr gut ausschöpfen. Vor allem im Handel mit den Sparkassen wurde ein herausragendes Ergebnis erzielt.

- Eine Ausweitung des Angebotes von **zentraleuropäischen Produkten** wurde durch die Errichtung eines eigenen Central-and-Eastern-Europe-Desk vorangetrieben. Mit einem Volumen von ATS 180 Mrd. wurde die geplante Umsatzausweitung trotz der schwierigen Marktsituation übertroffen.

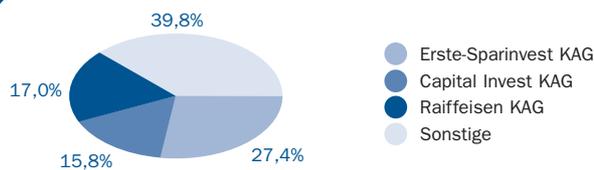
#### Asset Management

Durch die zunehmende Bedeutung der Dienstleistungserträge sieht die Erste Bank im Asset Management, das im Private Banking, der Vermögensverwaltung und in der Kapitalanlagegesellschaft Erste-Sparinvest konzentriert ist, einen Schwerpunkt ihres Kerngeschäftes.

Im **Private Banking** bietet die Erste Bank Vermögensberatung für private Anleger mit einem Veranlagungsvolumen ab ATS 10-15 Mio. und für institutionelle Großanleger. Das Volumen der hier **betreuten Kundengelder** lag Ende 1998 bei **ATS 63 Mrd.** und wurde in der Vermögensverwaltung sowie zum größeren Teil in der Erste-Sparinvest veranlagt. Die Vermögensberatung ist sehr stark in das Filialnetz integriert, aus dem sie ihre Kundenbasis bezieht. Die Philosophie liegt in einer **ganzheitlichen Betreuung** der Kunden unter hauptsächlicher Nutzung der Produkte des Erste Bank-Konzerns, jedoch werden auch Fremdprodukte zur Erzielung einer optimalen Portfoliostruktur herangezogen.



#### Marktanteile bei Publikumsfonds



Das in der **Vermögensverwaltung** der Erste Bank auf Basis von Verwaltungsaufträgen betreute Volumen an Kundengeldern konnte 1998 von ATS 16,6 auf **ATS 22,2 Mrd.**, um **33,7% gesteigert** werden. Im Jahr 1998 wurden die Vermögensverwaltungsdepots der ehemaligen GiroCredit und der Die Erste zusammengeführt und das Erste-Capital-Management (ECM), die fondsgestützte Vermögensverwaltung der Erste Bank, stark ausgebaut. Auf rund **15.700 ECM-Konten** wurde Ende des Jahres 1998 ein Volumen von **ATS 17,0 Mrd.** betreut. Der Großteil der neuzugeflossenen Mittel stammt von Kunden der Erste Bank-Filialen, über 300 Kundendepots werden jedoch bereits für Sparkassenkunden verwaltet. Das **Erste Asset Management**, die individuelle Verwaltung von Depots mit einem Wert über ATS 20 Mio., erreichte zum Jahresende ein Volumen von ATS 4,0 Mrd. Auf rund 123 Konten der neuen individuellen Variante des computergestützten Portfolio Managements, **ECM-Plus**, waren ATS 1,2 Mrd. an Kundengeldern veranlagt. Die Erste Bank ist damit die **Nummer eins in der Vermögensverwaltung** in Österreich.

Für das 3. Quartal 1999 ist der Einsatz von ECM auch über das EDV-System der Sparkassen projektiert, wodurch deutliche Volumenssteigerungen im Sparkassensektor zu erwarten sind.

#### **Erste-Sparinvest KAG**

(Anteil Erste Bank: 83,3%)

Rückläufige Kapitalmarkt- und Sparzinsen beflügelten auch 1998 die österreichische Investmentfondsbranche. So stieg das **verwaltete Fondsvolumen in Österreich 1998 um 31,2%** von ATS 567,5 Mrd. auf ATS 744,8 Mrd. Die Erste-Sparinvest, welche im Juli 1998 durch die Fusion der Die Erste KAG und der SparInvest Austria KAG entstanden ist, konnte ihr Volumen in diesem Zeitraum von ATS 119,8 Mrd. auf ATS 153,5 Mrd.

steigern. Damit liegt die Erste-Sparinvest mit einem Marktanteil von 20,6% auf Platz **zwei der österreichischen Fondsgesellschaften**.

Im **Publikumsfondsgeschäft** ist die Erste-Sparinvest **Marktführer**. Für die Erste Bank wie auch für die Sparkassen sind Investmentfonds zum wichtigsten Anlageprodukt geworden. In diesem Segment, welches ATS 421,6 Mrd. oder 56,6% des Gesamtmarktes ausmacht, hat die Erste-Sparinvest einen Marktanteil von 27,4%. Etwa 60% des 1998 neu akquirierten Publikumsfondsgeschäftes stammte aus der Erste Bank, 40% aus dem Sparkassensektor.

Durch verstärkte Akquisitionsbemühungen konnte das Volumen im **institutionellen Fondsgeschäft**, welches in den letzten Jahren stark zugenommen hat, um ATS 14,5 Mrd. gesteigert und der Marktanteil an diesem ATS 323,2 Mrd. umfassenden Markt von 10,2% auf 11,8% erhöht werden.

### Die Erste Bank und ausgewählte Beteiligungen

Die **Beteiligungsstrategie** der Erste Bank ist in **Umsetzung des Allfinanzkonzeptes** primär auf die Ergänzung und Abrundung des Kerngeschäftes durch Tochterprodukte im Finanzierungs- und Dienstleistungsbereich ausgerichtet. Beteiligungen, die nicht dem Kerngeschäft der Bank zuordenbar sind, wie etwa Industriebeteiligungen, werden tendenziell reduziert, z.B. Eybl International AG und Georg Fischer AG im Jahr 1998.

Im Rahmen der **internationalen Geschäftsaktivitäten** wird **Zentraleuropa als erweiterter Kernmarkt** und besonderer Schwerpunkt forciert.

Zusätzlich zu Beteiligungen, über die im Zusammenhang mit den Geschäftsfeldern berichtet wurde, sind als weitere wesentliche Beteiligungen der Erste Bank zu erwähnen:

#### **Salzburger Sparkasse Bank AG**

(Anteil Erste Bank: 68,5%)

Die Salzburger Sparkasse Bank AG konnte im Jahr 1998 mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) von ATS 82 Mio. einen Schritt zur nachhaltigen Ergebnisverbesserung setzen.

Anfang 1998 wurde ein **umfassendes Ergebnisverbesserungsprogramm** eingeleitet, welches für die Salzburger Sparkasse ähnliche Ziele wie für die Erste Bank vorsieht. Im Rahmen von Sofortmaßnahmen wurden erhebliche Verbesserungen im Risikomanagement und im Controlling erzielt. Weiters wurde eine Neuordnung der Vorstandsverantwortungen vorgenommen und die zweite Führungsebene von 26 auf 9 Mitglieder stark gestrafft. Der Personalstand wurde um 65 Mitarbeiter auf 796 per Ende 1998 und das Filialnetz um 6 Standorte auf 75 Filialen reduziert. Auch die Risikokosten konnten durch beachtliche Sanierungserfolge auf 0,52% p.a. der Ausleihungen gesenkt werden. Im Jahr 1998 wurden auch verstärkt Dienstleistungen der Erste Bank in Anspruch genommen und Auslagerungen von Aufgaben, insbesondere im administrativen Bereich, vorgenommen.

Die 1998 zur **Verbesserung der Ertragskraft** eingeleiteten Maßnahmen, wie Marktoffensive im Privatgeschäft, Ertragssteigerungsprogramm Kommerz, Filialrestrukturierung und Personalreduktion, finden im Jahr 1999 ihre Fortsetzung. Bis zum Jahr 2000 soll der RoE auf 12% gesteigert werden.

Weitere Erste Bank-Beteiligungen an Sparkassen per Ende 1998

	Anteil
Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG	40,0%
NÖ Sparkasse Hainburg Bank AG	26,0%
Sparkasse Bregenz Bank AG	25,0%
Sparkasse Kremstal-Pyhrn AG	24,1%
Sparkasse der Stadt Knittelfeld AG	9,0%
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bank AG	6,0%

#### **Intermarket Factoring AG**

(Anteil Erste Bank: 54%)

Der Gesamtumsatz der Intermarket-Gruppe ist im vergangenen Jahr um 13% auf ATS 19,4 Mrd. angewachsen. Davon entfallen ATS 13,1 Mrd. auf die Muttergesellschaft Intermarket Factoring Bank, welche bei einem konstant wachsenden Markt ihren Marktanteil von 52% behaupten konnte. Die Gruppe

bietet Factoring-Finanzierungen und Forfait-Geschäft auch über ihre Beteiligungen in Zentraleuropa an. In Österreich wirkte sich im Jahr 1998 eine verstärkte Nachfrage im Segment der Klein- und Mittelbetriebe positiv auf die Gebührenerträge aus.

#### **IMMORENT AG**

(Anteil Erste Bank: 100%)

Der IMMORENT AG wurden 1998, nach der Fusion mit der DIE ERSTE Leasing GmbH, zur Nutzung von Synergien im Produkt- und Leistungsangebot die Gesellschaften DIE ERSTE Bauträger AG und Realia-Immobilien-Verwertungs-AG angegliedert. Im abgelaufenen Jahr war sie in den Geschäftsfeldern Immobilien- und Mobilienleasing, Internationales Geschäft, Beteiligungen, Planen und Bauen sowie Projektgeschäft tätig.

Im **Leasinggeschäft** besitzt sie mit **13% den höchsten Marktanteil** am österreichischen Leasing-Gesamtbestand. Beim **Immobilienleasing-Bestand** ist sie mit **20,5% Marktführer**.

Das in- und ausländische Leasing-Neuvolumen konnte mit ATS 4,3 Mrd., insbesondere durch verstärktes Engagement in der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik sowie in Kroatien und Slowenien, um annähernd 26% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Im Inland betrug das Neuvolumen ATS 3,5 Mrd., davon entfielen ATS 2,1 Mrd. auf die Sparte Immobilien und ATS 1,4 Mrd. auf das Mobilienleasing. Das Neuvolumen des Internationalen Geschäftes lag bei ATS 0,8 Mrd., wobei für 1999 eine weitere Intensivierung vorgesehen ist.

#### **EBV-Leasing GmbH & Co KG**

(Anteil Erste Bank: 100%)

Der EBV-Leasing ist es gelungen, ihren Marktanteil als **drittgrößter heimischer Kfz-Leasing-Anbieter** und die Marktführerschaft in den Vertriebswegen Banken/Versicherungen weiter auszubauen. Durch ein attraktives Kooperationsangebot konnten im Laufe des Jahres mit insgesamt 35 Sparkassen in ganz Österreich Verträge über eine künftige Zusammenarbeit im Kfz-Leasing abgeschlossen werden.

Unter Berücksichtigung der Produktbereinigung im Konzern (die EBV-Leasing betreibt das Kfz-Leasinggeschäft, die IMMORENT AG das Mobilien- und Immobilienleasing), lag das **Kfz-Neuvolumen 1998** mit knapp ATS 1,8 Mrd. **um 22% über dem Vorjahreswert**. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge belief sich auf 7.258 Stück.

Für das Jahr 1999 sind ein weiterer Ausbau und die Intensivierung der Vertriebswege, insbesondere bei Sparkassen und Versicherungen, geplant.

#### **DIE ERSTE Immobilien AG**

*(Anteil Erste Bank: 25%)*

DIE ERSTE Immobilien AG konnte im Geschäftsjahr 1998 als thesaurierende Immobilienfondsgesellschaft der Erste Bank ihr Konzernergebnis trotz anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen am Immobilienmarkt - wie Überkapazitäten im Büro- und Wohnbereich sowie bei gewerblichen Flächen - **gegenüber dem Vorjahr um 27%** auf ATS 42 Mio. **steigern**.

Durch eine im 4. Quartal erfolgte Kapitalerhöhung im Nominale von ATS 303,75 Mio. verfügt das Unternehmen nunmehr über eine Liquidität von rund ATS 1 Mrd. für Neuinvestitionen. Mit einem Grundkapital von ATS 1,5 Mrd. ist DIE ERSTE Immobilien AG **eine der größten Immobilienaktiengesellschaften Österreichs**.

Investitionen erfolgen nach wie vor in gemischt genutzte Objekte mit überwiegendem Wohnflächenanteil.

Nach Abschluß eines Projekts mit 158 geförderten Wohnungen und 2.000m<sup>2</sup> Geschäfts- und Bürofläche Ende Oktober erhöhte sich der Nutzflächenbestand der Gesellschaft auf über 94.000m<sup>2</sup>.

#### **Sparkassen Versicherung AG**

*(Anteil Erste Bank: 38,9%)*

Die Attraktivität der **Lebensversicherung** als konservatives, zukunftsorientiertes Veranlagungsinstrument und insbesondere der Trend zur privaten Pensionsvorsorge steigen in Österreich kontinuierlich. Dank der hohen Vertriebsleistung der Erste Bank und der Sparkassen nimmt die S-Versicherung mit einem Marktanteil von rund 8,5% bei Prämieinnahmen den

**4. Rang aller Lebensversicherer in Österreich** ein.

Im Jahr 1998 konnte eine hervorragende Geschäftsentwicklung mit einer Steigerung des Prämienaufkommens um 32% auf knapp ATS 4,9 Mrd. verzeichnet werden, wobei die Lebensversicherungen gegenüber den Unfallversicherungen klar dominierten. Sowohl die Verträge mit laufenden Prämienzahlungen wie auch die Einmalumlagen brachten zweistellige Zuwachsraten.

Die Strategie der S-Versicherung, gemeinsam mit der Erste Bank und den Sparkassen die private Pensionsvorsorge in Österreich zu forcieren, führte zu intensiver Nachfrage nach der S-Privat-Pension. Insgesamt wurden 1998 knapp 27.700 Verträge mit einer Versicherungssumme von rund ATS 7 Mrd. abgeschlossen, dies bedeutet **eine Steigerung um mehr als 100%**. Gemessen an der Gesamtproduktion beträgt der Anteil der S-Privat-Pension bereits fast 50% des gesamten Geschäftsaufkommens der Gesellschaft.

#### **VMG – Erste Bank Versicherungsmakler GmbH**

*(Anteil Erste Bank: 100%)*

Nach Übertragung des Privatkunden-Geschäftsfeldes an die S-Versicherung betreut die VMG als **unabhängiger Versicherungsmakler** nunmehr einen Prämienbestand von ATS 560 Mio.

Das Unternehmen gehört zu **den größten Versicherungsmaklern Österreichs**. Die Kundenkontakte werden hauptsächlich über die Kommerzcentren der Erste Bank hergestellt, Abschlüsse und Kundenbetreuung erfolgen durch Mitarbeiter der VMG. Zum Ausbau der Vertriebswege sind Kooperationsverträge mit Bundesländersparkassen in Vorbereitung, welche zur Erzielung zweistelliger Zuwachsraten sowohl im Lebens- wie auch im Sachversicherungsgeschäft beitragen sollen.

Gegenüber den standardisierten Produktangeboten der Versicherungen entwickelt die VMG auf Wunsch individuelle Versicherungsleistungen, wobei die Kernkundengruppe aus Unternehmern und freiberuflich Tätigen besteht.

#### *Vereinigte Pensionskasse AG*

(Anteil Erste Bank: 25,1%)

Die schwerpunktmäßig für große Kommerzkunden tätige Gesellschaft konnte im Jahr 1998 ihr Geschäftsvolumen erneut deutlich ausweiten. So stieg die Zahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten um 7.400 auf ca. 53.000 Personen. Das verwaltete Vermögen beträgt ATS 8,5 Mrd. und entspricht einem **Marktanteil von rund 20%** bei den überbetrieblichen Pensionskassen.

#### *BVP-Pensionskassen AG*

(Anteil Erste Bank: 17%)

Im Geschäftsjahr 1998 entschieden sich mehr als 250 Unternehmen, die Leistungen der BVP in Anspruch zu nehmen, wodurch sich die Anzahl der Partnerunternehmen auf insgesamt 1.300 erhöhte. Ebenso stieg die Zahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten auf 33.000 Personen, was eine Zunahme um rund 20% bedeutet. Im Dezember 1998 übertrugen die Erste Bank und die Salzburger Sparkasse die Anwartschaften ihrer definitiv gestellten, aktiven Mitarbeiter an die BVP.

Im Jahr 1998 wurden die Bilanzsumme um zirka 80% auf rund ATS 7,5 Mrd. und die Beiträge auf über ATS 500 Mio. erhöht. **Der Marktanteil beträgt rund 20%.**

Trotz weltweiter Turbulenzen der Aktienmärkte konnte die BVP durch ihre strategische Ausrichtung in der Vermögensveranlagung die kurzfristigen Kursschwankungen ausgleichen und eine Jahresperformance von 9,3% erzielen. Aufgrund der positiven Entwicklung im Geschäftsjahr 1998 konnte erstmals eine Dividende ausgeschüttet werden.

## Die Erste Bank und ihre Organisation

### Organisation und Informations-Technologie (IT)

Die Umsetzung der drei strategischen Ziele der Erste Bank wird durch die **Serviceeinheit Organisation & IT** in folgenden Schwerpunkten wesentlich unterstützt:

- **Systemintegration** in der Erste Bank-Gruppe
- Vereinheitlichung von Organisation und EDV im **Sparkassensektor**
- Unterstützung der **Kostensenkungs- und Ergebnisverbesserungsprogramme**
- Ausbau der **elektronischen Vertriebswege**
- Ausbau der **Auslandssysteme**

Interne Schwerpunkte der Serviceeinheit sind die Entwicklung einer **Gesamt-IT-Architektur** für die Erste Bank-Gruppe, der **Aufbau neuer Kernkompetenzen** wie Geschäftsprozeß-Organisation, elektronische Vertriebswege, Auslands-Organisation und die **Reorganisation** der Spardat sowie des gesamten Organisationsbereiches.

### *S-Objektmanagement GmbH*

(Anteil Erste Bank: 100,0%)

Im Februar 1999 wurde der Beschluß gefaßt, die gesamte Infrastrukturverwaltung in Zukunft in der S-Objektmanagement GmbH zusammenzuführen. Durch ein **zentrales Flächenmanagement** und ein **neues Raumkonzept** (Reduktion der Standorte im Zentralbereich, Einsatz neuer Arbeitsplatzmodelle, Gesamtflächenreduktion) kann eine rasche Kostenminimierung innerhalb des Erste Bank-Konzerns und in Folge auch im Sparkassensektor erreicht werden. Die weiteren Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft liegen im Projektmanagement, der Betriebsführung sowie der zentralen Liegenschaftsverwaltung.

#### **SPARDAT Sparkassen-Datendienst GmbH**

(Anteil Erste Bank: 66,3%)

Die SPARDAT ist in ihrer Funktion als **EDV-Dienstleistungsunternehmen des Sparkassensektors** weitgehend als „Non-Profit“-Organisation zu sehen. Mit Betriebserträgen von rund ATS 2 Mrd. im Jahr 1998 konnten die Aufwendungen der für die Gesellschafter erbrachten Dienstleistungen abgedeckt und aus Aufträgen für Drittkunden ein EGT von ATS 26 Mio. erwirtschaftet werden.

In enger Zusammenarbeit mit der Erste Bank wurde ein Projekt zur EDV-Vereinheitlichung auf SPARDAT-Systeme als Basis für eine **gemeinsame EDV-Plattform** von Erste Bank und Sparkassen gestartet.

Das Jahr 1999 wird für die SPARDAT maßgeblich durch die System-Vereinheitlichung, die Integration eines Großteils der von der Erste Bank zu übernehmenden EDV-Mitarbeiter und der damit verbundenen Erneuerung der Aufbauorganisation geprägt sein.

#### **Informations-Technologie Austria GmbH (IT Austria)**

(Anteil Erste Bank: 26,4%)

Die IT Austria wird als Nachfolgegesellschaft der SPARDAT Austria Rechenzentrum GmbH nach dem Direkterwerb ihrer Anteile durch die SPARDAT-Gesellschafter künftig als von der SPARDAT rechtlich unabhängige Gesellschaft geführt. Ihr bestehendes **Rechenzentrum** wird mit den Rechenzentrumsbetrieben von Creditanstalt und Erste Bank zusammengeführt.

#### **Zahlungsverkehr & Geschäftsabwicklung**

Mit der Gründung einer eigenen Gesellschaft für Zahlungsverkehr, der **S-GZV, die zu 100%** im Besitz der Erste Bank steht, wurde der gesamte inländische Zahlungsverkehr ausgelagert. Das Geschäftsvolumen der Gesellschaft kommt zu 40% von der Erste Bank und zu 60% von Konzerntöchtern, dem Sparkassensektor und Drittbanken. Im Jahr 1998 wurden 181 Mio. Transaktionen durchgeführt, dies bedeutet eine Steigerung um 4,8%.

#### **Wichtige Projekte**

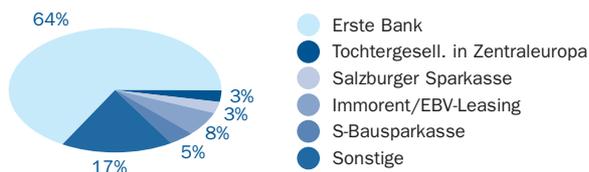
##### **EURO-Währungsumstellung**

Die Erste Bank hat die Euro-Umstellung in allen EDV-Systemen zum ehest möglichen Zeitpunkt geschafft. Sie konnte **als erste Bank in Österreich bereits am 2. 1. 1999 die Umstellung auf den Euro erfolgreich abschließen**. Im Erste Bank-Konzern und im Sparkassensektor wurden insgesamt 240 Anwendungssysteme auf 2.200 Servern und 16.600 PCs umgestellt. In ca. 350 Veranstaltungen wurden über 20.000 Kunden österreichweit informiert. Die Kosten und Investitionen für die Euro-Umstellung beliefen sich in der Erste Bank AG bis zum Jahr 1998 auf ATS 225 Mio.

##### **Jahr 2000**

Die Erste Bank hat frühzeitig die Herausforderung, die der Jahrtausendwechsel für EDV- und andere technische Systeme mit sich bringen wird, erkannt und mit dem **Y2K Programm Management** eine zentrale Stelle **zur konzernweiten Steuerung** geschaffen. Gemeinsam mit den Sparkassen wird an der Umstellung gearbeitet. Kommerzkunden im In- und Ausland werden informiert und, soweit möglich, wird ihre Jahr-2000-Fähigkeit hinterfragt. Risikoanalysen werden mit den wichtigsten Partnern vorgenommen. Der Projektzeitplan sieht eine Erreichung der Jahr-2000-Fähigkeit per 30.6.1999 für die Erste Bank AG und den Konzern vor, wobei bereits **mit 31.3.1999 ein Umsetzungsgrad von 80% erzielt werden konnte**. Bis 30.9.1999 werden auch die Notfallmaßnahmen getestet sein und im Oktober 1999 wird zur zusätzlichen Qualitätssicherung eine erneute Simulation des „Roll over-Weekends“ (31.12.1999 – 3.1.2000) durchgeführt werden. Die Kosten und Investitionen für das Umstellungsprojekt wurden in der Erste Bank AG mit ATS 188 Mio. budgetiert.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften am Betriebsergebnis der Erste Bank-Gruppe 1998



### Zusammenfassung des Konzernergebnisses

Die **Betriebserträge** des Erste Bank-Konzerns stiegen 1998 um 6,4% auf ATS 16,8 Mrd., wobei das Zinsergebnis rückläufig war, das Provisionsergebnis und Ergebnis aus Finanzgeschäften aber überdurchschnittliche Zuwachsraten aufwiesen.

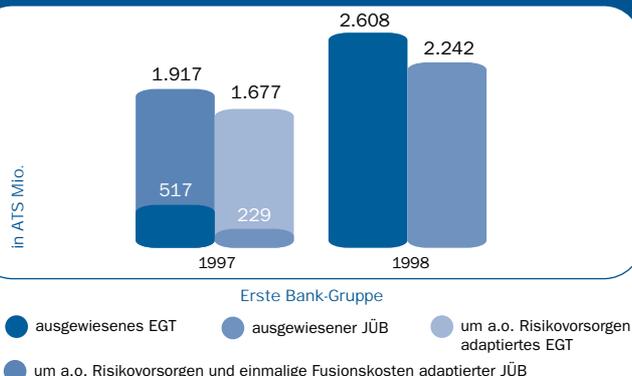
Die Erhöhung der **Betriebsaufwendungen** lag mit 6,1% auf ATS 12,3 Mrd. unter jener der Betriebserträge. Die **Cost/Income Ratio** sank geringfügig von 73,5% im Vorjahr auf nunmehr 73,3%.

Der Bedarf für **Risikovorsorgen und Forderungsabschreibungen** war 1998 per Saldo mit ATS 2,2 Mrd. deutlich niedriger als im Vorjahr (ATS 3,8 Mrd.), wobei 1997 eine Pauschalvorsorge in der Höhe von ATS 1 Mrd. getätigt wurde. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses und der Verkaufserfolge bei Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens und des sonstigen Umlaufvermögens lag **das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)** 1998 bei ATS 2,6 Mrd. Der ausgewiesene Vorjahresvergleichswert ergab ATS 0,5 Mrd., der um die 1997 vorgenommenen außerordentlichen Maßnahmen im Bereich der Forderungsbewertung adaptierte Vergleichswert lag bei ATS 1,9 Mrd., gegenüber dem sich somit ein Anstieg um 36% ergibt.

Der **Konzernjahresüberschuß** (nach Steuern und Fremdanteilen) lag 1998 bei über ATS 2,2 Mrd. und damit rund 33,7% über dem um außerordentliche Bewertungsmaßnahmen und Fusionskosten bereinigten Vorjahreswert von ATS 1,7 Mrd. (ausgewiesener Vorjahreswert ATS 0,2 Mrd.).

Der **Return on Equity (RoE)** stieg damit von 9,7% im Vorjahr (auf adaptierter Basis) auf nunmehr 11,6%.

Entwicklung EGT und Konzernjahresüberschuß (nach Fremdanteilen)



### Aktionärsrelevante Informationen

Der **Gewinn je Aktie** erhöhte sich 1998 auf rund ATS 53,- (Vorjahreswert nach ÖVFA auf Basis ausgewiesenes Ergebnis ATS 12,-, auf Basis adaptiertes Ergebnis ATS 40,-).

Das den Aktionären der Erste Bank AG zuzurechnende **Eigenkapital** einschließlich Konzernjahresüberschuß (ohne Fremdanteile) lag zum 31.12.1998 bei ATS 20,1 Mrd. gegenüber ATS 18,7 Mrd. im Vorjahr, der **Buchwert je Aktie** betrug daher zum Jahresende 1998 ATS 453,-.

Der **Börsenkurs** der Erste Bank-Aktie bewegte sich 1998 in einer Bandbreite von ATS 508,- (EUR 36,92) bis ATS 860,- (EUR 62,50). Auf Basis des Schlußkurses per 30.12.1998 von ATS 628,- (EUR 45,64) lag die **Börsenkapitalisierung** der Erste Bank bei ATS 27,86 Mrd. (EUR 2,025 Mrd.).

Der Vorstand wird für das Geschäftsjahr 1998 die Auszahlung einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten **Dividende** von 16% auf das gezeichnete Kapital vorschlagen.

### Konzern-Gewinn- & Verlustrechnung

#### Betriebserträge

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, hat sich der Anteil des Zinsergebnisses – sowie auch der sonstigen betrieblichen Erträge – an den **Betriebserträgen** 1998 weiter verringert, während sich jener des Provisionsergebnisses sowie der Erträge aus Finanzgeschäften deutlich erhöhte.

#### Zusammensetzung der Betriebserträge

in ATS Mio.	1997	Anteil an den Betr.erträgen	1998	Anteil an den Betr.erträgen
Zinsensaldo	10.241	64,7%	10.043	59,6%
Provisionssaldo	3.308	20,9%	4.179	24,8%
Finanzerträge	1.245	7,9%	1.624	9,7%
Sonst. betr. Erträge	1.040	6,5%	995	5,9%
<b>Betriebserträge</b>	<b>15.834</b>	<b>100,0%</b>	<b>16.841</b>	<b>100,0%</b>

#### Zinsergebnis

Der gesamte Zinsensaldo (Nettozinsenertrag einschließlich Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen) erreichte 1998 einen Wert von ATS 10,0 Mrd., dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 1,9%.

Dabei war vor allem das **Zinsergebnis im engeren Sinn (Nettozinsenertrag)** rückläufig, welches mit ATS 9,1 Mrd. um 3,3% unter dem Vergleichswert des Vorjahres lag. Ausschlaggebend dafür waren unter anderem der nach wie vor starke Konditionenwettbewerb, insbesondere im Kreditgeschäft, das Fehlen attraktiver Veranlagungsmöglichkeiten aufgrund der anhaltend schwachen Kreditnachfrage sowie ein gestiegener Aufwand für die Verzinsung der Liquiditätsreserven. Neben der Erste Bank selbst waren von dieser Nachfrageschwäche auch einige Geschäftsfelder von Tochtergesellschaften, wie insbesondere das Bauspardarlehensgeschäft, betroffen. Positiv hat sich das Zinsergebnis in den Auslandsniederlassungen – sowohl Auslandsfilialen als auch Tochtergesellschaften – entwickelt.

Die **Erträge aus Wertpapieren** stiegen vor allem aufgrund des höheren durchschnittlichen Veranlagungsvolumens um 34,3% auf ATS 0,5 Mrd., die Ausschüttungen aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen veränderten sich nur unwesentlich.

Aufgrund der unterjährig starken Ausweitung des Zwischenbankgeschäftes lag die **durchschnittliche Bilanzsumme** 1998 bei ATS 720 Mrd. gegenüber rund ATS 675 Mrd. im Vorjahr. Da in diesem Geschäftsfeld nur geringe Zinsmargen erzielbar sind, verringerte sich die **Zinsspanne** um 0,1%-Punkte auf 1,4%. Zu dieser Entwicklung trug aber auch das erwähnt niedrige Zinsergebnis bei.

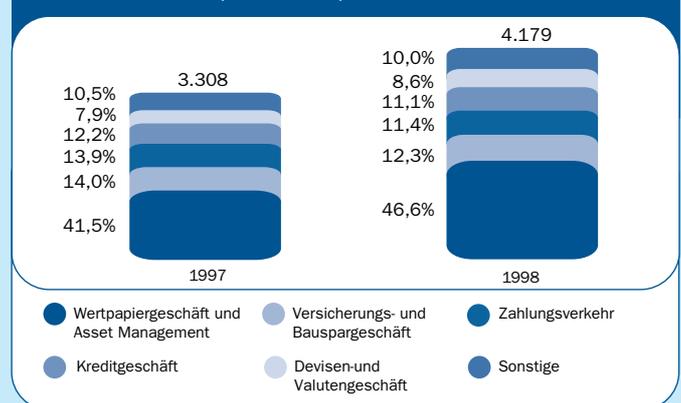
#### Betriebserträge außerhalb des Zinsergebnisses

Ausgelöst durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und dem daraus abgeleiteten Veranlagungstrend hin zu höherwertigen Sparformen konnte das **Provisionsergebnis** 1998 überdurch-

schnittlich um 26,3% auf ATS 4,2 Mrd. erhöht werden. Dabei wurden insbesondere im Wertpapiergeschäft die Erträge gesteigert, besonders günstig entwickelte sich das Ergebnis aus dem Asset Management.

Ebenfalls positiv entwickelt hat sich das **Provisionsergebnis aus dem Kreditgeschäft** sowie im Devisen- und Valutengeschäft. Während die Provisionserträge aus dem Versicherungsgeschäft stark anstiegen, waren jene aus dem Bauspargeschäft rückläufig.

#### Zusammensetzung des Provisionsergebnisses 1997 und 1998 (in ATS Mio.)



Die **Erträge aus Finanzgeschäften** beinhalten Kursgewinne und Verluste aus dem Wertpapierhandel, aus Zins- und Aktienderivaten sowie Devisen und Valuten. 1998 stieg diese Position überdurchschnittlich um 30,4% auf ATS 1,6 Mrd. Ausschlaggebend für diesen Anstieg war vor allem das Ergebnis im Wertpapierhandel. Dieses Ergebnis ist auf die starke Positionierung der Erste Bank im relativ risikoarmen Anleihengeschäft zurückzuführen, das wegen der rückläufigen Zinsen stark gestiegene Kurse verzeichnen konnte. Auch die Erfolge aus Zinsderivaten haben sich günstig entwickelt. Nicht wesentlich verändert hat sich das Ergebnis aus dem Devisen- und Valutenhandel.

Die **sonstigen betrieblichen** Erträge beinhalten im wesentlichen Umsatzerlöse aus Baudienstleistungen, der Abwicklung des Zahlungsverkehrs und Fremdotsätze der Hilfsbetriebe, Kostenbeiträge im Zusammenhang mit dem Abschluß von Leasing- und Bauspardarlehenverträgen, Erträge aus Anlagen-

verkäufen, Mieterträge und Erträge aus der Weiterverrechnung von Betriebskosten aus Immobilienleasingverträgen und Auflösungen von Rückstellungen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr um ATS 72 Mio. auf ATS 995 Mio. resultiert vor allem aus dem Wegfall von im Vorjahr enthaltenen Rückstellungsaufösungen.

### Betriebsaufwendungen

Zusammensetzung des Betriebsaufwandes in ATS Mio.	1997		1998	Anteil am Betr.aufwand
		Anteil am Betr.aufwand		
Personalaufwand	6.699	57,6%	<b>7.002</b>	<b>56,8%</b>
Sachaufwand	3.153	27,1%	<b>3.456</b>	<b>28,0%</b>
Abschreibungen	1.037	8,9%	<b>1.115</b>	<b>9,0%</b>
Sonst. betr. Aufwand	742	6,4%	<b>767</b>	<b>6,2%</b>
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>11.631</b>	<b>100,0%</b>	<b>12.340</b>	<b>100,0%</b>

Trotz fusionsbedingter Belastungen aus atypisch hohen Abfertigungs- und Abfindungszahlungen sowie stark gestiegener Aufwendungen in den Auslandstöchtern in Zentral-europa erhöhte sich der **Personalaufwand** 1998 nur um 4,5% auf ATS 7,0 Mrd. Ein wesentlicher Faktor dabei war der Rückgang des **Personalstandes** im Konzern (gewichtet nach Beschäftigungsgrad, einschließlich karezierter Mitarbeiter) um 275 Mitarbeiter oder 2,9 % auf 9.082 per 31.12.1998. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich der Mitarbeiterstand 1998 aufgrund der Veränderung im Konsolidierungskreis netto um rund 120 Mitarbeiter erhöht hat.

### Entwicklung des Personalstandes

	31.12.1997	31.12.1998
Inland	7.723	<b>7.369</b>
Ausland	1.634	<b>1.713</b>
<b>Gesamt</b>	<b>9.357</b>	<b>9.082</b>
hievon Karezierte	519	<b>529</b>

Im Personalstand per 31.12.1998 ist der Mitarbeiterstand der **Sparkassen-Datendienst GmbH (SPARDAT)**, der gemeinsam mit den Sparkassen betriebenen EDV-Gesellschaft des Sparkassensektors, mit ca. 600 Mitarbeitern zum Jahresende 1998 noch nicht enthalten, da diese Tochtergesellschaft nach der erst 1998 erfolgten Mehrheitsübernahme durch die Erste

Bank per 31.12.1998 erstkonsolidiert wurde und daher auch noch kein Personalaufwand dieses Unternehmens in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthalten ist.

Im Jahre 1998 erfolgte in der Erste Bank sowie in der Salzburger Sparkasse Bank AG die **Übertragung der Pensionsrechte** der aktiven, pensionsberechtigten Mitarbeiter an die **Pensionskasse BVP**. Das erforderliche Deckungskapital wurde zum Jahresende 1998 zur Gänze an die Pensionskasse übertragen, so daß in diesen Instituten nunmehr für diese Mitarbeiter keine Dotierung von Pensionsrückstellungen mehr erforderlich ist. Die sich aus der Gegenüberstellung von Deckungskapital und vorhandener Rückstellung ergebende Unterdeckung wurde unter den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten mit einem Betrag von ATS 723 Mio. ausgewiesen und wird über 10 Jahre verteilt aufwandswirksam aufgelöst, wobei dieser Aufwand im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen wird. Dem Entfall des Dotierungserfordernisses steht vor allem der Wegfall von Zinserträgen aus der Veranlagung der bisher vorhandenen, nunmehr an die Pensionskasse übertragenen Rückstellungen gegenüber, per Saldo ergibt sich ab dem Jahr 1999 eine deutlich positive Auswirkung, deren exakte Höhe insbesondere vom jeweils aktuellen Zinsniveau abhängig ist.

Überdurchschnittlich gestiegen sind sowohl der **Sachaufwand** als auch die **Abschreibungen auf Sachanlagen**, wobei in beiden Fällen Aufwendungen bzw. auch Investitionen im Zusammenhang mit der 1997 erfolgten Fusion von Die Erste und GiroCredit zur Erste Bank hauptverantwortlich waren. Dies betraf vor allem Raum- und EDV-Kosten sowie entsprechende Investitionen bzw. Sonderabschreibungen von nicht mehr benötigter Geschäftsausstattung im Zuge von Filialzusammenlegungen.

Die nur mäßig gestiegenen **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** setzen sich im wesentlichen aus Abschlußvergütungen für die Vermittlung von Bausparverträgen, Betriebskosten in Zusammenhang mit Immobilienleasingverträgen und dem Wareneinsatz sowie Aufwendungen für zugekaufte Fremdleistungen der Hilfsbetriebe zusammen.

Insgesamt kann zu den Betriebsaufwendungen vermerkt werden, daß die Steigerungsrate von 6,1% im Jahre 1998 in erheblichem Umfang durch **fusionsbedingte Aufwendungen** verursacht wurde. Während 1998 diese Aufwendungen zur Gänze im Betriebsaufwand enthalten sind, wurden 1997 rund ATS 174 Mio.

fusionsbedingter Personal- und Sachaufwendungen im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen. Bereinigt man die Vorjahresziffer um diese Maßnahme, ergibt sich für 1998 eine Steigerung des gesamten Betriebsaufwandes von 4,5%.

Die **Cost/Income Ratio** des Erste Bank-Konzerns hat sich 1998 nur geringfügig von 73,5% im Vorjahr auf nunmehr 73,3% verringert. Bei Bereinigung des Vorjahreswertes um die erwähnte, im Jahre 1997 vorgenommene, Maßnahme beim Ausweis des fusionsbedingten Aufwandes, liegt der adaptierte Vorjahres-Vergleichswert bei 74,5%.

Im Jahre 1999 wurde ein **Kostensenkungsprojekt** gestartet, welches in den nächsten beiden Jahren eine Senkung des Betriebsaufwandes um ATS 1,0 Mrd. erreichen soll und damit zu einer spürbaren Absenkung dieser Kennzahl führen wird.

#### Risikosituation der Erste Bank-Gruppe

In der Erste Bank-Gruppe stiegen 1998 die kundenbezogenen Aktiva (Forderungen an Kunden und Banken, Wertpapierportefeuille, Haftungen und Akkreditive, jeweils brutto vor Abzug von Risikovorsorgen) von ATS 682 Mrd. um rund 5,1% auf ATS 717 Mrd. und damit etwas stärker als die Bilanzsumme.

Die untenstehende Aufteilung nach Branchen zeigt deutlich die Ausrichtung der Erste Bank-Gruppe auf das Retailgeschäft. Nach den Banken (rund 35,0% Anteil, Übergewicht aufgrund des Interbankdepotgeschäftes) und den Forderungen gegenüber öffentlichen Stellen (14,7%) rangieren bereits die Forderungen an private Haushalte mit ATS 103,4 Mrd. (14,4%) an dritter Stelle. Insgesamt beträgt der Anteil dieser drei Branchen, die ein

Branchengliederung der kundenbezogenen Aktiva

Branche	Betrag in ATS Mio.	Anteil am Gesamtvolumen
Kredit- und Versicherungswesen	251.001	35,0%
Öffentliche Hand	105.377	14,7%
Private Haushalte	103.420	14,4%
Sachgütererzeugung	50.008	7,0%
Realitätenwesen	49.849	7,0%
Handel	41.201	5,6%
Bauwesen	30.520	4,3%
Tourismus	19.543	2,7%
Sonstige	65.801	9,3%
<b>Gesamt</b>	<b>716.720</b>	<b>100,0%</b>

unterdurchschnittliches Ausfallrisiko aufweisen, ca. 64%.

Die Schwerpunkte öffentliche Verwaltung sowie Kredit- und Versicherungswesen spiegeln sich auch in der Gliederung nach Bonitätsklassen wider. So beträgt der Volumensanteil (nach Kundenbonität) in den besten Risikoklassen rund 89%.

#### Regionale Gliederung der kundenbezogenen Aktiva

Die nachfolgende Graphik zeigt eine **regionale Verteilung** der kundenbezogenen Aktiva. 89% bestehen aus Forderungen an Kunden in Österreich, Westeuropa oder Nordamerika. Der Anteil der Forderungen an Kunden aus dem erweiterten Heimmarkt Zentraleuropa liegt bei rund 5% und soll im Geschäftsjahr 1999 sukzessive ausgebaut werden. Die Regionen Asien, Zentral- und Südamerika sowie Australien und Afrika haben insgesamt einen Anteil von rund 6%.

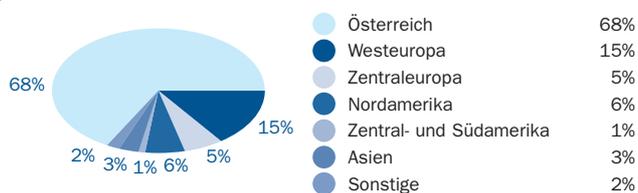
Während die **Verteilung im Inlandsgeschäft** (ATS 488 Mrd. bzw. 68%) ungefähr jener des Gesamtportefeuilles entspricht, ergibt sich im Auslandsgeschäft ein wesentliches Übergewicht (62% aller Auslandsforderungen) im Kredit- und Versicherungswesen (hoher Anteil des Interbankgeschäftes), gefolgt von der öffentlichen Verwaltung mit rd. 10%. Die verbleibenden 28% des **Auslandsgeschäftes** verteilen sich auf mehrere verschiedene Branchen ohne spezielles Übergewicht.

#### Kreditportefeuille an Nichtbanken

Das Kreditportefeuille (Kredite, Haftungskredite und Akkreditive, jeweils vor Abzug von Risikovorsorgen) des Erste Bank-Konzerns beträgt ATS 403 Mrd. (rund 56% der kundenbezogenen Aktiva). 26% dieses Kreditportefeuilles wurde an private Haushalte vergeben. Inländische Kunden machen ca. 84% aus.

Trotz der 1998 entstandenen Probleme mit Rußland und Südost-Asien weist die Gliederung des Kreditportefeuilles nach **Bonitätsklassen** (nach Kundenbonität) einen mehr als 85%igen Anteil in den Klassen mit geringem Ausfallrisiko aus.

Regionale Gliederung kundenbezogener Aktiva 1998 nach Wohnsitzland



### Entwicklung der internationalen Kreditrisikostruktur

Nachdem die Risikoentwicklung im ersten Halbjahr durch die fortschreitende **Asienkrise** geprägt war, stand das 2. Halbjahr ganz im Zeichen der **Rußlandkrise**. Mit Ausnahme von einigen asiatischen Ländern wie Japan, das neben den bestehenden „hausgemachten“ Problemen von der Asienkrise schwer betroffen war, lassen sich die Probleme auf den Finanzmärkten somit fast ausschließlich auf Rußland sowie Indonesien, Malaysia und Thailand eingrenzen.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über ausgewählte Forderungsstände sowie Vorsorgen der Erste Bank in den von den Krisen des Jahres 1998 am meisten betroffenen Ländern und Regionen. Diese **Länderobligodarstellung** unterscheidet sich von der im vorliegenden Bericht ansonsten verwendeten Darstellungweise in folgenden Punkten, die allfällige Differenzen erklären:

- Es gilt das **Risikolandprinzip** im Gegensatz zum Sitzlandprinzip
- Das Obligo wird nicht nur dem Länderobligo des Hauptsitzes des Kreditnehmers zugerechnet, sondern auch dem Länderobligo des Landes der jeweiligen Filiale, gegenüber der ein Obligo besteht
- Ein Geschäft wird ab Kommittierung nach außen im Länderobligo als Ausnützung erfaßt, auch wenn noch keine Aushaftungen bestehen.

#### Rußland

Für Rußland wurden die **Vorsorgen 1998 aufgestockt**, und zwar mit Schwerpunkt auf Staats- und Bankenrisiko. Der relativ geringe Vorsorgegrad für **Firmenrisiko** ist dadurch gerechtfertigt, daß es sich dabei größtenteils um **Performance-Risiken** handelt, bei denen die Zahlungen durch westliche Abnehmer erfolgen und das Risiko des russischen Partners auf die Erfüllung von Lieferverträgen beschränkt ist. Unter Ausschluß dieser Performance-Risiken erhöht sich der Deckungsgrad auf über 66,5%.

#### Asien

Die bestehende **Risikovorsorge für Asien** beinhaltet eine ca. 63%ige Deckung der Problemfälle (unter Einbeziehung einer Pauschalvorsorge für indonesische Privatbankrisiken, die ordnungsgemäß bedient werden). Auch der Vorsorgegrad für die einzelnen Problemsegmente (wie indonesisches oder malaysisches Firmenrisiko) liegt jeweils in dieser Größenordnung.

### Struktur der Obligi und Vorsorgen in ausgewählten Ländern

in ATS Mio.	Obligo	Problemobligo <sup>1</sup>	Vorsorgen <sup>2</sup>	Deckungsgrad Problemobligo
<b>Rußland</b>				
Staat/staatl. Banken <sup>3</sup>	915	915	565	62%
Sonst. Banken	94	94	92	98%
Unternehmen <sup>4</sup>	384	100	17	17%
<b>Gesamt</b>	<b>1.393</b>	<b>1.109</b>	<b>674</b>	<b>61%</b>
<b>Problemländer Asiens<sup>5</sup></b>				
Staat	1.190	1	0	0%
Banken	3.194	70	30	43%
Firmen	1.485	589	395	67%
<b>Gesamt</b>	<b>5.869</b>	<b>660</b>	<b>425</b>	<b>65%</b>
<b>Sonstige Tigerstaaten<sup>6</sup></b>				
Staat	0	0	0	0%
Banken	3.693	0	0	0%
Firmen	1.332	75	37	49%
<b>Gesamt</b>	<b>5.025</b>	<b>75</b>	<b>37</b>	<b>49%</b>
<b>Asien Gesamt<sup>7</sup></b>				
Staat	3.273	1	0	0%
Banken	21.260	70	30	43%
Firmen	4.156	782	504	64%
<b>Gesamt</b>	<b>28.689</b>	<b>853</b>	<b>534</b>	<b>63%</b>

<sup>1</sup> Problemobligo: Forderungen, bei denen Zahlungsverzug hinsichtlich Kapital und/oder Zinsen besteht sowie Forderungen, deren fristgerechte Bedienung nicht mehr sichergestellt erscheint

<sup>2</sup> Inklusive Kurswertabschreibungen von Wertpapieren in 1998

<sup>3</sup> Inkludiert ATS 540 Mio. restrukturiertes Ex-UdSSR-Risiko

<sup>4</sup> Alle Firmenrisiken sind entweder russische Performance-Risiken mit westlichem Zahlungsrisiko oder gut besichert

<sup>5</sup> Thailand, Malaysia, Indonesien, Rep. Korea, Philippinen

<sup>6</sup> Hong Kong, Singapur, Taiwan

<sup>7</sup> Enthält zusätzlich Volksrepublik China, Indien, Japan, Pakistan und Sri Lanka

Die aus diesen Vorsorgen resultierende Forderungsbewertung spiegelt das Risiko dieser Forderungen, das einer laufenden Überprüfung unterzogen wird, angemessen wider.

Damit ist die Risikovorsorge für die beiden derzeit kritischsten Portfeuilleteile aus heutiger Sicht als angemessen zu betrachten. Anlässlich der **Brasilienkrise** im Jänner 1999 wurde das Brasilienportfeuille einer genauen Analyse unterzogen, die aufgrund der Schwerpunktsetzung in Lateinamerika auf Handelsfinanzierungen (teilweise auch Projektfinanzierungen) **keinen zusätzlichen Risikovorsorgebedarf** ergeben hat.

### Entwicklung der Risikovorsorgen

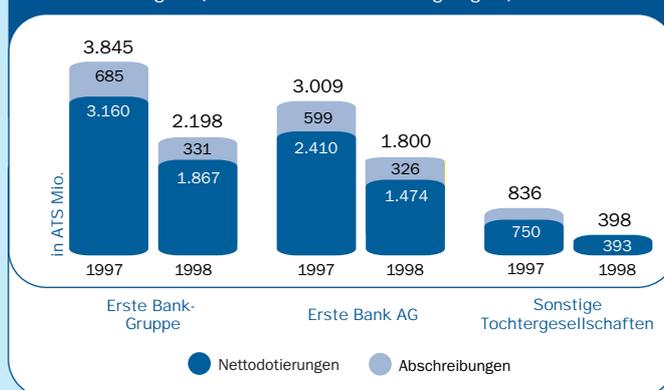
Der **Saldo aus erfolgswirksamen Dotierungen und Auflösungen außerhalb des Betriebsergebnisses** (somit ohne die im Zinsergebnis verrechneten Netto-Zuführungen zu Wertberichtigungen auf offene Zinsforderungen – Positionen 11 und 12 der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung) lag 1998 bei ATS 1,9 Mrd., einschließlich der Direktabschreibungen für Forderungen erreichten sie einen Wert von ATS 2,2 Mrd. gegenüber ATS 3,8 Mrd. im Vorjahr. Dabei wurde, wie vorgesehen, die im Vorjahr in der Erste Bank gebildete Pauschalvorsorge gemäß § 57/1 BWG im Ausmaß von ATS 1 Mrd. nunmehr Einzelfällen zugeordnet und daher aufgelöst (die Bildung der entsprechenden Einzelvorsorgen ist 1998 unter Dotierungen enthalten, die Auflösung der Pauschalvorsorge unter Auflösungen).

Von den Nettodotierungen zu Risikovorsorgen und den Direktabschreibungen im Gesamtausmaß von ATS 2,2 Mrd. entfallen rund **40 % auf Auslandsengagements**.

Darstellung der Detailzusammensetzung der Positionen 11 und 12 der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung in ATS Mio.

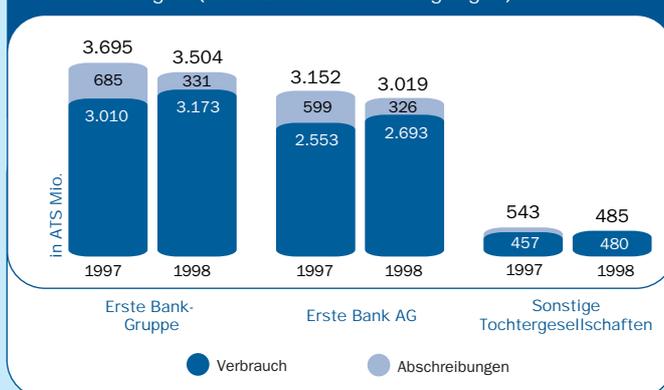
	1997	1998
Dotierung von Kreditvorsorgen	- 4.476	- 3.659
Direktabschreibungen von Forderungen	- 722	- 383
Aufw. Bewert. von Wertpap. des sonst. Umlaufverm.	- 115	- 192
<b>Summe Dotierung und Direktabschr. bzw. Aufw. aus Wertpap. des sonst. Umlaufvermögens</b>	<b>- 5.313</b>	<b>- 4.234</b>
Auflösung von Kreditvorsorgen	1.316	1.792
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	37	52
Kurserfolge aus Verkäufen von Wertpap. des sonstigen Umlaufvermögens	294	198
<b>Summe Auflösung von Kreditvorsorgen und Erträgen aus Wertpap. des sonst. Umlaufverm.</b>	<b>1.647</b>	<b>2.042</b>
<b>Saldo aus Aufwendungen/Erträgen</b>	<b>- 3.666</b>	<b>- 2.192</b>
hievon aus Forderungen	- 3.845	- 2.198
aus Wertpap. des sonst. Umlaufverm.	179	6

### Nettodotierungen Risikovorsorgen und Forderungsabschreibungen (exkl. Zinswertberichtigungen)



Der **Stand der Risikovorsorgen** in Form von Einzelwertberichtigungen einschließlich solcher auf offene Zinsforderungen und Rückstellungen erreichte im Erste Bank-Konzern zum Jahresende 1998 einen Wert von ATS 15,9 Mrd. oder ca. 3,9 % des Bruttoausleihungsvolumens (inkl. Eventualobligo).

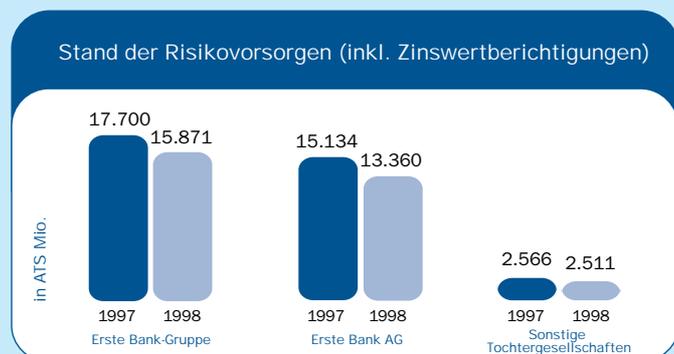
### Verbrauch von Risikovorsorgen und Forderungsabschreibungen (exkl. Zinswertberichtigungen)



### Entwicklung der Risikovorsorgen

in ATS Mio.	Stand 1.1.1998	Dotierung 1998	Auflösung 1998	Verbrauch 1998	Bewertung/ Umbuchung*	Stand 31.12.1998
Einzelwertberichtigungen	16.606	3.351	1.792	3.974	302	14.493
Länderrückstellungen	1.094	308	—	—	-24	1.378
<b>Gesamtsumme</b>	<b>17.700</b>	<b>3.659</b>	<b>1.792</b>	<b>3.974</b>	<b>278</b>	<b>15.871</b>

\* Aus Vergleichbarkeitsgründen sind die Zuführungen/Auflösungen von Zinswertberichtigungen, die bereits gegen den Nettozins-ertrag verrechnet sind, in Bewertung/Umbuchung enthalten.



Der Rückgang des **Vorsorgestandes** von ATS 17,7 Mrd. auf ATS 15,9 Mrd. resultiert vor allem aus einem überdurchschnittlich hohen Verbrauch von Vorsorgen. Dieser ergab sich daraus, daß 1998 verstärkt alte Risikofälle, die sich seit mehreren Jahren in einem Insolvenzverfahren befinden und entsprechend wertberichtigt waren, unter Verwendung dieser Vorsorgen ausgebucht wurden. Dies ändert nichts daran, daß Rechtsansprüche aus diesen Fällen auch weiterhin geltend gemacht werden.

**Ergebnisse aus Wertpapier-Investmentbeständen und Beteiligungen (Positionen 13 & 14 der Konzern-Gewinn- & Verlustrechnung)**

Der Saldo aus Aufwendungen aus der Bewertung von **Wertpapier-Investmentbeständen** im Anlagevermögen und realisierten Kursgewinnen bzw. -verlusten aus Verkäufen solcher Papiere ergab 1998 einen Aufwandsüberhang von ATS 151 Mio.

Bei **Beteiligungen und verbundenen Unternehmen** hingegen ergab diese Saldogröße einen Überhang der Verkaufsgewinne im Ausmaß von ATS 450 Mio. Wesentlichster Grund dafür war der 1998 im Wege eines IPO erfolgte Teilverkauf der bisherigen Mehrheitsbeteiligung an der Eybl International AG, die seither an der Wachstumsbörse EASDAQ notiert.

**Steuerliche Situation**

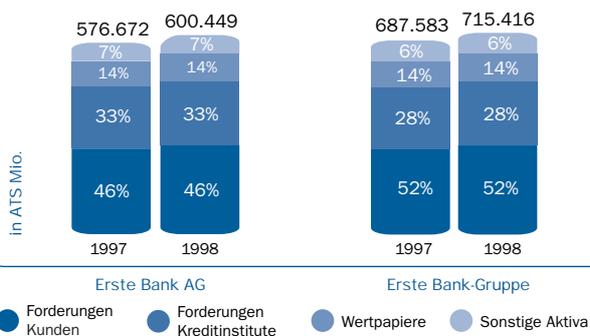
Zwischen der Erste Bank und einigen der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere S-Bausparkasse AG, Immorent AG, Erste-Sparinvest KAG) bestehen **steuerliche Organschaften**. Aufgrund bestehender steuerlicher Verlustvorträge ergab sich für diese Gewinngemeinschaft 1998 keine Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Diese Situation wird auch noch 1999 gegeben sein.

Die unter der Position **Steuern vom Einkommen und Ertrag** ausgewiesenen Beträge betreffen neben Steuerleistungen kleinerer österreichischer Tochtergesellschaften vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern, nicht anrechenbare ausländische Kapitalertragsteuern sowie Berichtigungen zu Steuerrückstellungen früherer Jahre. Damit betrug die Steuerquote inklusive aller Abgaben rund 6%. Für 1999 wird ein Satz von rd. 10% erwartet.

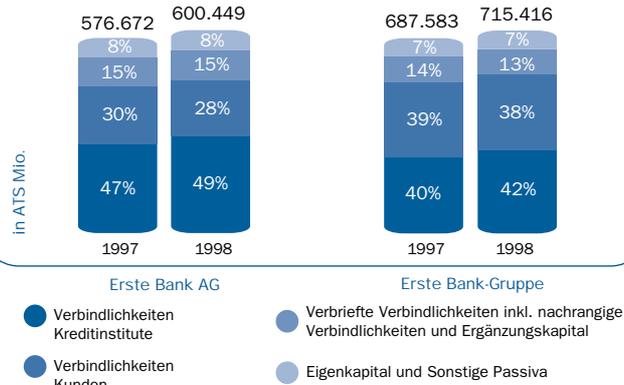
Darstellung der Detailzusammensetzung der Positionen 13 und 14 der Konzern-Gewinn- & Verlustrechnung

in ATS Mio.	1997	1998
Aufw. aus Bewert. und Verkauf von Beteiligungen	- 152	- 249
Aufw. aus Bewert. Wertpap. des Anlagevermögens	- 83	- 263
<b>Summe Aufwendungen aus Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens</b>	- 235	- 512
Gewinne aus Beteiligungsverkäufen	40	699
Kurserfolge aus Verk. von Wertpap. des Anlageverm.	175	112
<b>Summe Erträge aus Beteiligungen und Wertpap. des Anlagevermögens</b>	215	811
<b>Saldo aus Aufwendungen/Erträgen</b>	- 20	299
hievon aus Beteiligungen	- 112	450
aus Wertpap. des Anlagevermögens	92	- 151

### Struktur der Bilanzaktiva



### Struktur der Bilanzpassiva



## Bilanzaktiva und -passiva

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich 1998 um 4,0% auf ATS 715,4 Mrd. Die risikogewichteten Aktiva (= Eigenmittel-Bemessungsgrundlage) erhöhten sich um 2,7 % auf ATS 364,5 Mrd.

**Aktivseitig** verzeichneten dabei vor allem die Forderungen an Kreditinstitute (ATS 190,6 Mrd.) einen überdurchschnittlichen Anstieg (+ ATS 13,2 Mrd. bzw. 7,5 %), wobei dieser in Zusammenhang mit dem stichtagsbedingten Rückgang der Guthaben bei Zentralnotenbanken zu sehen ist. Leicht überdurchschnittlich entwickelten sich die Wertpapierveranlagungen (ATS 103,4 Mrd., das ergibt einen Zuwachs von 4,8 %), während die Steigerungsrate bei den Kundenforderungen mit 4% auf ATS 372,0 Mrd. dem **Bilanzsummenwachstum** entspricht, was angesichts der schwierigen Marktgegebenheiten als Erfolg zu werten ist. Bei letzteren waren vor allem Zuwächse im Auslandsgeschäft zu verzeichnen.

**Passivseitig** dominiert neben dem Eigenkapitalzuwachs (ATS 22,4 Mrd. bzw. + 11,6 %) und den zur Eigenmittelstärkung deutlich angehobenen nachrangigen Verbindlichkeiten (ATS 15,4 Mrd., das entspricht + 23,7 %) vor allem die Refinanzierung über Zwischenbankeinlagen (ATS 301,8 Mrd. bzw. + 9,7 %). Die Kundeneinlagen konnten ebenfalls erhöht werden (ATS 269,4 Mrd., + 1,3 %), wobei jedoch der Stand der **Spareinlagen** (ATS 187,4 Mrd. bzw. - 0,1 %) aufgrund des weiter anhaltenden Trends der Kunden zu höherwertigeren Veranlagungen leicht rückläufig war.

Die wesentlichsten Veränderungen der einzelnen Positionen zeigt nachstehende **Mittelherkunfts-/Verwendungsrechnung** des Erste Bank-Konzerns für 1998:

	Mittelherkunft in ATS Mio.	Anteil in %	Mittelverwend. in ATS Mio.	Anteil in %
<b>Aktiva</b>				
<b>Erhöhung der Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinst.			13.219	29,5
Forderungen an Kunden			14.361	32,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsl. Wertpap.			8.067	18,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpap.			52	0,1
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen			534	1,2
Übrige Aktiva			1.023	2,3
<b>Verminderung der Aktiva</b>				
Kassenbestand, Guthaben bei Notenbanken	6.034	13,5		
Schuldtitel öffentl. Stellen und Wechsel	3.389	7,6		
<b>Passiva</b>				
<b>Erhöhung der Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.743	59,7		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.334	7,4		
Nachrang. Verbindlichkeiten	2.955	6,6		
Eigenkap. inkl. Fremddanteile	2.330	5,2		
<b>Verminderung der Passiva</b>				
Verbriefte Verbindlichkeiten			3.799	8,5
Ergänzungskapital			378	0,8
Übrige Passiva			3.352	7,5
<b>Summe</b>	<b>44.785</b>	<b>100,0</b>	<b>44.785</b>	<b>100,0</b>

**Eigenkapital und Eigenmittel gemäß BWG**

Das gesamte **Eigenkapital** des Erste Bank-Konzerns einschließlich Jahresüberschuß und Fremddanteilen stieg im Vorjahr um ATS 2.330 Mio. oder 11,6% auf ATS 22.372 Mio. Dabei erhöhten sich die Fremddanteile – vor allem aufgrund der Plazierung von Genußrechten in einer Tochtergesellschaft – um ATS 903 Mio. auf ATS 2.264 Mio., sodaß das den Aktionären der Erste Bank zuzurechnende Eigenkapital zum Jahresende 1998 einen Wert von ATS 20.108 Mio. erreichte, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um ATS 1.427 Mio. oder 7,6% bedeutet.

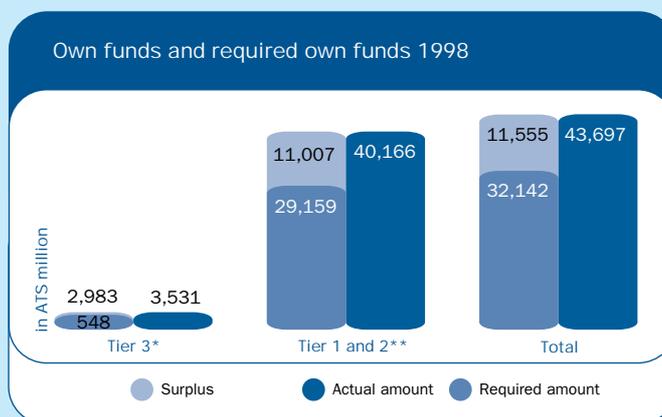
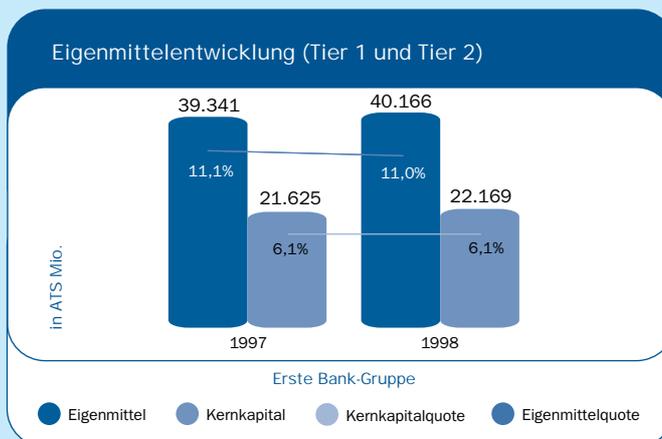
Die **gesamten anrechenbaren Eigenmittel der Kreditinstituts-Gruppe gemäß BWG** einschließlich des seit 1998 zur Deckung der Erfordernisse des Wertpapierhandelsbuches gem. § 22 b BWG und der offenen Devisenpositionen anrechenbaren kurzfristigen nachrangigen Kapitals betragen per 31.12.1998 ATS 43.697 Mio. Das gesetzliche Mindestfordernis lag zu diesem Stichtag bei ATS 32.142 Mio., sodaß sich ein Deckungsgrad von 136 % ergibt. Das darin enthaltene Erfordernis für das Wertpapierhandelsbuch einschließlich der offenen Devisenpositionen lag zum Jahresende 1998 bei ATS 2.983 Mio.

Das **Kernkapital** der Kreditinstitutsgruppe lt. BWG lag per 31.12.1998 bei ATS 22.169 Mio., die **Kernkapitalquote** unverändert zum Vorjahr bei 6,1%, die **Eigenmittelquote** bei 11,0% (Vorjahr 11,1%) und somit weiterhin deutlich über der gesetzlich erforderlichen Mindestquote von 8%.

Im **Februar 1999** erfolgte über eine Konzerngesellschaft die Emission von **EUR 100 Mio. Tier 1 – anrechenbaren Kapitals**, woraus eine wesentliche zusätzliche Stärkung der Kernkapitalausstattung der Erste Bank-Gruppe resultiert. Die Auswirkung auf die Kernkapitalquote gemäß BWG kann – bezogen auf die Bemessungsgrundlage per 31.12.1998 – mit rd. 0,4%-Punkten angesetzt werden.

**Gezeichnetes Kapital**

Das Grundkapital beträgt Nominale ATS 4.436,079.900,- eingeteilt in 44,360.799 Stück auf Inhaber lautender Stammaktien à Nominale ATS 100,-. Daneben gibt es noch Partizipationsscheine in Höhe von Nominale ATS 5.000.000,-.



\* Tier 3-own funds are taken into account for the first time in 1998 for fulfilling the own funds requirement of the trading book and the open foreign exchange position.  
 \*\* After deductions pursuant to Sec. 23 para. 13 Banking Act

## Konzern – Bilanz & Gewinn- und Verlustrechnung

**Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**  
**Konzern – Bilanz zum 31. Dezember 1998**

<b>Aktiva</b>	<b>Erläuterungen*</b>	ATS '000	ATS '000	<b>31/12/1998</b> <b>ATS '000</b>	31/12/1997 ATS '000
<b>1) Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern</b>				<b>9.263.170</b>	15.296.996
<b>2) Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind</b>				<b>45.267.212</b>	48.655.786
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere			44.288.679		48.034.188
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel			978.533		621.598
<b>3) Forderungen an Kreditinstitute</b>	<i>27ff, 50</i>			<b>190.600.605</b>	177.381.741
a) täglich fällig			19.911.819		19.970.588
b) sonstige Forderungen			170.688.786		157.411.153
<b>4) Forderungen an Kunden</b>	<i>27ff, 50</i>			<b>374.029.051</b>	359.668.158
<b>5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<i>53</i>			<b>44.695.821</b>	36.628.646
a) von öffentlichen Emittenten			12.719.141		8.467.513
b) von anderen Emittenten			31.976.680		28.161.133
darunter: eigene Schuldverschreibungen		1.911.629			1.700.495
<b>6) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<i>53</i>			<b>13.413.548</b>	13.362.138
<b>7) Beteiligungen</b>	<i>51, 52, 68ff</i>			<b>5.523.627</b>	4.516.825
darunter: an assoziierten Kreditinstituten			826.389		727.307
an sonstigen Kreditinstituten			1.141.232		605.143
an sonstigen assoziierten Unternehmen			1.790.945		1.470.628
<b>8) Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<i>51, 52, 68ff</i>			<b>1.622.488</b>	2.094.708
darunter: an assoziierten Unternehmen			1.532.801		2.082.257
<b>9) Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</b>				<b>1.775.875</b>	1.165.886
<b>10) Sachanlagen</b>				<b>10.854.939</b>	8.755.154
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Konzern im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden			5.644.307		3.686.481
<b>11) Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft</b>				<b>29.939</b>	1.936
darunter: Nennwert			3.487		461
<b>12) Sonstige Vermögensgegenstände</b>	<i>55</i>			<b>16.379.696</b>	18.948.610
<b>14) Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<i>54</i>			<b>1.960.071</b>	1.106.619
<b>Summe der Aktiva</b>	<i>31</i>			<b>715.416.042</b>	<b>687.583.203</b>
<b>1) Auslandsaktiva</b>	<i>27</i>			<b>230.111.860</b>	215.704.903

\* Die angegebenen Seitenzahlen verweisen auf nähere Informationen.

<b>Passiva</b>	<b>Erläuterungen*</b>	ATS '000	ATS '000	<b>31/12/1998</b> <b>ATS '000</b>	31/12/1997 ATS '000
<b>1) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	31, 50			<b>301.792.837</b>	275.050.490
a) täglich fällig			48.668.951		16.618.846
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			253.123.886		258.431.644
<b>2) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	31, 50			<b>269.377.984</b>	266.044.138
a) Spareinlagen			187.372.082		187.494.472
darunter:					
aa) täglich fällig		18.954.417			14.410.898
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		168.417.665			173.083.574
b) sonstige Verbindlichkeiten			82.005.902		78.549.666
darunter:					
aa) täglich fällig		47.063.458			38.597.394
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		34.942.444			39.952.272
<b>3) Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	50			<b>69.594.466</b>	73.393.074
a) begebene Schuldverschreibungen			36.035.258		46.744.978
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			33.559.208		26.648.096
<b>4) Sonstige Verbindlichkeiten</b>	55			<b>15.682.548</b>	18.351.845
<b>5) Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<b>1.218.928</b>	1.234.010
<b>6) Rückstellungen</b>	55			<b>11.079.006</b>	11.745.264
a) Rückstellungen für Abfertigungen			1.447.638		1.396.350
b) Rückstellungen für Pensionen			4.437.008		6.101.742
c) Steuerrückstellungen			364.795		441.339
d) sonstige			4.829.565		3.805.833
<b>7) Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	55			<b>15.415.940</b>	12.461.391
<b>8) Ergänzungskapital</b>				<b>8.881.705</b>	9.260.304
<b>9) Eingezahltes Kapital</b>				<b>13.198.307</b>	13.198.307
a) Gezeichnetes Kapital	32, 56		4.441.080		4.441.080
b) Kapitalrücklagen			8.757.227		8.757.227
hievon gebundene		8.757.227			8.757.227
<b>10) Erwirtschaftetes Kapital</b>				<b>6.909.544</b>	5.483.113
a) Gewinnrücklagen			4.667.099		5.253.761
b) Konzernjahresüberschuß			2.242.445		229.352
<b>11) Anteile im Fremdbesitz (inkl. Anteile am Jahresüberschuß)</b>				<b>2.264.777</b>	1.361.267
Eigenkapital (Pos. 9 – 11)	32			<b>22.372.628</b>	20.042.687
<b>Summe der Passiva</b>	31			<b>715.416.042</b>	<b>687.583.203</b>

\* Die angegebenen Seitenzahlen verweisen auf nähere Informationen.

**Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**  
**Konzern – Bilanz zum 31. Dezember 1998** Fortsetzung

<b>Passiva</b>	<b>Erläuterungen*</b>	ATS '000	ATS '000	<b>31/12/1998</b> <b>ATS '000</b>	31/12/1997 ATS '000
<b>1) Eventualverbindlichkeiten</b>				<b>32.842.828</b>	36.342.497
darunter:					
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln		1.811			5.210.087
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten		31.293.158			30.066.511
<b>2) Kreditrisiken</b>				<b>86.944.988</b>	93.925.836
darunter:					
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften		14.959.019			18.529.808
<b>3) Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften</b>				<b>8.190.592</b>	9.015.351
<b>4) Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 24 BWG</b>	32, 59			<b>43.696.779</b>	39.341.232
<b>5) Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG</b>	32, 59			<b>32.141.662</b>	28.379.615
<b>6) Auslandspassiva</b>				<b>231.475.250</b>	210.060.606
Unterdeckung gemäß Übergangsbestimmungen laut Art. X Abs. 3 HGB idF RLG	55			<b>900.233</b>	1.342.354

\* Die angegebenen Seitenzahlen verweisen auf nähere Informationen.

## Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG Konzern – Gewinn- und Verlustrechnung für 1998

	Erläuterungen*	ATS '000	ATS '000	1998 ATS '000	1997 ATS '000
<b>1) Zinsen und ähnliche Erträge</b>	25			<b>39.009.374</b>	38.771.691
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren		7.549.398			6.993.934
<b>2) Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>				<b>- 29.879.575</b>	- 29.331.208
<b>I. Nettozinssertrag</b>	25			<b>9.129.799</b>	<b>9.440.483</b>
<b>3) Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen</b>				<b>913.239</b>	799.631
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren			478.174		355.955
b) Erträge aus Beteiligungen			310.991		354.617
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen			124.074		89.059
<b>4) Provisionserträge</b>	25			<b>5.043.712</b>	3.970.244
<b>5) Provisionsaufwendungen</b>				<b>-864.795</b>	- 661.640
<b>6) Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften</b>	25			<b>1.623.355</b>	1.244.703
<b>7) Sonstige betriebliche Erträge</b>	25, 63			<b>995.386</b>	1.040.246
<b>II. Betriebserträge</b>	24, 62			<b>16.840.696</b>	<b>15.833.667</b>
<b>8) Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				<b>- 10.457.559</b>	- 9.851.942
a) Personalaufwand	26		- 7.001.653		- 6.699.252
darunter:					
aa) Löhne und Gehälter		- 5.016.357			- 4.680.503
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge		- 1.192.121			- 1.178.788
cc) sonstiger Sozialaufwand		- 115.677			- 107.511
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		- 674.514			- 524.729
ee) Dot./Auflösung der Pensionsrückstellung		- 21.912			- 115.743
ff) Dot./Auflösung der Abfertigungsrückstellung		18.928			- 91.978
b) Sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	26		- 3.455.906		- 3.152.690
<b>9) Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände</b>				<b>- 1.114.877</b>	- 1.037.253
<b>10) Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	63			<b>- 767.046</b>	- 741.958
<b>III. Betriebsaufwendungen</b>	26			<b>- 12.339.482</b>	<b>- 11.631.153</b>
<b>IV. Betriebsergebnis</b>				<b>4.501.214</b>	<b>4.202.514</b>

\* Die angegebenen Seitenzahlen verweisen auf nähere Informationen.

**Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**  
**Konzern – Gewinn- und Verlustrechnung für 1998** Fortsetzung

	<i>Erläuterungen*</i>	ATS '000	ATS '000	<b>1998</b> ATS '000	1997 ATS '000
<b>IV. Übertrag Betriebsergebnis</b>				<b>4.501.214</b>	<b>4.202.514</b>
11) Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	27ff			- 4.234.173	- 5.313.397
12) Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	27ff			2.042.206	1.647.892
13) Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	30			- 512.766	- 235.611
14) Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	30			811.795	215.545
<b>V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	24			<b>2.608.276</b>	<b>516.943</b>
15) Außerordentliche Erträge				40.879	7.278
16) Außerordentliche Aufwendungen	63			- 168.278	- 289.288
17) Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)				- 127.399	- 282.010
18) Steuern vom Einkommen und Ertrag	30, 63			- 78.658	- 21.646
19) Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen				- 44.728	- 1.871
<b>VI. Jahresüberschuß</b>				<b>2.357.491</b>	<b>211.416</b>
20) Fremdanteil am Jahresüberschuß				- 115.046	17.936
<b>VII. Konzernjahresüberschuß</b>	24			<b>2.242.445</b>	<b>229.352</b>

\* Die angegebenen Seitenzahlen verweisen auf nähere Informationen.

## **Bilanz & Gewinn- und Verlustrechnung**

## Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

### Bilanz zum 31. Dezember 1998

Aktiva	ATS	ATS	31/12/1998 ATS	31/12/1997 ATS '000
<b>1) Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern</b>			<b>7.399.145.714,20</b>	13.312.330
<b>2) Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind</b>			<b>42.256.931.114,70</b>	44.334.397
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	41.400.120.803,40			43.779.034
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	856.810.311,30			555.363
<b>3) Forderungen an Kreditinstitute</b>			<b>192.091.384.777,16</b>	179.172.952
a) täglich fällig	20.121.890.160,05			17.316.361
b) sonstige Forderungen	171.969.494.617,11			161.856.591
<b>4) Forderungen an Kunden</b>			<b>274.060.505.967,42</b>	261.740.755
<b>5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			<b>35.933.003.337,83</b>	28.157.590
a) von öffentlichen Emittenten	6.580.569.291,22			3.712.498
b) von anderen Emittenten	29.352.434.046,61			24.445.092
darunter: eigene Schuldverschreibungen	1.879.137.373,22			1.470.628
<b>6) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<b>8.270.613.926,42</b>	8.813.962
<b>7) Beteiligungen</b>			<b>4.536.129.843,39</b>	3.776.830
darunter: an Kreditinstituten	1.504.963.718,21			909.152
<b>8) Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<b>16.649.922.965,90</b>	16.203.457
darunter: an Kreditinstituten	9.158.823.888,86			8.448.663
<b>9) Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</b>			<b>1.038.452.344,98</b>	588.616
<b>10) Sachanlagen</b>			<b>2.995.715.185,68</b>	2.695.936
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	1.341.872.371,56			1.373.260
<b>11) Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft</b>			<b>29.938.900,50</b>	1.936
darunter: Nennwert	3.487.200,00			461
<b>12) Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<b>13.892.160.866,03</b>	17.436.267
<b>14) Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>1.294.719.495,09</b>	437.396
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>600.448.624.439,30</b>	<b>576.672.424</b>
<b>1) Auslandsaktiva</b>			<b>211.618.937.144,04</b>	200.115.333

Passiva	ATS	ATS	31/12/1998	31/12/1997
			ATS	ATS '000
<b>1) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			<b>291.304.301.315,26</b>	272.239.589
a) täglich fällig	53.041.922.631,82			19.583.654
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	238.262.378.683,44			252.655.935
<b>2) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			<b>172.163.365.845,31</b>	170.369.622
a) Spareinlagen	105.583.110.821,93			106.527.379
darunter:				
aa) täglich fällig	10.174.189.055,84			10.082.764
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	95.408.921.766,09			96.444.615
b) sonstige Verbindlichkeiten	66.580.255.023,38			63.842.243
darunter:				
aa) täglich fällig	40.025.796.898,73			32.785.507
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.554.458.124,65			31.056.736
<b>3) Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			<b>68.569.652.882,59</b>	65.404.808
a) begebene Schuldverschreibungen	37.558.064.748,17			43.440.542
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	31.011.588.134,42			21.964.266
<b>4) Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<b>12.742.729.755,39</b>	15.642.952
<b>5) Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>1.017.885.414,01</b>	1.099.398
<b>6) Rückstellungen</b>			<b>7.635.444.137,71</b>	8.330.838
a) Rückstellungen für Abfertigungen	1.055.780.368,00			1.064.758
b) Rückstellungen für Pensionen	3.168.080.025,00			4.633.469
c) Steuerrückstellungen	230.857.465,57			222.691
d) sonstige	3.180.726.279,14			2.409.920
<b>7) Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>14.599.115.053,09</b>	11.819.641
<b>8) Ergänzungskapital</b>			<b>7.414.094.000,00</b>	7.701.404
<b>9) Gezeichnetes Kapital</b>			<b>4.441.079.900,00</b>	4.441.080
<b>10) Kapitalrücklagen</b>			<b>8.757.227.000,00</b>	8.757.227
a) gebundene	8.757.227.000,00			8.757.227
b) nicht gebundene	—			—
<b>11) Gewinnrücklagen</b>			<b>2.967.023.000,00</b>	1.384.363
a) gesetzliche Rücklage	470.000.000,00			470.000
b) satzungsmäßige Rücklagen	—			—
c) andere Rücklagen	2.467.084.000,00			912.426
d) Rücklage für eigene Anteile	29.939.000,00			1.937
<b>12) Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG</b>			<b>7.414.486.000,00</b>	7.110.204
<b>13) Bilanzgewinn</b>			<b>711.059.135,94</b>	711.014
<b>14) Unversteuerte Rücklagen</b>			<b>711.161.000,00</b>	1.660.284
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	471.829.000,00			1.409.128
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	239.332.000,00			251.156
darunter:				
Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	216.881.000,00			228.705
Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	22.451.000,00			22.451
<b>Summe der Passiva</b>			<b>600.448.624.439,30</b>	<b>576.672.424</b>

## Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

### Bilanz zum 31. Dezember 1998 Fortsetzung

Passiva	ATS	ATS	31/12/1998 ATS	31/12/1997 ATS '000
<b>1) Eventualverbindlichkeiten</b>			<b>29.445.174.458,72</b>	33.424.302
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	1.811.259,48			4.931.927
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	29.443.363.199,24			28.492.375
<b>2) Kreditrisiken</b>			<b>77.918.496.452,35</b>	82.672.503
darunter:				
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	14.685.388.597,19			18.409.808
<b>3) Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften</b>			<b>5.870.717.128,26</b>	5.875.950
<b>4) Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG</b>			<b>44.349.855.806,59</b>	39.836.560
<b>5) Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG</b>			<b>26.509.759.726,77</b>	22.550.833
<b>6) Auslandspassiva</b>			<b>212.245.195.874,79</b>	191.092.287
Unterdeckung gemäß Übergangsbestimmungen laut Art. X Abs. 3 HGB idF RLG			<b>872.534.158,00</b>	1.307.570

## Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

### Gewinn- und Verlustrechnung für 1998

	ATS	ATS	1998 ATS	1997 ATS '000
<b>1) Zinsen und ähnliche Erträge</b>			<b>30.698.911.409,21</b>	29.996.642
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	6.406.024.108,51			5.984.686
<b>2) Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>			<b>- 24.520.720.433,30</b>	- 23.628.216
<b>I. Nettozinsertrag</b>			<b>6.178.190.975,91</b>	<b>6.368.426</b>
<b>3) Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen</b>			<b>1.363.586.295,50</b>	1.086.826
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren		257.012.853,37		249.065
b) Erträge aus Beteiligungen		297.099.231,70		137.521
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen		809.474.210,43		700.240
<b>4) Provisionserträge</b>			<b>3.564.612.087,11</b>	3.116.836
<b>5) Provisionsaufwendungen</b>			<b>- 721.918.768,86</b>	- 638.924
<b>6) Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften</b>			<b>1.436.059.635,19</b>	1.042.383
<b>7) Sonstige betriebliche Erträge</b>			<b>77.416.168,64</b>	98.579
<b>II. Betriebserträge</b>			<b>11.897.946.393,49</b>	<b>11.074.126</b>
<b>8) Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>			<b>- 7.681.201.514,66</b>	- 7.222.417
a) Personalaufwand		- 4.869.102.130,62		- 4.759.577
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter		- 3.423.229.800,75		- 3.275.489
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge		- 820.594.337,51		- 799.000
cc) sonstiger Sozialaufwand		- 111.422.181,71		- 104.288
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		- 548.512.036,65		- 465.999
ee) Dot./Auflösung der Pensionsrückstellung		16.052.932,00		- 42.604
ff) Dot./Auflösung der Abfertigungsrückstellung		18.603.294,00		- 72.197
b) Sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)		- 2.812.099.384,04		- 2.462.840
<b>9) Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände</b>			<b>- 670.521.739,91</b>	- 558.805
<b>10) Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<b>- 22.921.112,95</b>	- 36.182
<b>III. Betriebsaufwendungen</b>			<b>- 8.374.644.367,52</b>	<b>- 7.817.404</b>
<b>IV. Betriebsergebnis</b>			<b>3.523.302.025,97</b>	<b>3.256.722</b>

**Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG**  
**Gewinn- und Verlustrechnung für 1998** Fortsetzung

	ATS	ATS	1998 ATS	1997 ATS '000
<b>IV. Übertrag Betriebsergebnis</b>			<b>3.523.302.025,97</b>	<b>3.256.722</b>
11) Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken			- 3.749.700.253,27	- 4.224.537
12) Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken			1.944.132.899,63	1.366.728
13) Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen			- 447.510.280,39	- 166.563
14) Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen			618.911.819,41	177.303
<b>V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>			<b>1.889.136.211,35</b>	<b>409.653</b>
15) Außerordentliche Erträge			888.246,19	4.508
16) Außerordentliche Aufwendungen			-145.098.457,00	- 282.861
17) Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)			- 144.210.210,81	- 278.353
18) Steuern vom Einkommen und Ertrag			- 32.988.844,93	- 56.273
19) Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen			-23.896.839,45	32.939
<b>VI. Jahresüberschuß</b>			<b>1.688.040.316,16</b>	<b>107.966</b>
20) Rücklagenbewegung			- 979.701.970,22	532.787
darunter:				
Dotierung der Haftrücklage	- 279.999.955,00			-
Auflösung der Haftrücklage	-			-
<b>VII. Jahresgewinn</b>			<b>708.338.345,94</b>	<b>640.753</b>
21) Gewinnvortrag			2.720.790,00	70.261
<b>VIII. Bilanzgewinn</b>			<b>711.059.135,94</b>	<b>711.014</b>

## Zusammengefaßter Lagebericht 1998 der Erste Bank und der Erste Bank-Gruppe

### Erfolgswentwicklung 1998 – Turnaround nach Neustrukturierung im Vorjahr

Die **Erfolgswentwicklung** der Erste Bank AG (Erste Bank) und der Erste Bank-Gruppe war im Jahre 1998 durch einen Turnaround nach der Neustrukturierung im Vorjahr geprägt.

Die **Betriebserträge** insgesamt konnten in der Erste Bank um 7,4% auf ATS 11,9 Mrd. und in der Erste Bank-Gruppe um 6,4% auf ATS 16,8 Mrd. angehoben werden, obwohl beim **Nettozinsenertrag** aufgrund der nach wie vor schwierigen Marktsituation, wie schon im Vorjahr, Rückgänge zu verzeichnen waren. Besonders günstig entwickelte sich das **Provisionsergebnis**. Der Provisionensaldo erhöhte sich 1998 in der Erste Bank um 14,7% und in der Erste Bank-Gruppe um 26,3%, wobei insbesondere das Wertpapiergeschäft für die überdurchschnittliche Entwicklung verantwortlich war. Trotz der Turbulenzen auf den Finanzmärkten konnte ein starker Anstieg bei den **Erträgen aus Finanzgeschäften** verzeichnet werden. Dieser resultiert ebenfalls vor allem aus dem Wertpapiergeschäft, aber auch dem Handel mit Derivaten.

Der Anstieg des **Betriebsaufwandes** in der Erste Bank um 7,1% auf ATS 8,4 Mrd. bzw. in der Erste Bank-Gruppe um 6,1% auf ATS 12,3 Mrd. lag unter jenem der Betriebserträge. Berücksichtigt man, daß im Vorjahr ATS 174 Mio. fusionsbedingte Aufwendungen im a.o. Ergebnis ausgewiesen wurden, diese aber 1998 zur Gänze im Betriebsaufwand blieben, lag die bereinigte Zuwachsrate in der Erste Bank bei 4,8% bzw. in der Erste Bank-Gruppe bei 4,5%. Da es aufgrund diverser Ausgliederungen von EDV- und sonstigen Servicetätigkeiten in Tochtergesellschaften zu Verschiebungen vom Personal- zum Sachaufwand kam, ist – insbesondere bei der Erste Bank AG – hinsichtlich des Vorjahresvergleiches nur die Gesamtposition der Betriebsaufwendungen aussagefähig.

1998 erfolgte die **Ausgliederung der Pensionsrechte** der Aktiven der Erste Bank und der Salzburger Sparkasse Bank AG in eine Pensionskasse, wobei das erforderliche Deckungskapital mit Wirkung 1.1.1998 zur Gänze übertragen wurde, sodaß für diesen Personenkreis nunmehr keine Dotierung der Pensionsrückstellungen mehr in den beiden Bankbetrieben erforderlich ist. Dem Entfall des Dotierungserfordernisses steht vor allem der Wegfall von Zinserträgen aus der Veranlagung der bisher vorhandenen, nunmehr an die Pensionskasse übertragenen Rückstellungen gegenüber. Per Saldo ergibt sich jedoch eine deutlich positive Erfolgsauswirkung, deren exakte Höhe insbesondere vom jeweils aktuellen Zinsniveau abhängig ist.

Aufgrund der geschilderten Entwicklung stieg das **Betriebsergebnis** 1998 in der Erste Bank um 8,2% auf ATS 3,5 Mrd. bzw. in der Erste Bank-Gruppe um 7,1% auf ATS 4,5 Mrd..

Der **Bedarf für Risikovorsorgen und Forderungsabschreibungen** lag 1998 in der Erste Bank erwartungsgemäß bei rd. ATS 1,8 Mrd. bzw. in der Erste Bank-Gruppe bei rd. ATS 2,2 Mrd. und damit deutlich unter dem jeweiligen Vorjahreswert. Dabei wurde in der Erste Bank 1998 die im Vorjahr gebildete Pauschalvorsorge gemäß § 57/1 BWG wie vorgesehen Einzelrisikofällen zugeordnet und somit aufgelöst.

Einschließlich des Bewertungsergebnisses sowie der realisierten Verkaufsgewinne und -verluste bei **Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens und des sonstigen Umlaufvermögens** ergab sich ein **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**, welches gegenüber den um die außerordentlichen Risikovorsorgemaßnahmen bereinigten Vorjahreswerten in der Erste Bank einen Anstieg um rd. 34% auf ATS 1,9 Mrd. bzw. in der Erste Bank-Gruppe einen solchen von rd. 36% auf ATS 2,6 Mrd. bedeutet.

Nach dem **außerordentlichen Ergebnis** – welches 1998 praktisch ausschließlich die Nachholung der Unterdeckung bei den Pensionsrückstellungen einschließlich der anteiligen Auflösung der Abgrenzung für die Unterdeckung aus der Auslagerung der Pensionsrechte in die Pensionskasse enthält – sowie den **Steuern** liegt der **Jahresüberschuß vor Rücklagen** 1998 in der Erste Bank mit ATS 1,7 Mrd. um 31,7% bzw. der **Konzernjahresüberschuß** mit ATS 2,2 Mrd. um 33,7% über den um die außerordentlichen Maßnahmen adaptierten Vorjahreswerten.

Die Erste Bank ist damit ihrem strategischen Ziel, auf Konzernebene bis zum Jahr 2000 einen **Return on Equity (RoE)** von zumindest 12% zu erreichen, 1998 einen wesentlichen Schritt näher gekommen.

### Positive Entwicklung der Bilanzstruktur

Die **Bilanzsumme** wuchs 1998 in der Erste Bank um 4,1% auf ATS 600,4 Mrd. bzw. in der Erste Bank-Gruppe um 4,0% auf ATS 715,4 Mrd.

**Aktivseitig** resultiert die Erhöhung vorwiegend aus einem zufriedenstellenden Anstieg der **Forderungen an Kunden**, einer überdurchschnittlichen Erhöhung des Portefeuilles an **verzinslichen Wertpapieren** sowie der Anhebung der **Forderungen an Banken**, die allerdings – zumindest teilweise – in Zusammenhang mit dem stichtagsbedingten Rückgang der **Guthaben bei Zentralnotenbanken** im Zuge der Mindestreservenhaltung für den Sparkassensektor zu sehen ist.

**Passivseitig** dominierte vor allem die Refinanzierung über **Zwischenbankeinlagen**. Zuwächse waren – trotz der schwierigen Marktsituation aufgrund des niedrigen Zinsniveaus – bei den **Kundeneinlagen** zu verzeichnen. Weiters wurden zur Stärkung der Eigenmittel die nachrangigen Verbindlichkeiten aufgestockt.

Die **Eigenmittelausstattung** der Erste Bank und der Erste Bank-Gruppe ist sehr zufriedenstellend.

## Zusammengefaßter Lagebericht 1998 der Erste Bank und der Erste Bank-Gruppe Fortsetzung

Die **gesamten anrechenbaren Eigenmittel** lt. BWG, welche ab 1998 entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen auch das kurzfristige nachrangige Kapital zur Deckung der Erfordernisse des Wertpapierhandelsbuches und der offenen Devisenpositionen enthalten, erreichten per 31.12.1998 in der Erste Bank ATS 44,4 Mrd. bei einem gesetzlichen Mindestfordernis von ATS 26,5 Mrd., woraus sich eine Deckungsquote von rd. 167% errechnet.

In der Erste Bank-Gruppe lag der entsprechende Ist-Wert bei ATS 43,7 Mrd. bei einem Mindestfordernis von ATS 32,1 Mrd., was eine Deckungsquote von rd. 136% ergibt.

Die **Kernkapitalquote** gemäß BWG lag zum Jahresende 1998 in der Erste Bank bei 7,9% (Vorjahr 8,1%) und in der Erste Bank-Gruppe wie im Vorjahr bei 6,1%, die **gesamte Eigenmittelquote** in der Erste Bank bei 13,8% (Vorjahr 14,1%) und in der Erste Bank-Gruppe bei 11,0% (Vorjahr 11,1%).

### Ausblick für 1999 und jüngste Entwicklungen

Die Erste Bank-Gruppe wird auch 1999 ihre **klaren Strategien** verfolgen und die Bemühungen zur Umsetzung ihres **ehrzeigigen Ergebnisverbesserungsprogrammes** zur Steigerung ihres **Return on Equity (RoE)** auf zumindest 12% im Jahre 2000 noch verstärken.

Neben den eingeleiteten Maßnahmen zur Ertragssteigerung wird 1999 ein besonderer Schwerpunkt in der Eindämmung der **Kostenentwicklung** liegen. Zur Erreichung dieses Zieles wurde mit Jahresbeginn 1999 ein umfangreiches Projekt zur Kostensenkung, welches sowohl die Erste Bank als auch wesentliche Tochtergesellschaften umfaßt, gestartet. Dadurch sollen die Betriebsaufwendungen im Konzern innerhalb der nächsten zwei Jahre um ATS 1 Mrd. gesenkt werden.

In den ersten Monaten des Jahres 1999 gelangen wesentliche Schritte zur Bereinigung und Neuausrichtung des **Sparkassensektors**. Dabei beabsichtigt die Erste Bank, in mehreren Bundesländern außerhalb von Wien und Niederösterreich ihre derzeitigen Niederlassungen an die jeweiligen Landeshauptstadtsparkassen gegen Übernahme von Beteiligungsanteilen oder Verkauf abzugeben, wobei durch entsprechende Kooperationsvereinbarungen eine noch effizientere Zusammenarbeit im Sparkassensektor erreicht werden soll.

Im Februar 1999 wurde über eine Konzerngesellschaft **Tier 1-Kapital** (preference shares) im Ausmaß von EUR 100 Mio. begeben, woraus sich eine wesentliche Stärkung der Kernkapitalausstattung der Erste Bank-Gruppe ergibt. Auf Basis der Bemessungsgrundlage per 31.12.1998 ist die Auswirkung auf die Kernkapitalquote der Kreditinstitutsgruppe mit ca. 0,4 Prozentpunkten anzusetzen.

Für das Jahr **1999** erwartet die Erste Bank-Gruppe neben einem moderaten Bilanzwachstum von rd. 4% eine spürbare weitere Verbesserung des Konzernergebnisses, wobei neben den Auswirkungen des Kostensenkungsprojektes von einer Stabilisierung der Zinsergebnisentwicklung und weiterhin überdurchschnittlichen Zuwachsraten beim Provisionsergebnis ausgegangen wird.

Es ist vorgesehen, zum Jahresende 1999 in der Konzernrechnungslegung auf **International Accounting Standards (IAS)** umzusteigen.

Wien, 6. April 1999

### Der Vorstand

**Mag. Andreas Treichl e.h.**  
Generaldirektor

**Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren e.h.**  
Vorstandsdirektorin

**Mag. Reinhard Ortner e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Mag. Dr. Franz Hochstrasser e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Ing. Mag. Peter Ostermann e.h.**  
Vorstandsdirektor

## Zusammengefaßter Anhang zum Jahres- und Konzernabschluß 1998 der Erste Bank

### I. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 1998 der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Erste Bank) und des Konzernabschlusses 1998 (Erste Bank Konzern) erfolgte nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG). Der Anhang wurde gemäß § 251 Abs. 3 HGB in zusammengefaßter Form erstellt.

Im Berichtsjahr wurden sieben Tochterunternehmen mit der Erste Bank verschmolzen. Rückwirkend mit 1.1.1998 wurden die Johannes Schwarz GmbH, Wien, die Die Erste Invest-Consult GmbH, Wien (EIC), die Die Erste Finanzberatung GmbH, Wien (EFB), die Die Erste Holding GmbH, Wien, die Die Erste EDV-Dienstleistungsgesellschaft mbH, Wien (EDG) und die Sparkasse Mistelbach AG, Mistelbach, verschmolzen. Verschmelzungsstichtag für die Die Erste Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien, war der 31.3.1998.

### II. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

- 1) Der Jahresabschluß und der Konzernabschluß wurden unter Beachtung der **Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** und der Generalnorm aufgestellt, welche die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens (bzw. des Konzerns) vorsehen. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Im Konzernabschluß wurden die Bewertungsgrundsätze des Mutterunternehmens angewandt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.
- 2) **Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten** wurden zum banküblichen Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Amtlich notierte Valuten wurden zum Valutenmittelkurs und sonstige Valuten zum Valutengeldkurs am Bilanzstichtag bewertet. Die Erfolgsauswirkung aus der Euroumrechnung mit den MUM-Faktoren per 31.12.1998 wurde in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.
- 3) Der Ansatz von **Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** erfolgte – soweit sie nicht im Konzernabschluß mittels Bewertung „at equity“ erfaßt wurden – zu den Anschaffungskosten. Sofern durch anhaltende Verluste dauernde Wertminderungen eingetreten sind, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen. Für notwendige Verlustabdeckungen von Tochtergesellschaften wurden, sofern erforderlich, entsprechende Rückstellungen gebildet.
- 4) Bei **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens** wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben bzw. zeitanteilig über die gesamte Restlaufzeit bis zur Rückzahlung als Ertrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG aufgelöst. **Wertpapiere des Handelsbestandes** werden nach dem Tageswertprinzip, sonstige **Wertpapiere des Umlaufvermögens** nach den Vorschriften des § 207 HGB in Verbindung mit § 56 Abs. 5 BWG bewertet.
- 5) Die Bewertung der **Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wechsel und sonstigen Vermögensgegenstände** erfolgte nach den Vorschriften des § 207 HGB. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Zuschreibungen aus der Auflösung von Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Die im Jahre 1997 vorgenommene Bewertung von Forderungen gemäß § 57 Abs.1 BWG im Ausmaß von pauschal ATS 1.000,0 Mio. wurde im Berichtsjahr Einzelrisikofällen zugeordnet und daher aufgelöst. Privatkredite wurden nach statistischen Risikomerkmale bewertet. Forderungen an Schuldner in Risikoländern sind unter Beachtung der Stellungnahme des Fachsenats für Handelsrecht und Revision der Kammer der Wirtschaftstreuhänder vorsichtig bewertet.
- 6) Im Konzernabschluß wurde dem **Leasing** dienendes Anlagevermögen gemäß § 59 Abs. 6 BWG den einzelnen Forderungskategorien mit dem Barwert der diskontierten Leasingforderung zugeordnet. Der aus der Ermittlung der Barwerte resultierende Unterschiedsbetrag wurde in die Gewinnrücklagen eingestellt.

- 7) Immaterielle Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Die planmäßige Abschreibung wurde linear vorgenommen. Die Abschreibungsdauer beträgt für Gebäude zwischen 25 und 50 Jahre, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen 5 und 20 Jahre und für immaterielle Anlagewerte zwischen 4 und 15 Jahre. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Die Abschreibung der Firmenwerte aus der Fusion mit diversen Sparkassen erfolgt auf 15 Jahre.
- 8)** Die **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten** wurden in der Bilanz mit den Rückzahlungswerten bzw. den anteiligen Jahreswerten (Nullkuponanleihen) angesetzt.
- 9) Emissionskosten und das Disagio für Emissionen** wurden bis 31.12.1997 aktiviert und auf die Laufzeit der Schuld im Verhältnis zum aushaftenden Kapital verteilt abgeschrieben. Ab dem Berichtsjahr anfallende Kosten wurden sofort aufwandswirksam verrechnet.
- 10)** Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** gegenüber Pensionisten wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Barwertverfahren auf Basis eines Rechnungszinssatzes von 6% unter Zugrundelegung der Berechnungstabellen von Ettl-Pagler bilanziert. Die Berechnung erfolgte unter Beachtung des Fachgutachtens FG KFS/RL3 des Fachsenats für Handelsrecht und Revision der Kammer der Wirtschaftstreuhänder. Von den Übergangsbestimmungen des Artikel X Abs. 3, erster Satz RLG wurde Gebrauch gemacht. Die Pensionsanwartschaften der mit Stichtag 1.1.1999 aktiven Mitarbeiter der Erste Bank AG und der Salzburger Sparkasse Bank AG, die definitiv gestellt sind bzw. einen Pensionsanspruch haben, wurden im Jahre 1998 in die BVP-Pensionskassen AG übertragen. Der sich ergebende Unterschiedsbetrag aus der Übertragung des Deckungskapitals an die Pensionskasse und der für diese Aktiven bestehenden Pensionsrückstellungen wurde gemäß Übergangsbestimmungen, Abschnitt XII, des Pensionskassengesetzes unter den aktiven Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und wird verteilt über einen Zeitraum von zehn Jahren aufgelöst. Die Berechnung der **Abfertigungsrückstellung** erfolgte für handelsrechtliche Belange nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung von Ettl-Pagler mit einem technischen Zins von 6%. Als Berechnungsmethode wurde das Teilwertverfahren verwendet. Mit der derart gebildeten Rückstellung wurde auch den Erfordernissen des § 211 Abs. 2 HGB Rechnung getragen. Die **Jubiläumsgeldrückstellung** wurde analog der Abfertigungsrückstellung berechnet.
- 11) Aussonderungsfähiges Treuhandvermögen** wurde gemäß § 48 Abs. 1 BWG unter der Bilanz ausgewiesen.
- 12)** Im Bereich des **Derivatgeschäftes** gelangten die Bestände nach folgenden Bewertungsgrundsätzen zur Ausweisung: Hedging-Produkte wurden wie das dazugehörige Underlying bewertet (d.h. „mark-to-market“-Bewertung oder einfache Erfolgsabgrenzung ohne Bewertung). Handelsbestände wurden „mark-to-market“ bewertet. Die sonstigen Produkte des Bankbuches (vor allem strategische Swaps) wurden erfolgsmäßig abgegrenzt.

### III. Konsolidierungsgrundsätze

- 1)** Der **Konsolidierungskreis** umfaßt die im § 59 BWG in Verbindung mit § 30 BWG beschriebene Kreditinstitutsgruppe. Dementsprechend wurden vom übergeordneten Kreditinstitut beherrschte in- und ausländische Kreditinstitute, Finanzinstitute und Unternehmen einbezogen, welche in direkter Verbindung zur Bank tätig sind bzw. eine Hilfstätigkeit in bezug auf diese ausüben. Wesentliche Unternehmen, welche nicht zur Kreditinstitutsgruppe gehören, da sie eine zum Bankgeschäft fremde Tätigkeit ausüben bzw. keinem beherrschenden, sondern lediglich einem maßgeblichen Einfluß der Erste Bank unterliegen, wurden nach der Equitymethode bewertet. Im Berichtsjahr wurde der Vollkonsolidierungskreis um 19 Gesellschaften erweitert, 11 Unternehmen wurden entkonsolidiert und 10 Tochtergesellschaften fusioniert. Als Verrechnungszeitpunkt der Kapitalkonsolidierung im Sinne des § 254 Abs. 2 HGB wurde der Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung des Tochterunternehmens in den Konzernabschluß bestimmt. Bei Unternehmen, welche nach der Equitymethode bewertet wurden, wurde der Zeitpunkt, zu dem es assoziiertes Unternehmen geworden ist, als Verrechnungszeitpunkt gewählt.

- 2) Die **Wahlrechte** des § 249 Abs. 2 HGB (Verzicht auf die Einbeziehung in den Vollkonsolidierungskreis), sowie des § 263 Abs. 2 HGB (Verzicht wegen untergeordneter Bedeutung) wurden in Anspruch genommen, da diese nicht konsolidierten Unternehmen einzeln aber auch in Summe für den Gesamtkonzern von untergeordneter Bedeutung waren.
- 3) Die **Kapitalkonsolidierung** wurde grundsätzlich nach der Buchwertmethode durchgeführt, bei der Salzburger Sparkasse Bank AG wurde die Neubewertungsmethode angewandt. Haftrücklagen und unbesteuerter Rücklagen wurden in der Konzernbilanz nach Abzug der Steuerabgrenzung den Gewinnrücklagen zugeordnet.
- 4) Im Rahmen der **Voll- und Quotenkonsolidierung** wurden aktivische Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung mit passivischen verrechnet. Der danach verbleibende Saldo der Unterschiedsbeträge (es ergab sich ein **aktiver Überhang**) wurde zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung gemäß § 261 Abs. 1 zweiter Satz HGB mit den Rücklagen verrechnet.
- 5) Die Forderungen und Verpflichtungen der Unternehmen des Voll- und Quotenkonsolidierungskreises gegenüber der Erste Bank als Mutterunternehmen, und umgekehrt, sowie dieser einzelnen Unternehmen gegeneinander wurden im Zuge der **Schuldenkonsolidierung** eliminiert. Die **Gewinn- und Verlustrechnung** wurde um wechselseitige Erfolgskomponenten bereinigt. Innerhalb des Konsolidierungskreises bestanden keine wesentlichen Zwischengewinne.
- 6) Allfällig erforderliche **Steuerabgrenzungen** nach § 258 HGB wurden berücksichtigt.
- 7) Die Bewertung nach der **Equitymethode** erfolgte gemäß § 264 Abs. 6 HGB auf Basis der letztvorliegenden Jahresabschlüsse nach der Buchwertmethode. Bewertungsanpassungen gemäß § 264 Abs. 5 HGB wurden nicht durchgeführt, da keine wesentlichen Unterschiede in den angewandten Bewertungsmethoden aufgetreten sind.
- 8) Bei einzelnen einbezogenen Unternehmen erfolgte eine **Änderung der Konsolidierungsmethode** aufgrund des geänderten Konsolidierungskreises.
- 9) Die **Fremdwährungsumrechnung** erfolgte zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag.

IV. Erläuterungen zur Bilanz und zur Konzernbilanz

1) **Fristengliederung der nicht täglich fälligen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden (nach Restlaufzeiten):**

a) <b>nicht täglich fällige Forderungen</b> <b>(in ATS Mio.):</b>	31.12.1997	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
		31.12.1997	<b>31.12.1998</b>	31.12.1997	<b>31.12.1998</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>					
bis 3 Monate	88.935		<b>96.415</b>	86.204	<b>98.891</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	48.382		<b>46.014</b>	47.276	<b>43.912</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.287		<b>19.852</b>	18.444	<b>18.362</b>
mehr als 5 Jahre	5.253		<b>9.689</b>	5.488	<b>9.524</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>					
bis 3 Monate	35.255		<b>43.404</b>	38.455	<b>46.452</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	50.032		<b>46.842</b>	55.423	<b>52.128</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	60.876		<b>60.595</b>	82.958	<b>79.863</b>
mehr als 5 Jahre	97.176		<b>98.429</b>	160.671	<b>165.271</b>
<b>b) nicht täglich fällige Verbindlichkeiten</b> <b>(in ATS Mio.):</b>					
	31.12.1997		<b>31.12.1998</b>	31.12.1997	<b>31.12.1998</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
bis 3 Monate	175.242		<b>173.028</b>	179.104	<b>185.534</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	56.626		<b>43.323</b>	55.626	<b>42.937</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11.925		<b>12.563</b>	11.845	<b>10.657</b>
mehr als 5 Jahre	8.863		<b>9.348</b>	11.857	<b>13.996</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
<b>Spareinlagen</b>					
bis 3 Monate	1.465		<b>3.966</b>	2.401	<b>5.902</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9.934		<b>17.057</b>	14.878	<b>19.810</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15.499		<b>23.283</b>	22.984	<b>30.153</b>
mehr als 5 Jahre	69.547		<b>51.103</b>	132.821	<b>112.552</b>
<b>Sonstige</b>					
bis 3 Monate	26.071		<b>23.148</b>	29.929	<b>25.910</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.365		<b>2.127</b>	5.912	<b>5.519</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	798		<b>532</b>	1.754	<b>713</b>
mehr als 5 Jahre	823		<b>748</b>	2.358	<b>2.801</b>
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
bis 3 Monate	4.839		<b>3.463</b>	5.615	<b>6.292</b>
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.082		<b>7.268</b>	7.138	<b>8.111</b>
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28.565		<b>26.749</b>	31.749	<b>20.274</b>
mehr als 5 Jahre	25.919		<b>31.090</b>	28.891	<b>34.793</b>

Bei den Spareinlagen wurde für die Berechnung der Restlaufzeit die durchschnittliche Verweildauer zugrunde gelegt.

## 2) Beträge von Schuldverschreibungen, die im nächsten Jahr fällig werden

Bei **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** lag für die Erste Bank per 31.12.1998 jener Teil, der in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig wird, bei ATS 5.205,9 Mio. (Vorjahr: ATS 4.615,8 Mio.), für den Erste Bank Konzern bei ATS 5.230,3 Mio. (Vorjahr: ATS 5.112,6 Mio.).

Bei **begebenen Schuldverschreibungen** lagen die analogen Fälligkeiten für die Erste Bank per 31.12.1998 bei ATS 10.006,0 Mio. (Vorjahr: ATS 8.523,4 Mio.) und für den Erste Bank Konzern bei ATS 10.167,5 Mio. (Vorjahr: ATS 8.691,0 Mio.).

## 3) Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten (in ATS Mio.)

	Vermögensgegenstände		Verbindlichkeiten	
	1997	1998	1997	1998
Erste Bank	218.306	<b>250.032</b>	216.238	<b>237.351</b>
Erste Bank Konzern	242.776	<b>267.615</b>	237.710	<b>251.156</b>

## 4) Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

In nachstehenden Posten sind Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Beteiligungsunternehmen der **Erste Bank** enthalten (in ATS Mio.):

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	1997	1998	1997	1998
Forderungen an Kreditinstitute	8.541	<b>15.228</b>	9.418	<b>7.425</b>
Forderungen an Kunden	17.072	<b>15.642</b>	13.271	<b>6.578</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	<b>0</b>	628	<b>100</b>

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	1997	1998	1997	1998
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12.389	<b>13.715</b>	24.195	<b>21.028</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.056	<b>1.695</b>	3.038	<b>2.368</b>

Die wichtigsten Unternehmen davon sind:

Forderungen an verbundene Unternehmen:

First Austrian International Limited, London  
 EBV-Leasing GesmbH & Co KG, Wien  
 Salzburger Sparkasse Bank AG, Salzburg  
 Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, Wien

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien  
 MAZDA Austria GesmbH, Klagenfurt  
 Sparkasse Bregenz Bank AG, Bregenz  
 Sparkasse Mühlviertel West Bank AG, Rohrbach

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Salzburger Sparkasse Bank AG, Salzburg  
 Erste Sparinvest KapitalanlagegesmbH, Wien  
 Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, Wien  
 Immorent AG, Wien

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien  
 Sparkasse Bregenz Bank AG, Bregenz  
 Die Erste Immobilien AG, Wien

## Zusammengefaßter Anhang Fortsetzung

In nachstehenden Posten sind Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Beteiligungsunternehmen des **Erste Bank Konzerns** enthalten (in ATS Mio.):

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	1997	1998	1997	1998
Forderungen an Kreditinstitute	0	<b>0</b>	9.490	<b>10.027</b>
Forderungen an Kunden	6.642	<b>3.454</b>	13.382	<b>7.506</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	<b>57</b>	628	<b>41</b>

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	1997	1998	1997	1998
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	<b>0</b>	24.650	<b>23.425</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	938	<b>1.038</b>	3.174	<b>2.661</b>

### 5) Vermögensgegenstände nachrangiger Art (in ATS Mio.)

	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
	1997	1998	1997	1998
a) Forderungen an Kreditinstitute	110	<b>320</b>	16	<b>55</b>
darunter:				
an verbundene Unternehmen	105	<b>315</b>	0	<b>0</b>
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5	<b>5</b>	5	<b>55</b>
b) Forderungen an Kunden	2.226	<b>3.806</b>	305	<b>2.829</b>
darunter:				
an verbundene Unternehmen	1.663	<b>1.394</b>	120	<b>339</b>
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	179	<b>150</b>	185	<b>228</b>
c) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	89	<b>659</b>	189	<b>664</b>
darunter:				
an verbundene Unternehmen	0	<b>0</b>	0	<b>0</b>
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	<b>100</b>	189	<b>105</b>

### 6) Treuhandgeschäfte

In folgenden Positionen sind Treuhandgeschäfte in folgender Höhe enthalten:

Forderungen an Kreditinstitute	ATS 314,3 Mio.
Forderungen an Kunden	ATS 672,1 Mio.
Beteiligungen	ATS 323,1 Mio.
Anteile an verbundenen Unternehmen	ATS 0,9 Mio.
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	ATS 953,3 Mio.

Zum Bilanzstichtag 31.12.1997 waren in diesen Positionen keine Treuhandgeschäfte enthalten.

## 7) Beteiligungen

Eine detaillierte Aufgliederung wesentlicher Beteiligungen befindet sich in der Anlage zum Anhang.

## 8) Wertpapiere

### a) Aufgliederung der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere (in ATS Mio.)

(gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 10 BWG)

Erste Bank	1997	börsennotiert		nicht börsennotiert	
		1997	1998	1997	1998
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	27.163	35.654	995	279	
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.607	1.873	161	915	
c) Beteiligungen	1.085	1.615	0	42	
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	0	
<b>Summe</b>	<b>31.855</b>	<b>39.142</b>	<b>1.156</b>	<b>1.236</b>	

Erste Bank Konzern	1997	börsennotiert		nicht börsennotiert	
		1997	1998	1997	1998
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	31.611	42.847	5.018	1.849	
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.682	4.953	384	1.165	
c) Beteiligungen	1.085	1.615	1.095	231	
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	0	104	
<b>Summe</b>	<b>37.378</b>	<b>49.415</b>	<b>6.497</b>	<b>3.349</b>	

(gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 11 BWG)

Erste Bank	1997	Anlagevermögen		Umlaufvermögen bzw. Handelsbestand	
		1997	1998	1997	1998
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.987	28.074	14.171	7.859	
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	130	0	3.638	2.788	
<b>Summe</b>	<b>14.117</b>	<b>28.074</b>	<b>17.809</b>	<b>10.647</b>	

Erste Bank Konzern	1997	Anlagevermögen		Umlaufvermögen bzw. Handelsbestand	
		1997	1998	1997	1998
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.482	28.765	19.146	15.931	
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.050	3.003	2.016	2.865	
<b>Summe</b>	<b>20.532</b>	<b>31.768</b>	<b>21.162</b>	<b>18.796</b>	

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Ziffer 11 BWG erfolgt entsprechend den vom Vorstand beschlossenen Organisationsrichtlinien, wobei das Anlagevermögen solche Positionen umfaßt, die unter strategischen Aspekten der längerfristig ertragreichen Veranlagung aufgebaut wurden.

Der aus der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 Abs. 2 BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert beläuft sich in der Erste Bank auf ATS 1.199,3 Mio. (Vorjahr: ATS 1.020,4 Mio.) und im Erste Bank Konzern auf ATS 1.218,9 Mio. (Vorjahr: ATS 1.037,3 Mio.), jener aus der zeitanteiligen Zuschreibung gemäß § 56 Abs. 3 BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert in der Erste Bank auf ATS 54,9 Mio. (Vorjahr: ATS 90,9 Mio.) und im Erste Bank Konzern auf ATS 60,9 Mio. (Vorjahr: ATS 163,4 Mio.).

Unterlassene Zuschreibungen betragen im Geschäftsjahr in der Erste Bank ATS 8,7 Mio. (Vorjahr: ATS 15,6 Mio.) und im Erste Bank Konzern ATS 10,2 Mio. (Vorjahr: ATS 37,4 Mio.).

**b) Aufgliederung der Unterschiedsbeträge der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben (in ATS Mio.)**

Erste Bank	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
	1997	1998	1997	1998
a) Unterschiedsbetrag zwischen der Bilanzierung zu Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert am Bilanzstichtag gemäß § 56 Abs. 4 BWG	200	594	284	743
b) Unterschiedsbetrag zwischen der Bilanzierung zum höheren Marktwert am Bilanzstichtag und den Anschaffungskosten gemäß § 56 Abs. 5 BWG	85	144	170	222

**9) Wertpapierhandelsbuch**

Die Erste Bank hat im Geschäftsjahr ein Wertpapierhandelsbuch im Sinne des § 22 b BWG geführt. Der dem Handelsbuch zugeordnete Wertpapierbestand (inkl. nicht bilanzwirksame Pensionsgeschäfte und OTC-Prämien) betrug per 31.12.1998 ATS 15.735,2 Mio. Das Volumen der im Wertpapierhandelsbuch enthaltenen sonstigen Finanzinstrumente betrug im Nominalwert per 31.12.1998 in der Erste Bank ATS 1.091.326,9 Mio.

Handelsbuch per 31.12.1998 (in ATS Mio.)	Kaufposition	Verkaufposition	Summe
Optionen	38.311,3	51.074,4	89.385,7
Caps und Floors	35.953,2	40.007,7	75.960,9
Währungsswaps	114.812,7	0,0	114.812,7
Zinsswaps	655.324,6	0,0	655.324,6
Forward Rate Agreements	57.707,4	88.611,9	146.319,3
Financial Futures	3.035,7	6.488,0	9.523,7
<b>Gesamtsumme</b>			<b>1.091.326,9</b>

Anmerkung: Zinsen- und Währungsswaps sind einseitig (Kauf), alle anderen Produkte zweiseitig dargestellt.

**10) Anlagevermögen**

Die Angaben über die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) gemäß § 226 Abs. 1 HGB sind als Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke betrug zum 31.12.1998 ATS 284,8 Mio. (31.12.1997: ATS 254,0 Mio.) in der Erste Bank und ATS 2.447,3 Mio. im Erste Bank Konzern (31.12.1997: ATS 2.034,3 Mio.). Der Zuwachs im Konzern resultiert im wesentlichen aus Änderungen im Konsolidierungskreis.

Der Buchwert des Leasingvermögens war in der Erste Bank zum 31.12.1998 komplett abgeschrieben (31.12.1997: ATS 0,4 Mio.); im Erste Bank Konzern betrug der Barwert des Leasingvermögens ATS 19.344,8 Mio. (ATS 18.942,4 Mio. zum 31.12.1997).

Für die Erste Bank bestehen Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (Miet- und Leasingverträge) für das folgende Geschäftsjahr in Höhe von ATS 790,8 Mio. (Vorjahr: ATS 700,0 Mio.) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre in Höhe von ATS 4.198,8 Mio. (Vorjahr: ATS 3.714,2 Mio.).

Diese Verpflichtungen betragen für den Erste Bank Konzern für das folgende Geschäftsjahr ATS 862,5 Mio. (Vorjahr: ATS 771,9 Mio.) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre ATS 4.538,9 Mio. (Vorjahr: ATS 4.071,5 Mio.).

In der Position Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens waren in der Erste Bank solche in Höhe von ATS 197,2 Mio. enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurden. Im Berichtsjahr wurden solche Vermögensgegenstände im Betrag von ATS 144,6 Mio., im Erste Bank Konzern von ATS 203,2 Mio. erworben.

**11) Rechnungsabgrenzungsposten**

In den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ist per 31.12.1998 in der Erste Bank mit ATS 701,8 Mio., sowie im Erste Bank Konzern mit ATS 723,2 Mio. der Unterschiedsbetrag zwischen Deckungserfordernis der Pensionskasse und der Pensionsrückstellung vor der 1998 erfolgten Übertragung der Pensionsrechte der Aktiven von der Erste Bank bzw. im Konzern zusätzlich von der Salzburger Sparkasse Bank AG ausgewiesen. Dieser Betrag wird ab dem Berichtsjahr in 10 gleichen Jahresraten aufwandswirksam aufgelöst. Die Auslagerung der Pensionsverpflichtungen ist in Punkt II 10 dieses Anhangs erläutert.

12) Sonstige Vermögensgegenstände (in ATS Mio.)	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
	1997	1998	1997	1998
Insgesamt:	17.436	<b>13.892</b>	18.949	<b>16.380</b>
hievon aus Wertpapiergeschäften	2.539	<b>884</b>	2.612	<b>970</b>
hievon aus derivativen Produkten	2.743	<b>737</b>	3.875	<b>1.377</b>
hievon aus Zins- und Provisionsabgrenzungen	7.854	<b>8.891</b>	8.509	<b>9.343</b>
hievon aus Dividendenzahlungen, Forderungen u. Verkaufserlösen aus Beteiligungen	1.235	<b>1.396</b>	96	<b>7</b>

13) Sonstige Verbindlichkeiten (in ATS Mio.)	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
	1997	1998	1997	1998
Insgesamt:	15.643	<b>12.743</b>	18.352	<b>15.683</b>
hievon aus dem Wertpapiergeschäft	4.465	<b>940</b>	5.355	<b>1.165</b>
hievon aus Zins- und Provisionsaufwendungen	6.272	<b>6.610</b>	8.632	<b>7.009</b>
hievon aus Verbindlichkeiten aus dem laufenden Zahlungsverkehr	1.822	<b>1.438</b>	2.463	<b>1.843</b>

14) Rückstellungen (in ATS Mio.)	Erste Bank		Erste Bank Konzern	
	1997	1998	1997	1998
Rückstellungen für Abfertigungen	1.065	<b>1.056</b>	1.396	<b>1.448</b>
Rückstellungen für Pensionen	4.633	<b>3.168</b>	6.102	<b>4.437</b>
Steuerrückstellungen	223	<b>231</b>	441	<b>365</b>
Rückstellungen für Länderrisiken und sonstige Risikovorsorgen	1.674	<b>2.174</b>	2.137	<b>2.810</b>
Sonstige	736	<b>1.006</b>	1.669	<b>2.019</b>
<b>Summe</b>	8.331	<b>7.635</b>	11.745	<b>11.079</b>

Die **Unterdeckung bei den Pensionsrückstellungen** der Erste Bank gemäß Artikel X Abs. 3 Rechnungslegungsgesetz (RLG) beträgt per 31.12.1998 ATS 872,5 Mio. (31.12.1997: ATS 1.307,6 Mio.), für den Erste Bank Konzern beträgt diese Unterdeckung zum Jahresende 1998 ATS 900,2 Mio. (31.12.1997: ATS 1.342,4 Mio.) und ist unter der Bilanz angemerkt. Sie wird gemäß den Übergangsbestimmungen des RLG auf längstens noch 13 Jahre verteilt aufgeholt.

Die Reduktion des Standes der Pensionsrückstellung gegenüber dem Vorjahr resultiert in der Erste Bank mit ATS 1.490,9 Mio. aus der unter Punkt II 10 dieses Anhangs angeführten Auslagerung der Pensionsverpflichtungen gegenüber Aktiven in die BVP-Pensionskassen AG. Weiters reduzierte sich die Rückstellung um ATS 58,5 Mio. wegen Verbrauchs und um ATS 16,0 Mio. wegen erfolgswirksamer Auflösung 1998. Aus dem Zugang durch Fusionen und der jährlichen Nachholung der Unterdeckung gem. Artikel X Abs. 3 RLG resultieren dagegen Erhöhungen der Rückstellung um ATS 32,9 Mio. und ATS 67,1 Mio. Die Reduktion im Erste Bank Konzern basiert analog dazu grundsätzlich auf den gleichen Ursachen, ergänzt um die entsprechenden Werte der einbezogenen Tochterunternehmen.

#### 15) Nachrangige Kreditaufnahmen

Von den im Bilanzjahr erfolgten nachrangigen Kreditaufnahmen der Erste Bank (einschließlich Ergänzungskapital) liegt eine Emission mit ihrem Buchwert über der 10%-Grenze des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen. Bei dieser Emission handelt es sich um die ATS-Emission der Erste Bank 1998-2013/3/P, mit Nominale und Buchwert von ATS 3.000,0 Mio., mit einem Zinssatz von 4,97 %. Der Buchwert der zweiten, im Bilanzjahr aufgenommenen nachrangigen Verbindlichkeit beträgt ATS 1.700,0 Mio. Hierbei handelt es sich um eine ATS- Erste Bank Schuldverschreibung mit einer Laufzeit bis 2010 und einer Verzinsung von 5,25 %. Die weitere Veränderung des Buchwertes gegenüber dem Vorjahr resultiert einerseits aus im Bilanzjahr fälligen Emissionen mit einem Buchwert von ATS 1.987,3 Mio. und Buchwertverringerungen durch Kurswertveränderungen in Höhe von ATS 213,8 Mio. Zum Bilanzstichtag befanden sich nicht börsnotierte Eigenemissionen aus den nachrangigen Kreditaufnahmen in Höhe von ATS 6,8 Mio. im Eigenbestand.

Im Erste Bank Konzern liegen die Buchwerte der einzelnen nachrangigen Kreditaufnahmen unter 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen.

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital wurden in der Erste Bank im Jahre 1998 ATS 1.351,5 Mio. (1997: ATS 1.245,3 Mio.) an Zinsen aufgewendet, im Erste Bank Konzern ATS 1.454,5 Mio. (1997: ATS 1.360,7 Mio.).

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 Abs. 4 beziehungsweise § 51 Abs. 9 BWG.

**16) Gezeichnetes Kapital der Erste Bank**

Das **gezeichnete Kapital** (einschließlich Partizipationskapital) setzt sich per 31.12.1998 – unverändert zum Vorjahr – wie folgt zusammen (in ATS Mio.):

44.360.799 Stück auf Inhaber lautende Aktien mit Stimmrecht á ATS 100,-	4.436,1
5.000 Stück Partizipationssscheine á ATS 1.000,-	5,0
<b>Gezeichnetes Kapital gesamt</b>	<b>4.441,1</b>

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 21.08.1997 wurde, für eine 5-Jahresperiode ab Eintragung der Satzungsänderung in das Firmenbuch, ein genehmigtes Kapital von ATS 1.200,0 Mio. beschlossen. In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 29.10.1997 wurde entsprechend dieser Genehmigung eine Kapitalerhöhung um ATS 295,7 Mio. durch Ausgabe von auf Inhaber lautenden Aktien mit Stimmrecht beschlossen, sodaß das noch nicht ausgenützte genehmigte Kapital per 31.12.1998 ATS 904,3 Mio. beträgt.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 21.08.1997 wurde weiters eine bedingte Kapitalerhöhung von ATS 600,0 Mio. für den Fall beschlossen, daß Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen von ihrem Umtauschrecht Gebrauch machen. Zusätzlich erfolgte die Ermächtigung, während einer 5-Jahresperiode ab Eintragung der Satzungsänderung in das Firmenbuch, Partizipationskapital bis zu einem Nennbetrag von ATS 1.000,0 Mio. auszugeben.

**17) Rücklagen**

**Erste Bank**

a) **Entwicklung der Kapitalrücklagen:**

Der Stand der Kapitalrücklagen blieb im Bilanzjahr unverändert.

b) **Entwicklung der Gewinnrücklagen:**

Im Bilanzjahr erhöhten sich die Gewinnrücklagen um ATS 1.582,7 Mio. Die Erhöhung resultiert aus folgenden Vorgängen: der erfolgsneutralen Übertragung der Bewertungsreserve von ATS 943,8 Mio. für die Erste Holding auf freie Rücklagen, aufgrund der Fusion mit der Erste Bank, einer erfolgsneutralen Verrechnung des negativen Saldos aus Verschmelzungsgewinnen und -verlusten von ATS 78,5 Mio. und den Dotationen der freien Rücklage mit ATS 689,4 Mio. sowie der Rücklage für eigene Anteile mit ATS 28,0 Mio.

c) **Entwicklung der Haftrücklage:**

Die Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG für die Haftrücklage beträgt zum Bilanzstichtag ATS 296.337,0 Mio. Daraus ergibt sich ein Dotationserfordernis für das laufende Bilanzjahr im Ausmaß von ATS 280,0 Mio. Darüber hinaus erhöhte sich die Haftrücklage aus einer erfolgsneutralen Übernahme von Haftrücklagen durch Fusionen in Höhe von ATS 24,3 Mio. Der Stand der Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG zum 31.12.1998, in Höhe von ATS 7.414,5 Mio. entspricht dem gesetzlichen Erfordernis von 2,5 % der Bemessungsgrundlage.

d) **Entwicklung der un versteuerten Rücklagen (in ATS Mio.)**

	31.12.97	Fusionbedingte Veränderungen (einschließlich Abgang aus Teilbetriebs- einbringung)	Dotierung	Auflösung	Übertrag	31.12.98
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen						
– Rückl. gem. § 12 EStG (bereits übertragen)	1.409	7	69	– 70	– 944	<b>471</b>
– Rücklage gem. §§ 8 und 122 ESG 1972	0	1	0	0	0	<b>1</b>
	1.409	8	69	– 70	– 944	<b>472</b>
Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988						
1994	92	– 17	0	– 75	0	<b>0</b>
1995	52	– 6	0	0	0	<b>46</b>
1996	46	11	0	– 2	0	<b>54</b>
1997	39	17	0	– 1	0	<b>55</b>
1998	0	0	62	0	0	<b>62</b>
	229	5	62	– 78	0	<b>217</b>
Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	22	0	0	0	0	<b>22</b>
<b>Gesamt</b>	1.660	13	131	– 148	– 944	<b>711</b>

Die fusionsbedingten Erhöhungen der un versteuerten Rücklagen um ATS 13 Mio. resultieren mit ATS 8 Mio. aus der Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen und in Höhe von netto ATS 5 Mio. aus Investitionsfreibeträgen gem. § 10 EStG, wobei hier Zugängen in Höhe von ATS 39 Mio. Abgänge in Höhe von ATS 34 Mio. im Zusammenhang mit der Einbringung des Teilbetriebes Rechenzentrum Erste Bank in die IT-Austria GmbH, Wien, gegenüberstehen.

Desgleichen erfolgte 1998 im Zuge von Verschmelzungen eine erfolgsneutrale Übertragung von ATS 944 Mio. auf die freie Gewinnrücklage. Die Auflösung von ATS 148 Mio. und die Dotierung von ATS 131 Mio. erfolgten erfolgswirksam in der Position Rücklagenbewegung.

### Erste Bank Konzern

Im Zuge der erstmaligen Einbeziehung von vollkonsolidierten Unternehmen wurden aktivische Unterschiedsbeträge sowie Firmenwerte von ATS 253,1 Mio. mit passivischen Unterschiedsbeträgen von ATS 46,6 Mio. saldiert und der verbleibende Saldo mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Im Zuge der erstmaligen Einbeziehung von assoziierten Unternehmen wurden aktivische Unterschiedsbeträge von ATS 22,6 Mio. mit passivischen Unterschiedsbeträgen von ATS 17,6 Mio. saldiert und den Gewinnrücklagen zugeordnet.

### 18) Eigenes Ergänzungskapital

Zum Bilanzstichtag 1998 befand sich Ergänzungskapital aus eigener Emission zum Buchwert von ATS 230,9 Mio. (31.12.1997: ATS 128,0 Mio.) im Eigenbestand der Erste Bank, im Eigenbestand des Erste Bank Konzerns befanden sich zu diesem Stichtag (einschließlich des Eigenbestandes der Erste Bank) ATS 288,6 Mio. (31.12.1997: ATS 147,5 Mio.).

### 19) Eigene Anteile

Eigenes Partizipationskapital im Bestand	Erste Bank und Konzern	
	Stück	Nominale in ATS
Anfangsbestand 1.1.1998	461	461.000
Summe Zugänge	296	296.000
Summe Abgänge	0	0
Endbestand 31.12.1998	757	757.000
Höchster Stand eigener Partizipationsscheine	757	757.000

Eigene Aktien im Bestand	Erste Bank und Konzern	
	Stück	Nominale in ATS
Anfangsbestand 1.1.1998	0	0
Summe Zugänge	3.789.402	378.940.200
Summe Abgänge	3.762.100	376.210.000
Endbestand 31.12.1998	27.302	2.730.200
Höchster Stand eigener Aktien	516.962	51.696.200

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebes aufgrund der Genehmigungen der Hauptversammlung.

**20) Eigenmittel**

**Erste Bank gemäß § 23 BWG (in ATS Mio.):**

a) **Bemessungsgrundlage laut § 22 BWG:**

Risikokategorie (Eigenmittel-Unterlegung)	1997	1997	1998	1998
	nomin. Brutto-Aktiven	risikogew. Aktiven laut BWG	nomin. Brutto-Aktiven	risikogew. Aktiven laut BWG
0%	169.437	0	<b>162.488</b>	<b>0</b>
10%	2.121	212	<b>3.688</b>	<b>369</b>
20%	162.142	32.428	<b>159.999</b>	<b>32.000</b>
50%	44.668	22.334	<b>42.233</b>	<b>21.116</b>
100%	195.004	195.004	<b>214.783</b>	<b>214.783</b>
Investmentzertifikate	3.300	534	<b>3.902</b>	<b>813</b>
On-Balance-Summe	576.672	250.512	<b>587.093</b>	<b>269.081</b>
Außerbilanzmäßige Geschäfte (insbes. Bürgschaften, Garantien)		27.187		<b>25.114</b>
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte		4.186		<b>2.142</b>
Dem Wertpapierhandelsbuch gewidmetes Volumen			<b>13.356</b>	<b>-</b>
<b>Summe</b>	<b>576.672</b>	<b>281.885</b>	<b>600.449</b>	<b>296.337</b>

b) **Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG (in ATS Mio.)**

8 % der gewichteten Aktivposten, außerbilanzmäßigen und besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte	23.707
Eigenmittelerfordernis für die offene Devisenposition gemäß § 26 Abs. 1 BWG	172
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22 b Abs. 1 BWG	2.631
<b>Erforderliche Eigenmittel gesamt</b>	<b>26.510</b>

c) **Eigenmittel laut § 23 BWG (in ATS Mio.):**

	1997	1998
<b>Kernkapital (Tier 1)</b>		
Eingezahltes Kapital	4.436	<b>4.433</b>
Offene Rücklagen	18.910	<b>19.824</b>
abzüglich immaterielle Wirtschaftsgüter	- 511	<b>- 982</b>
<b>Summe Kernkapital</b>	<b>22.835</b>	<b>23.275</b>
<b>Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2)</b>		
Partizipationskapital	5	<b>4</b>
Ergänzungskapital	5.315	<b>5.873</b>
Neubewertungsreserve	1.379	<b>1.385</b>
Nachrangiges Kapital	11.417	<b>11.637</b>
<b>Summe ergänzende Eigenmittel</b>	<b>18.116</b>	<b>18.899</b>
<b>Anrechenbares kurzfrist. nachrangiges Kapital (Tier 3)</b>		
Umwidmung nicht mehr anrechenb. ergänzender Eigenmittel	0	<b>3.532</b>
<b>Summe Kernkapital und ergänzende Eigenmittel</b>	<b>40.951</b>	<b>45.706</b>
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG	- 1.114	<b>- 1.356</b>
<b>Anrechenbare Eigenmittel – IST (Tier 1 + 2 + 3)</b>	<b>39.837</b>	<b>44.350</b>
<b>Eigenmittel – Soll</b>	22.551	<b>26.510</b>
<b>Eigenmittelüberschuß</b>	17.286	<b>17.840</b>
<b>Deckungsquote in %</b>	176,7	<b>167,3</b>
<b>Eigenmittelüberschuß aus Tier 1+2 Mitteln</b>	17.286	<b>17.111</b>
<b>Eigenmittelüberschuß aus Tier 3 Mitteln</b>	-	<b>729</b>
<b>Eigenmittelquote in %</b>	14,13	<b>13,77</b>
<b>davon Kernkapitalquote in %</b>	8,10	<b>7,85</b>

**Erste Bank Kreditinstitutsgruppe gemäß § 24 BWG (in ATS Mio.):**

a) **Bemessungsgrundlage laut § 22 BWG:**

Risikokategorie (Eigenmittel-Unterlegung)	1997	1997	1998	1998
	nomin. Brutto-Aktiven	risikogew. Aktiven laut BWG	nomin. Brutto-Aktiven	risikogew. Aktiven laut BWG
0%	177.011	0	<b>165.880</b>	<b>0</b>
10%	3.198	320	<b>3.698</b>	<b>370</b>
20%	161.927	32.385	<b>170.018</b>	<b>34.004</b>
50%	114.215	57.108	<b>113.216</b>	<b>56.608</b>
100%	225.542	225.542	<b>241.556</b>	<b>241.556</b>
Investmentzertifikate	5.690	847	<b>7.561</b>	<b>1.253</b>
On-Balance-Summe	687.583	316.202	<b>701.929</b>	<b>333.791</b>
Außerbilanzmäßige Geschäfte (insbes. Bürgschaften, Garantien)		32.561		<b>28.528</b>
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte		5.982		<b>2.168</b>
Dem Wertpapierhandelsbuch gewidmetes Volumen			<b>13.487</b>	<b>-</b>
<b>Summe</b>	<b>687.583</b>	<b>354.745</b>	<b>715.416</b>	<b>364.487</b>

b) **Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1 BWG (in ATS Mio.)**

8 % der gewichteten Aktivposten, außerbilanzmäßigen und besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte	<b>29.159</b>
Eigenmittelerfordernis für die offene Devisenposition gemäß § 26 Abs.1 BWG	<b>221</b>
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22 b Abs.1 BWG	<b>2.762</b>
<b>Erforderliche Eigenmittel gesamt</b>	<b>32.142</b>

c) **Eigenmittel laut § 24 BWG (in ATS Mio.):**

	1997	1998
<b>Kernkapital (Tier 1)</b>		
Eingezahltes Kapital	4.436	<b>4.433</b>
Offene Rücklagen	18.481	<b>19.702</b>
abzüglich immaterielle Wirtschaftsgüter	- 1.292	<b>- 1.966</b>
<b>Summe Kernkapital</b>	<b>21.625</b>	<b>22.169</b>
<b>Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier 2)</b>		
Partizipationskapital	5	<b>4</b>
Ergänzungskapital	6.635	<b>6.866</b>
Neubewertungsreserve	1.379	<b>1.385</b>
Nachrangiges Kapital	10.812	<b>11.024</b>
<b>Summe ergänzende Eigenmittel</b>	<b>18.831</b>	<b>19.279</b>
<b>Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)</b>		
Umwidmung nicht mehr anrechenb. ergänzender Eigenmittel	0	<b>3.531</b>
<b>Summe Kernkapital und ergänzende Eigenmittel</b>	<b>40.456</b>	<b>44.979</b>
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG	- 1.115	<b>- 1.282</b>
<b>Anrechenbare Eigenmittel – IST (Tier 1 + 2 + 3)</b>	<b>39.341</b>	<b>43.697</b>
<b>Eigenmittel – Soll</b>	<b>28.380</b>	<b>32.142</b>
<b>Eigenmittelüberschuß</b>	<b>10.961</b>	<b>11.555</b>
<b>Deckungsquote in %</b>	<b>138,6</b>	<b>136,0</b>
<b>Eigenmittelüberschuß aus Tier 1 + 2 Mitteln</b>	<b>10.961</b>	<b>11.007</b>
<b>Eigenmittelüberschuß aus Tier 3 Mitteln</b>	<b>-</b>	<b>548</b>
<b>Eigenmittelquote in %</b>	<b>11,1</b>	<b>11,0</b>
<b>davon Kernkapitalquote in %</b>	<b>6,1</b>	<b>6,1</b>



Das risikogewichtete Volumen aller noch nicht abgewickelter derivativer Finanzgeschäfte der Erste Bank, welches gemäß § 22 BWG in die Bemessungsgrundlage für die erforderlichen Eigenmittel einzubeziehen ist, beträgt ATS 2.141,7 Mio. (31.12.1997: ATS 4.186,7 Mio.). Die erforderlichen Eigenmittel hierfür betragen ATS 171,3 Mio. (31.12.1997: ATS 334,9 Mio.). Teilpositionen aus dem Derivatgeschäft wurden 1998 für die Eigenmittelunterlegung dem Wertpapierhandelsbuch gemäß § 22 b Abs 1. BWG zugeordnet.

b) **Erste Bank Konzern (in ATS Mio.):**

		Nominalbeträge Restlaufzeit			
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	gesamt
<b>Zinssatzverträge</b>		828.731	290.696	93.421	<b>1.212.848</b>
OTC-Produkte:					
Zinssatzoptionen	Kauf	36.146	22.962	10.382	<b>69.490</b>
	Verkauf	46.232	23.239	4.131	<b>73.602</b>
Zinsswaps		572.218	203.868	76.792	<b>852.878</b>
FRA's		127.951	28.209	0	<b>156.160</b>
Börsegehandelte Produkte:					
Futures		22.435	12.418	712	<b>35.565</b>
Zinssatzoptionen		23.749	0	1.404	<b>25.153</b>
<b>Wechselkursverträge</b>		339.594	2.375	3.321	<b>345.290</b>
OTC-Produkte:					
Währungsoptionen	Kauf	32.622	0	0	<b>32.622</b>
	Verkauf	35.778	0	0	<b>35.778</b>
Währungsswaps		270.658	2.375	3.321	<b>276.354</b>
Börsegehandelte Produkte:					
Futures		475	0	0	<b>475</b>
Währungsoptionen		62	0	0	<b>62</b>
<b>Edelmetallverträge</b>		208	0	0	<b>208</b>
OTC-Produkte:					
Edelmetalloptionen	Kauf	0	0	0	<b>0</b>
	Verkauf	205	0	0	<b>205</b>
Börsegehandelte Produkte:					
Futures		3	0	0	<b>3</b>
Edelmetalloptionen		0	0	0	<b>0</b>
<b>WP-bezogene Geschäfte</b>		60.138	483	256	<b>60.878</b>
OTC-Produkte:					
Aktioptionen	Kauf	3.388	270	256	<b>3.914</b>
	Verkauf	9.152	213	0	<b>9.365</b>
Börsegehandelte Produkte:					
Futures		41.898	0	0	<b>41.898</b>
Aktioptionen		5.700	0	0	<b>5.700</b>
<b>Gesamtsumme</b>		<b>1.228.671</b>	<b>293.553</b>	<b>96.997</b>	<b>1.619.222</b>
davon OTC-Produkte:		1.134.349	281.136	94.881	1.510.366
davon börsegehandelte Produkte:		94.322	12.418	2.116	108.856

Das risikogewichtete Volumen aller noch nicht abgewickelter derivativer Finanzgeschäfte des Erste Bank Konzerns, welches gemäß § 22 BWG in die Bemessungsgrundlage für die erforderlichen Eigenmittel einzubeziehen ist, beträgt ATS 2.167,8 Mio. (31.12.1997: ATS 5.982,0 Mio.). Die erforderlichen Eigenmittel hierfür betragen ATS 173,4 Mio. (31.12.1997: ATS 478,6 Mio.). Teilpositionen aus dem Derivatgeschäft wurden 1998 für die Eigenmittelunterlegung dem Wertpapierhandelsbuch gemäß § 22b Abs.1 BWG zugeordnet.

**23) Angaben zu Risikovorsorgen**

<b>Entwicklung der Risikovorsorgen (Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie Eventualverbindlichkeiten) in ATS Mio.:</b>	Erste Bank Risikovorsorge	Erste Bank Konzern Risikovorsorge
Stand Jahresanfang 1998	15.178	17.700
abzüglich Verbrauch	- 3.493	- 3.974
abzüglich Auflösung	- 1.727	- 1.792
zuzüglich Neubildung	3.201	3.659
Kurswertdifferenzen und Veränderung der im Zinsertrag verrechneten Vorsorgen für Zinsforderungen	201	278
<b>Stand Jahresende 1998</b>	<b>13.360</b>	<b>15.871</b>

**V. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung**

**1)** Die in den Positionen **Zinsen und ähnliche Erträge/Aufwendungen** der Erste Bank enthaltenen Erfolge aus dem Hypothekenbankgeschäft gemäß § 6 Hypothekenbankgesetz, wonach für im Umlauf befindliche Hypothekendarlehen ein entsprechender Deckungsstock gewidmet sein muß, ergaben für das abgelaufene Geschäftsjahr (inklusive Kommunaldarlehen und Ersatzdeckung) einen Zinsertrag von ATS 1.304,3 Mio. (1997: ATS 1.488,4 Mio.), dem ein Zinsaufwand aus Kommunal- und Pfandbriefemissionen von ATS 1.167,1 Mio. (1997: ATS 1.351,7 Mio.) gegenüberstand.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen aus dem Hypothekenbankgeschäft ergab einen Ertragsüberhang von ATS 16,1 Mio. (1997: ATS 19,1 Mio.).

**2)** Die in der Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Bank in der Position Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen enthaltenen **Ergebnisse aus Gewinngemeinschaften** (jene Tochtergesellschaften, mit denen eine steuerliche Vollorganschaft bestand) erreichten im Berichtsjahr einen Wert von ATS 750,6 Mio. (1997: ATS 452,1 Mio.). Im Berichtsjahr ergaben sich keine Abwertungserfordernisse und sonstigen Aufwendungen für Gewinngemeinschaften (1997: ATS 4,9 Mio.).

**3)** Die **Erträge aus nicht konsolidierten Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** im Geschäftsjahr 1998 im Erste Bank Konzern sind nachfolgend dargestellt. Der ausgewiesene Dividendenzufluß resultierte aus sonstigen nicht konsolidierten Unternehmen:

(in ATS Mio.)	Assoziierte Unternehmen	Sonstige Unternehmen
Erträge aus Beteiligungen	204	107
Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	75	49
<b>Gesamt</b>	<b>279</b>	<b>156</b>

**4)** Die **Bruttoerträge** der Erste Bank und des Erste Bank Konzerns zeigen folgende regionale Gliederung, wobei die Trennung nach dem Sitz der Geschäftsstellen bzw. Tochtergesellschaften erfolgte:

(in ATS Mio.)	Inland	Ausland	Erste Bank	Inland	Ausland	Erste Bank Konzern
Zinsen und ähnliche Erträge	26.754	3.945	<b>30.699</b>	32.183	6.826	<b>39.009</b>
Erträge aus WP und Beteilig.	1.356	8	<b>1.364</b>	893	20	<b>913</b>
Provisionserträge	3.521	44	<b>3.565</b>	4.784	260	<b>5.044</b>
Erträge aus Finanzgeschäften	1.426	10	<b>1.436</b>	1.495	128	<b>1.623</b>
Sonstige betriebliche Erträge	65	12	<b>77</b>	937	58	<b>995</b>
<b>Gesamt</b>	<b>33.122</b>	<b>4.019</b>	<b>37.141</b>	<b>40.292</b>	<b>7.292</b>	<b>47.584</b>

**5)** In der Position Provisionserträge sind Erträge für **Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen** des Kreditinstitutes gegenüber Dritten in Höhe von ATS 616,1 Mio. enthalten (1997: ATS 647,8 Mio.). Auf Konzernebene ergibt sich insgesamt ein Wert von ATS 621,7 Mio. (1997: ATS 654,4 Mio.).

**6)** Die **sonstigen betrieblichen Erträge**, in der Erste Bank mit einem Betrag von ATS 77,4 Mio. (1997: ATS 98,6 Mio.) ausgewiesen, beinhalten vor allem Mieterträge und Erträge aus erzielten Liegenschaften.

Der im Erste Bank Konzern ausgewiesene Betrag von ATS 995,4 Mio. (1997: ATS 1.040,2 Mio.) umfaßt im wesentlichen Umsatzerlöse aus Baudienstleistungen, der Abwicklung des Zahlungsverkehrs und Fremdsätze der Hilfsbetriebe, Mieterträge und Erträge aus der Weiterverrechnung von Betriebskosten aus Immobilienleasingverträgen und Auflösungen von Rückstellungen.

**7)** Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** der Erste Bank von ATS 22,9 Mio. (1997: 36,2 Mio.) bestehen im wesentlichen aus Liegenschaftsaufwendungen. Die des Erste Bank Konzerns in Höhe von ATS 767,0 Mio. (1997: ATS 742,0 Mio.) setzen sich im wesentlichen aus Abschlußvergütungen für die Vermittlung von Bausparverträgen, Betriebskosten im Zusammenhang mit Immobilienleasingverträgen und dem Wareneinsatz sowie Aufwendungen für zugekaufte Fremdleistungen der Hilfsbetriebe zusammen.

**8)** Die in der Erste Bank ausgewiesenen **außerordentlichen Aufwendungen** von insgesamt ATS 145,1 Mio. (1997: ATS 282,9 Mio.) setzen sich aus der Aufholung der Unterdeckung der Pensionsrückstellung für Pensionisten mit ATS 67,1 Mio. und der anteiligen Auflösung des unter aktiven Rechnungsabgrenzungen ausgewiesenen Unterschiedsbetrages aus der Übertragung der Pensionsanwartschaften für Aktive an die Pensionskasse mit ATS 78,0 Mio. zusammen.

Auf Konzernebene ergaben sich noch zusätzliche außerordentliche Aufwendungen, vor allem aus der Aufholung der Unterdeckung bei Pensionsrückstellungen in Tochtergesellschaften, sodaß insgesamt ein Betrag von ATS 168,3 Mio. (1997: ATS 289,3 Mio.) ausgewiesen wird.

**9)** Die Position **Steuern vom Einkommen und Ertrag** beinhaltet in der Erste Bank im wesentlichen Kapitalertragsteuern und Ertragsteuern aus Vorjahren. Durch die Veränderung der unsteuerbaren Rücklagen ergab sich im Geschäftsjahr 1998 keine steuerliche Auswirkung, da per Saldo für die Erste Bank kein Körperschaftsteueraufwand gegeben war. Aus demselben Grund ist auch das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, sowie das außerordentliche Ergebnis frei von steuerlicher Belastung.

**10)** Die gemäß § 237 Abs. 6 lit. c HGB nicht bilanzierte **aktive Steuerabgrenzung** der Erste Bank beträgt per 31.12.1998 ATS 165,4 Mio. (31.12.1997: ATS 507,8 Mio.). Die Steuerlatenz auf die unterlassenen Zuschreibungen der Erste Bank beträgt ATS 3,0 Mio. (31.12.1997: ATS 5,3 Mio.). Im Erste Bank Konzern besteht per 31.12.1998 eine Rückstellung für latente Steuern im Ausmaß von ATS 96,6 Mio. (31.12.1997: ATS 90,5 Mio.).

## **VI. Angaben über Organe und Arbeitnehmer**

### **1) Arbeitnehmer**

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer der Erste Bank (gewichtet ohne karenzierte Arbeitnehmer und Vorstandsmitglieder) betrug während des Geschäftsjahres 1998 5.184 Mitarbeiter (1997: 5.209). Im gesamten Erste Bank Konzern (vollkonsolidierte Gesellschaften) waren analog zu obiger Rechenmethode 8.739 Mitarbeiter (1997: 9.123) beschäftigt.

Von den Mitarbeitern der Erste Bank waren im Geschäftsjahr gegen Ersatz der Aufwendungen im Jahresdurchschnitt 261 Mitarbeiter (1997: 134) in anderen Unternehmen tätig. Der Kostenersatz betrug ATS 250,8 Mio. (1997: ATS 112,2 Mio.) und wurde in der GuV-Position Allgemeine Verwaltungsaufwendungen (Personalaufwand) berücksichtigt.

### **2) Organe**

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 1998 ein Gesamtvolumen von ATS 4,5 Mio. (1997: ATS 3,5 Mio.). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates betragen diese Kredite ATS 6,2 Mio. (1997: ATS 6,9 Mio.). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Bei Krediten an Mitglieder des Vorstandes erfolgten im laufenden Geschäftsjahr Tilgungen in Höhe von ATS 0,6 Mio. (1997: ATS 4,4 Mio.), bei Krediten an Mitglieder des Aufsichtsrates ATS 2,7 Mio. (1997: ATS 2,1 Mio.).

Die Jahresbezüge der im Geschäftsjahr 1998 tätigen Mitglieder des Vorstandes beliefen sich inklusive gewinnabhängigem Bonus für 1998 auf ATS 25,4 Mio. (1997: ATS 29,9 Mio.), das sind 0,52% des gesamten Personalaufwandes der Erste Bank.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 1998 ATS 5,5 Mio. (1997: ATS 2,1 Mio.) ausbezahlt.

Die Gesamtbezüge der im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates der Erste Bank beliefen sich auf ATS 4,0 Mio. (1997: ATS 2,9 Mio.).

## Zusammengefaßter Anhang Fortsetzung

Die Aufwendungen für Abfertigungen, Pensionsabfindungen und Pensionen der Erste Bank sind im Personalaufwand und, soweit es das zeitanteilige Nachholerfordernis betrifft, in der Position "Außerordentliche Aufwendungen" enthalten. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Mitglieder des Vorstandes und leitende Angestellte gemäß § 80 Abs. 1 Aktiengesetz betragen ATS 96,8 Mio. (1997: ATS 142,9 Mio.). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für andere Arbeitnehmer betragen ATS 777,2 Mio. (1997: ATS 634,0 Mio.). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Beschäftigte von in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen betreffen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung die analogen Positionen. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Mitglieder des Vorstandes und leitende Angestellte sowie Geschäftsführer im Konzern betragen ATS 142,6 Mio. (1997: ATS 188,7 Mio.). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für andere Arbeitnehmer betragen ATS 941,3 Mio. (1997: ATS 799,6 Mio.).

In den angeführten Beträgen sind jeweils Aufwendungen für Hinterbliebene einbezogen.

Die Angaben über die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates gemäß § 239 Abs. 2 HGB sind in der Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

Wien, 6. April 1999

### Der Vorstand

**Mag. Andreas Treichl e.h.**

Generaldirektor

**Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren e.h.**

Vorstandsdirektorin

**Mag. Reinhard Ortner e.h.**

Vorstandsdirektor

**Mag. Dr. Franz Hochstrasser e.h.**

Vorstandsdirektor

**Ing. Mag. Peter Ostermann e.h.**

Vorstandsdirektor

## Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über den Gang der Geschäfte und über die Lage der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG regelmäßig informiert und hat in seinen Sitzungen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Der Jahresabschluß und der Konzernabschluß 1998 sowie der zusammengefaßte Lage- bzw. der Konzernlagebericht wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband und der Eidos Wirtschaftsberatung GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlaß zu Beanstandungen ergeben, so daß der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis dieser Prüfung angeschlossen und sich mit dem vom Vorstand erstatteten Bericht sowie mit dem Vorschlag zur Gewinnverwendung einverstanden erklärt und den Jahresabschluß 1998 gebilligt, der damit gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz festgestellt ist, sowie den Konzernabschluß zur Kenntnis genommen.

Wien, im April 1999

**Kommerzialrat Herbert Schimetschek e.h.**

Vorsitzender des Aufsichtsrates

### **Bestätigungsvermerk**

Die Buchführung, der Jahresabschluß sowie der Konzernabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß und der Konzernabschluß vermitteln unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft und des Konzerns. Der mit dem Konzernlagebericht zusammengefaßte Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß und dem Konzernabschluß.

Wien, 12. April 1999

### **Sparkassen-Prüfungsverband**

Prüfungsstelle

**Mag. Wolfgang Riedl e.h.**

*Beeideter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater*

**Dr. Klaus Goschler e.h.**

*Revisionsdirektor*

### **Eidos Wirtschaftsberatung GmbH**

*Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft*

**Mag. Erich Kandler e.h.**

*Beeidete Wirtschaftsprüfer und Steuerberater*

**Dr. Wolfgang Houska e.h.**

### **Gewinnverteilungsvorschlag**

Vorbehaltlich der Zustimmung zum Gewinnverteilungsvorschlag durch die Hauptversammlung werden den Inhabern von Erste Bank-Partizipationsscheinen unter sinngemäßer Beachtung des § 65 Abs. 5 Aktiengesetz Gewinnanteile in Höhe von 16% auf das Partizipationskapital von Nominale ATS 5.000.000,- ausbezahlt.

Der Vorstand stellt den Antrag, aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von 16% auf das Grundkapital von Nominale ATS 4.436.079.900,- auszuschütten und den unter Beachtung des § 65 Abs. 5 Aktiengesetz verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

## Anlage zum Anhang

### Organe der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

#### Aufsichtsrat

##### Komm.-Rat Herbert Schimetschek

Präsident

##### Dkfm. Dr. Walter Stauffer

1. Vizepräsident

##### o.Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek

2. Vizepräsident

##### GD Komm.-Rat Karl Blab

ab 26.5.1998

##### Dkfm. Dr. Dietrich Blahut

##### Dr. Klaus Braunegg

##### GD Dirk Bruneel

ab 26.5.1998

##### Dkfm. Elisabeth Gürtler

ab 26.5.1998

##### Komm.-Rat Baurat h.c. Dipl.-Ing. Werner Hutschinski

##### RA Dr. Theresa Jordis

ab 26.5.1998

##### GD Dr. Dietrich Karner

ab 26.5.1998

##### GD Dr. Heinz Kessler

ab 26.5.1998

##### GD Komm.-Rat Michael Krainz

ab 26.5.1998

##### VDir. Dr. Axel Freiherr von Ruedorffer

ab 26.5.1998

##### Komm.-Rat Dr. Jörg Schneider

##### o.Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

#### Vom Betriebsrat entsandt:

##### Dr. Rudolf Tschögl

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

bis 6.5.1998

##### Erika Hegmala

2. Vorsitzender-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrates

bis 6.5.1998

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

ab 7.5.1998

##### Ernst Lukesch

1. Vorsitzender-Stellvertreter des Zentralbetriebsrates

##### Dr. Hedwig Chmelik

2. Vorsitzender-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrates

ab 7.5.1998

##### Josef Kronemann

3. Vorsitzender-Stellvertreter des Zentralbetriebsrates

ab 26.5.1998

##### Heinrich Wildfellner

4. Vorsitzender-Stellvertreter des Zentralbetriebsrates

ab 26.5.1998

##### Günter Benischek

Vorsitzender des Angestelltenbetriebsrates und

Mitglied des Zentralbetriebsrates

##### Christine Brandstätter

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 26.5.1998

##### Josef Bauer

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 26.5.1998

#### Vertreter der Aufsichtsbehörde

##### Mag. Robert Spacek

Senatsrat, Staatskommissär

##### Dr. Peter Pillmeier

Obersenatsrat, Staatskommissär-Stellvertreter

##### OR Ing. Mag. Christian Trattner

Regierungskommissär für den Deckungsstock

##### OR Mag. Erhard Moser

Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock

##### MR Dr. Robert Tummelshammer

Regierungskommissär für den Deckungsstock Wirtschaftsleihe

##### MR Dr. Otto Mohr

Treuhänder für Deckung der Pfand- und Kommunalbriefe

##### MR Dkfm. Dr. Anton Rainer

Treuhänder für Deckung der Pfand- und Kommunalbriefe

#### Vorstand

##### Mag. Andreas Treichl

Generaldirektor, Vorsitzender des Vorstandes

##### Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren

Vorstandsdirektorin

##### Mag. Reinhard Ortner

Vorstandsdirektor

##### Dkfm. Rudolf Penz

Vorstandsdirektor

bis 31.12.1998

##### Georg Tucek

Vorstandsdirektor

bis 31.12.1998

##### Mag. Dr. Franz Hochstrasser

Vorstandsdirektor

ab 1.1.1999

##### Ing. Mag. Peter Ostermann

Vorstandsdirektor

ab 1.1.1999

## Anlagenspiegel 1998 – Erste Bank Konzern

(alle Werte in ATS Mio.)	Anschaffungswerte			Zuschreibungen gem. § 56 (3) BWG Devisenkurs- umwertungen	kumulierte Abschreibungen 31.12.1998	Buchwerte 31.12.1998	Buchwerte 1.1.1998	Abschreibungen 1998
	Stand 1.1.1998	Zugänge	Abgänge					
<b>1) Beteiligungen</b>	<b>5.368,8</b>	<b>2.261,6</b>	<b>1.189,3</b>	<b>0,0</b>	<b>917,5</b>	<b>5.523,6</b>	<b>4.516,8</b>	<b>66,2</b>
<b>2) Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>3.149,3</b>	<b>211,7</b>	<b>524,0</b>	<b>0,0</b>	<b>1.214,5</b>	<b>1.622,5</b>	<b>2.094,7</b>	<b>159,9</b>
<b>3) Immaterielle Vermögensgegenstände</b>								
Firmenwerte	1.148,5	397,0	0,0	0,0	1.012,9	532,6	291,1	34,3
sonstige	2.207,1	956,1	247,4	0,0	1.672,5	1.243,3	874,8	240,6
	<b>3.355,6</b>	<b>1.353,1</b>	<b>247,4</b>	<b>0,0</b>	<b>2.685,4</b>	<b>1.775,9</b>	<b>1.165,9</b>	<b>274,9</b>
<b>4) Sachanlagen</b>	<b>14.185,7</b>	<b>3.871,4</b>	<b>931,7</b>	<b>0,0</b>	<b>6.270,5</b>	<b>10.854,9</b>	<b>8.755,2</b>	<b>840,0</b>
<b>5) Wertpapiere</b>								
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	34.297,5	12.768,7	18.326,9	29,0	375,2	28.393,1	34.063,9	190,4
Forderungen an Kreditinstitute	2.381,7	8.549,4	2.059,3	34,0	187,9	8.717,9	2.384,0	28,5
Forderungen an Kunden	2.840,0	6.795,9	912,7	21,7	111,9	8.633,0	2.840,5	87,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.528,5	15.507,3	6.068,0	195,4	1.013,8	26.149,4	17.481,9	219,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.199,5	3.339,5	1.970,2	2,2	96,2	8.474,8	7.142,8	28,2
	<b>64.247,2</b>	<b>46.960,8</b>	<b>29.337,1</b>	<b>282,3</b>	<b>1.785,0</b>	<b>80.368,2</b>	<b>63.913,1</b>	<b>553,8</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>90.306,6</b>	<b>54.658,6</b>	<b>32.229,5</b>	<b>282,3</b>	<b>12.872,9</b>	<b>100.145,1</b>	<b>80.445,7</b>	<b>1.894,8</b>

## Anlagenspiegel 1998 – Erste Bank

(alle Werte in ATS Mio.)	Anschaffungswerte			Zuschreibungen gem. § 56 (3) BWG Devisenkurs- umwertungen	kumulierte Abschreibungen 31.12.1998	Buchwerte 31.12.1998	Buchwerte 1.1.1998	Abschreibungen 1998
	Stand 1.1.1998	Zugänge	Abgänge					
<b>1) Beteiligungen</b>	<b>4.156,5</b>	<b>1.640,6</b>	<b>1.020,9</b>	<b>0,0</b>	<b>240,1</b>	<b>4.536,1</b>	<b>3.776,8</b>	<b>46,2</b>
<b>2) Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>18.476,1</b>	<b>5.797,4</b>	<b>7.062,0</b>	<b>0,0</b>	<b>561,6</b>	<b>16.649,9</b>	<b>16.203,4</b>	<b>82,3</b>
<b>3) Immaterielle Vermögensgegenstände</b>								
Firmenwerte	889,2	18,5	0,0	0,0	754,3	153,4	153,9	19,0
Gewinnrechte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige	1.384,0	796,4	196,0	0,0	1.099,4	885,0	434,7	173,2
	<b>2.273,2</b>	<b>814,9</b>	<b>196,0</b>	<b>0,0</b>	<b>1.853,7</b>	<b>1.038,4</b>	<b>588,6</b>	<b>192,2</b>
<b>4) Sachanlagen</b>	<b>6.256,6</b>	<b>1.176,7</b>	<b>503,0</b>	<b>0,0</b>	<b>3.934,6</b>	<b>2.995,7</b>	<b>2.695,9</b>	<b>478,2</b>
<b>5) Wertpapiere</b>								
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	30.422,0	9.429,6	13.458,1	29,0	322,9	26.099,6	30.244,4	188,8
Forderungen an Kreditinstitute	2.359,9	3.719,3	584,2	34,0	153,9	5.375,1	2.361,9	28,5
Forderungen an Kunden	2.759,4	6.695,5	862,7	21,7	90,2	8.523,7	2.760,9	87,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14.005,1	11.007,8	3.673,4	195,4	818,4	20.716,5	13.986,9	219,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.894,3	1.141,5	1.649,6	0,0	51,1	3.335,1	3.881,5	10,0
	<b>53.440,7</b>	<b>31.993,7</b>	<b>20.228,0</b>	<b>280,1</b>	<b>1.436,5</b>	<b>64.050,0</b>	<b>53.235,6</b>	<b>533,7</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>84.603,1</b>	<b>41.438,4</b>	<b>29.025,0</b>	<b>280,1</b>	<b>8.026,5</b>	<b>89.270,1</b>	<b>76.500,3</b>	<b>1.332,6</b>

## Anteilsbesitz des Erste Bank Konzerns 1998

Die Darstellung des Anteilsbesitzes gemäß §§ 238 Ziffer 2 sowie 265 HGB ist ein Teil des kombinierten Anhanges des Erste Bank Konzerns.

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % gesamt	Beteiligung		Eigenkapital <sup>1)</sup> in ATS Mio.	Ergebnis <sup>2)</sup> in ATS Mio.	Organ- schaft <sup>3)</sup>	Datum des Abschlusses
		direkt	indir.				
<b>1) Kreditinstitute</b>							
<b>a) Vollkonsolidierung</b>							
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, Wien	100,00	●		1.726,8	226,6	●	31.12.1998
DIE ERSTE & CONSTANTIA Beteiligungsfonds Aktiengesellschaft, Wien	100,00	●		198,9	10,0	●	31.12.1998
Erste Bank S-Finanzdienstleistungen GmbH, Wien	100,00	●		70,8	2,9	●	31.12.1998
First Austrian International Ltd., London	100,00	●		350,7	20,2		31.12.1998
ERSTE Bank Hungary Rt., Budapest (inkl. 2 einbezogener Unternehmen)	95,78	●		455,1	-222,5		31.12.1998
ERSTE-SPARINVEST KapitalanlagegesmbH, Wien	83,34	●	●	56,1	366,8	●	31.12.1998
S-Wohnbaubank AG, Wien (inkl. 2 einbezogener Unternehmen)	76,54	●	●	373,9	27,3		31.12.1998
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft, Salzburg (inkl. 11 einbezogener Unternehmen)	68,46	●	●	2.232,6	61,2		31.12.1998
Erste Bank Sparkassen (CR) a.s., Prag	66,67	●		339,5	53,0		31.12.1998
Intermarket Factoring Bank Aktiengesellschaft, Wien	54,00	●		182,9	17,1		31.12.1998
Erste Bank (Malta) Limited, Sliema	100,00		●	807,1	37,3		31.12.1998
OTTHON Magyar-Osziák Lakás-takarékpénztár Rt., Budapest	85,00		●	68,3	-14,2		31.12.1998
<b>b) Equity</b>							
“SPAR-FINANZ“-Investitions- und Vermittlungs-AG, Wien	50,00	●		37,5	1,2		31.12.1997
Finanzierungs-Aktiengesellschaft österreichischer Sparkassen, Wien	49,58	●	●	22,2	0,0		31.12.1998
Niederösterreichische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Wien	40,00	●	●	37,9	2,3		30.09.1998
Sparkasse Mühlviertel West Bank Aktiengesellschaft, Rohrbach	40,00	●		446,0	0,3		31.12.1997
MAZDA Bank Austria AG, Klagenfurt	33,33	●		24,8	2,1		31.12.1997
Niederösterreichische Sparkasse Hainburg, Bank AG, Hainburg	26,04	●		326,7	34,2		31.12.1997
Bjelovarska Banka d.d., Bjelovar	25,00	●		495,0	81,2		31.12.1997
Niederösterreichische Kreditbürgschaftsgesellschaft mbH, Wien	25,00	●		90,9	0,3		31.12.1997
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft, Bregenz	25,00	●		202,1	47,8		31.12.1998
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft, Kirchdorf	24,05	●		314,1	17,8		31.12.1997
Beteiligungsfinanzierungs-Aktiengesellschaft, Wien	22,78	●		239,4	42,1		31.03.1997
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien	18,75		●	358,4	4,6		31.12.1998
<b>c) Anschaffungskosten</b>							
Kapital-Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien	15,00	●		118,3	1,2		30.09.1998
Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien	12,89	●		2.742,3	204,4		31.12.1997
Österreichische Investitionskredit AG, Wien	11,26	●		3.042,2	106,6		31.12.1998
Istrobanka a.s., Bratislava	10,00	●		413,6	33,6		31.12.1997
Die Burgenländische Anlage und Kredit Bank AG, Mattersburg	9,00	●		307,2	12,5		31.12.1998
Sparkasse der Stadt Knittelfeld AG, Knittelfeld	9,00	●		349,3	24,2		31.12.1998
Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH, Wien	2,70	●	●	408,8	143,1		31.12.1997
BRE Bank Spolka Akcyjna, Warschau	2,02	●		3.101,2	476,4		31.12.1997
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bank AG, Linz	3,46		●	3.037,5	142,7		31.12.1997

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % gesamt	Beteiligung		Eigenkapital <sup>1)</sup> in ATS Mio.	Ergebnis <sup>2)</sup> in ATS Mio.	Organ- schaft <sup>3)</sup>	Datum des Abschlusses
		direkt	indir.				
<b>2) Finanzinstitute</b>							
<b>a) Vollkonsolidierung</b>							
EBV Leasing GmbH & Co KG, Wien	100,00	●		35,5	6,0		31.12.1998
Erste Securities Polska S.A., Warschau	100,00	●		34,1	-19,3		31.12.1998
Erste Securities Romania S.A., Bukarest	100,00	●		4,6	-2,1		31.12.1998
Immorent AG, Wien (Teilkonzern/ inkl. 164 einbezogener Unternehmen)	100,00	●		3.812,3	317,6	●	31.12.1998
Erste Bank Investment Hungary Rt. Budapest	99,42	●	●	113,8	20,7		31.12.1998
Erste Securities Zagreb d.o.o., Zagreb	88,57	●		5,3	-6,4		31.12.1998
<b>b) Equity</b>							
Österreichisches Volkswohnungswerk gemeinnützige GmbH, Wien	100,00	●	●	238,6	14,9		31.12.1997
Erste Bank Artesia Securities Inc., New York	50,00	●		2,5	-2,7		31.12.1998
Neue Eisenstädter- gemeinnützige Bau-, Wohn- u. Siedlungsges.mmbH, Eisenstadt	49,80	●		7,2	-2,5		31.12.1997
Leasfinanz AG, Wien (Konzernabschluß)	25,00	●		27,3	5,7		31.12.1997
<b>c) Anschaffungskosten</b>							
Wohnungseigentümer gemeinnützige Wohnbauges.mmbH, St. Pölten	26,00	●	●	75,8	8,9		31.12.1997
STUWO Gemeinnützige Studentenwohnbau AG, Wien	50,00		●	9,4	0,0		31.12.1997
Wohnbauhilfe gemeinnützige GmbH, Graz	26,00		●	16,6	-1,1		31.12.1997
Gesellschaft für den Wohnungsbau gemeinnützige GmbH, Linz	20,00		●	76,1	9,9		31.12.1997
AMandA Industriebeteiligungen Gesellschaft m.b.H., Frankfurt am Main (Konzernabschluß)	15,00		●	10,8	2,0		31.12.1997
<b>3) Sonstige</b>							
<b>a) Vollkonsolidierung</b>							
BSB - Bau-, System- und Betriebstechnik Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00	●		1,0	0,5	●	31.12.1998
EB-IT-Erste Bank Informations-Technologie Ges.m.b.H., Wien	100,00	●		0,7	2,6	●	31.12.1998
EB-Logistik, Betriebs- und Hauservice Ges.m.b.H., Wien	100,00	●		0,6	7,6	●	31.12.1998
EB-Malta-Beteiligungen GmbH, Wien	100,00	●		311,7	41,9		31.12.1998
EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H., Wien	100,00	●		2,0	0,6	●	31.12.1998
Erste Bank Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00	●		401,9	32,9		31.12.1998
Erste Bank-Immobilienverwaltung GmbH, Wien	100,00	●		1.607,7	0,6	●	31.12.1998
Erste Financial Advisor (Romania) SRL, Bukarest	100,00	●		6,8	-3,4		31.12.1998
Erste Investment Sp.z.o.o., Warschau	100,00	●		3,7	-2,8		31.12.1998
GZV-Gesellschaft für Zahlungsverkehr GmbH, Wien	100,00	●		2,6	13,4	●	31.12.1998
SH-Immobilien GmbH, Haag	100,00	●		4,2	0,2		31.12.1998
S-WB Beteiligungsges.m.b.H, Wien	100,00	●	●	90,4	0,0		30.09.1998
VMG-Erste Bank Versicherungsmakler GmbH, Wien	100,00	●		18,3	22,6	●	31.12.1998
S-Tourismusfonds Management AG, Wien	98,69	●	●	1.001,7	15,6		31.10.1998
ÖHFT-Vermögensverwaltungsges.m.b.H., Wien	75,00	●		32,4	0,7		30.09.1998
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für Oberösterreich und Salzburg, Linz	69,25	●		247,4	3,6		31.12.1998
NÖBG-Vermögensverwaltungsges.m.b.H., Wien	66,67	●		11,4	0,3		31.12.1998

## Anlage zum Anhang Fortsetzung

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % gesamt	Beteiligung		Eigenkapital <sup>1)</sup> in ATS Mio.	Ergebnis <sup>2)</sup> in ATS Mio.	Organ- schaft <sup>3)</sup>	Datum des Abschlusses
		direkt	indir.				
<b>SPARDAT Sparkassen-Datendienst</b>							
Gesellschaft m.b.H., Wien	66,32	●	●	44,5	16,4		31.12.1998
Beta Immobilienvermietung AG, Wien	100,00		●	164,3	3,0		31.12.1998
DIE ERSTE Immobilienvermietungs GmbH, Wien	100,00		●	1.356,0	4,0		31.12.1998
Erste Bank Liegenschaftsverwaltungsges.m.b.H., Wien	100,00		●	906,0	6,1		31.12.1998
Hoher Markt 4 Besitzgesellschaft mbH, Wien	100,00		●	136,3	1,0		31.12.1998
Museumstraße 31 Bürohausanlage Errichtungs- und Vermietungsges.mbH, Linz	100,00		●	-8,6	-5,1		31.12.1998
<b>Österreichisches Credit-Institut</b>							
Unternehmensberatungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00		●	-0,2	0,0		31.12.1998
<b>b) Equity</b>							
DIE ERSTE Bauträger AG, Wien (Konzernabschluß)	100,00	●	●	37,3	-9,8		31.12.1998
DIE ERSTE Vermögensverwaltungs Gesellschaft mbH, Wien	100,00	●		0,4	0,0		31.12.1997
EB-Touristik Unternehmensbeteiligung AG, Wien	100,00	●		75,1	37,4		31.08.1998
ECO Unternehmensbeteiligungs-Aktiengesellschaft, Wien	100,00	●	●	100,9	0,0		31.12.1998
Gartenbau-Grundstücksverwertung GesmbH, Wien	100,00	●	●	44,1	0,3		31.12.1997
Nova Reisebüro GmbH, Wien	100,00	●		3,8	1,3		31.12.1997
Realia Immobilien-Verwertungs-AG, Wien	100,00	●	●	67,2	-4,7		31.12.1997
Real-Service-Realitätenvermittlungsges.m.b.H., Wien	100,00	●	●	3,1	-3,1		31.12.1998
UBG-Unternehmensbeteiligungsges.mbH, Wien	100,00	●		3,5	0,0		31.12.1997
Wohnungseigentum- und Beteiligungsges.mbH, Wien	100,00	●		0,5	0,0		31.12.1997
Industriegrundstücks-Verwaltungsges.m.b.H., Laxenburg	76,00	●		167,0	4,8		31.12.1998
Dunapart Bürohauscenter Kft., Budapest	75,00	●	●	82,3	-40,8		31.12.1998
Sparkassen-Immobilienanlagen AG, Wien	63,90	●	●	178,2	60,6		30.06.1998
S-Informatik Gesellschaft m.b.H., Wien	53,26	●	●	1,3	0,2		31.12.1997
<b>GESCO Gesellschaft für Unternehmenscommunication</b>							
Gesellschaft m.b.H., Wien	52,00	●		11,9	3,8		31.12.1997
E-C-A Holding GmbH, Wien	50,00	●		68,3	42,9		30.04.1998
EFH Beteiligungsges.mbH, Wien	50,00	●		0,2	0,0		31.12.1998
MAZDA Austria GmbH, Klagenfurt (Konzernabschluß)	50,00	●		191,3	32,5		31.12.1997
Logistik Zone Tirol GmbH, Hall	48,67	●		42,6	1,1		31.12.1997
Hotel ANANAS-Hotelbetriebsges.m.b.H. & Co KG, Wien	41,10	●		15,4	-12,4		31.12.1997
Sparkassen-Versicherung Aktiengesellschaft, Wien	38,90	●	●	662,3	85,9		31.12.1997
Erste Wiener Hotel-AG, Wien	35,15	●		354,8	-15,7		31.12.1997
RSV Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., Wien (Lotto-Toto)	33,33	●		35,6	28,2		31.10.1998
Tech-Tirol Technologiezentrum GesmbH & Co KG, Innsbruck	32,26	●		3,7	0,4		31.12.1997
Sparkassenverlag Gesellschaft m.b.H., Wien	30,00	●		89,7	2,0		31.12.1997
Vermreal Liegenschaftserwerbs- u. Betriebsges.mbH, Wien	25,60	●		23,4	-0,2		31.12.1998
Informations-Technologie Austria GmbH, Wien	25,35	●		462,2	-30,4		31.12.1998
Sparkassen Haftungs AG, Wien	25,32	●	●	2,9	0,0		31.12.1997
Vereinigte Pensionskasse AG, Wien	25,13	●		122,2	2,0		31.12.1997
DIE ERSTE Immobilien AG, Wien (Konzernabschluß)	25,00	●		2.349,9	13,7		31.12.1998
Eybl International AG, Krems (Konzernabschluß)	25,00	●		219,8	70,2		31.12.1997
LTB Beteiligungs-Gesellschaft mbH, Wien (Lotto-Toto)	25,00	●		36,1	28,2		30.11.1998
ÖVKB Holding GmbH, Wien	25,00	●		19,2	3,0		31.12.1998
Hemingway Holding AG, Wien	45,60		●	64,7	-15,0		31.12.1997

Gesellschaftsname, Ort	Anteil in % gesamt	Beteiligung		Eigenkapital <sup>1)</sup> in ATS Mio.	Ergebnis <sup>2)</sup> in ATS Mio.	Organ- schaft <sup>3)</sup>	Datum des Abschlusses
		direkt	indir.				
<b>c) Anschaffungskosten</b>							
Erste Finance (Warsaw) Ltd., Warschau	100,00	●		-0,3	-0,5		31.12.1997
S-Dachstein-Tauern-Regions-Service Gesellschaft mbH, Schladming	100,00	●		1,9	0,1		31.12.1997
Sparkassen-Betriebsgesellschaft m.b.H., Linz	26,00	●		20,1	0,0		30.09.1997
SPV-Druck Gesellschaft m.b.H., Wien	25,00	●		4,4	1,7		31.12.1997
ZV Zahlungsverkehrsgesellschaft m.b.H., Klagenfurt	25,00	●		0,4	0,0		31.12.1997
Donau Allgemeine Versicherungs Aktiengesellschaft, Wien	20,00	●		1.164,3	75,2		31.12.1997
WED Holding GmbH, Wien	19,24	●		155,7	-0,1		31.12.1997
Arwag Holding AG, Wien	19,17	●		117,0	7,8		31.12.1997
BVP-Pensionskassen AG, Wien	17,00	●		79,2	2,0		31.12.1997
BVP-Pensionsvorsorge-Consult-GmbH	17,00	●		1,7	0,4		30.06.1998
Wiener Börse AG, Wien	9,92	●	●	271,0	-11,6		31.12.1998
Radex-Heraklith Industriebeteiligungs AG, Radenthein (treuhändig über Österreichisches Credit-Institut Unternehmensberatungsgesellschaft m.b.H. gehalten)	5,03	●		4.236,6	299,3		31.12.1997
Messer igm Robotersysteme AG, Wr. Neudorf	19,22		●	242,0	18,9		31.08.1998

1) Eigenkapital im Sinne des § 224 HGB zuzüglich unsteuerter Rücklagen

2) Jahresüberschuß/-fehlbetrag vor Rücklagenbewegung und Ergebnisverwendung

3) Ergebnisabführungsvertrag mit der Erste Bank

Die Umrechnung von Fremdwährungsbeträgen in Schilling-Gegenwerte erfolgte zum Devisen-Mittelkurs Ultimo 1998

## Statistik gemäß § 28 des Hypothekendarlehensgesetzes

Einzelnachweis zum Hypothekendarlehensgeschäft  
für die Bilanz zum 31. Dezember 1998

## 1) Nach der Höhe verteilen sich die Deckungshypotheken wie folgt:

Stück		in ATS	bis	in ATS	in ATS
127			bis	10.000	158.988
341	über	10.000	bis	100.000	19.139.957
484	über	100.000	bis	200.000	76.071.644
746	über	200.000	bis	300.000	194.645.319
729	über	300.000	bis	400.000	258.494.282
709	über	400.000	bis	500.000	323.651.165
1936	über	500.000	bis	1.000.000	1.413.626.342
1156	über	1.000.000	bis	5.000.000	2.149.573.494
103	über	5.000.000	bis	10.000.000	707.521.841
27	über	10.000.000	bis	15.000.000	324.956.276
18	über	15.000.000	bis	20.000.000	317.595.781
13	über	20.000.000	bis	25.000.000	323.229.884
8	über	25.000.000	bis	30.000.000	198.485.567
5	über	30.000.000	bis	35.000.000	165.198.227
8	über	35.000.000	bis	40.000.000	301.758.211
4	über	40.000.000	bis	45.000.000	173.342.539
5	über	45.000.000	bis	50.000.000	236.288.796
12	über	50.000.000	bis	100.000.000	878.295.154
11	über	100.000.000			1.685.983.544
<b>6442</b>					<b>9.748.017.011</b>

## 2) Von den Deckungshypotheken entfallen auf

	in ATS	in ATS
a) landwirtschaftliche Liegenschaften		—
hievon: Amortisationsdarlehen	—	
sonstige Darlehen	—	
b) sonstige Liegenschaften		9.748.017.011
hievon: Amortisationsdarlehen	9.748.017.011	
Bauplätze	—	
ohne Ertrag	—	
<b>insgesamt</b>		<b>9.748.017.011</b>

3) Im Jahr 1998 wurden über Betreiben der Bank 115 Exekutionen mittels Zwangsversteigerung eingeleitet. 94 Verfahren (30 Verfahren aus den Vorjahren) wurden im Berichtsjahr durch Bezahlung der Rückstände, durch Erlegung des Meistbotes oder mangels Angebotes wieder eingestellt. 202 Verfahren sind noch anhängig.

4) Im Geschäftsjahr 1998 hat unser Institut zur Verhütung von Verlusten 4 Liegenschaften um den Gesamtbetrag von ATS 9.098.500 übernommen.

**5) Detail zu den Zinsrückständen bei Deckungshypotheken:**

	Landwirtschaft in ATS	sonstige Liegenschaften in ATS	Summe in ATS
Fälligkeit aus dem Jahre 1991	–	45.119	45.119
Fälligkeit aus dem Jahre 1992	–	645.696	645.696
Fälligkeit aus dem Jahre 1993	–	1.135.352	1.135.352
Fälligkeit aus dem Jahre 1994	–	3.539.553	3.539.553
Fälligkeit aus dem Jahre 1995	–	4.398.195	4.398.195
Fälligkeit aus dem Jahre 1996	–	7.151.929	7.151.929
Fälligkeit aus dem Jahre 1997	–	17.483.246	17.483.246
Fälligkeit bis 30.11.1998	–	33.994.562	33.994.562
<b>insgesamt</b>	<b>–</b>	<b>68.393.652</b>	<b>68.393.652</b>

**6) Rückzahlung von Deckungshypotheken:**

	in ATS
tilgungsplanmäßige Rückzahlungen	341.972.421
außerordentliche Rückzahlungen	1.674.443.616
<b>insgesamt</b>	<b>2.016.416.037</b>

**7) Von den im Deckungsregister eingetragenen Hypotheken entfallen auf:**

	Stück	in ATS
Wien	1634	4.828.421.644
Burgenland	122	58.471.166
Niederösterreich	1968	2.183.239.543
Oberösterreich	562	634.793.169
Steiermark	786	671.176.134
Kärnten	270	255.052.531
Salzburg	195	223.331.486
Tirol	580	671.343.520
Vorarlberg	325	222.187.818
<b>insgesamt</b>	<b>6442</b>	<b>9.748.017.011</b>

**8) Deckungshypotheken**

	in ATS
Deckungshypotheken von	9.748.017.011
zuzügl. d. Deckungseffekten gem. § 6 Hypothekenbankgesetz, welche in der Bilanzposition „Schuldtitel öffentlicher Stellen“ enthalten sind	500.000.000
	10.248.017.011
gegenüber dem Umlauf an Hypothekenpfandbriefen von	10.125.134.000
<b>ergibt sich eine Überdeckung von</b>	<b>122.883.011</b>

## Anlage zum Anhang Fortsetzung

<b>9) Kommunaldarlehen</b>		in ATS
Kommunaldarlehen von		9.218.937.956
zuzügl. d. Deckungseffekten gem. § 6 Hypothekendarlehensgesetz,		
welche in der Bilanzposition „Schuldtitel öffentlicher Stellen“		
enthalten sind		
		9.218.937.956
gegenüber dem Umlauf an Kommunalbriefen von		6.975.112.000
<b>ergibt sich eine Überdeckung von</b>		<b>2.243.825.956</b>

<b>10) Die Beschränkungen, welchen sich die Bank hinsichtlich der Rückzahlung der Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen (Kommunalbriefe) unterworfen hat, sind folgende:</b>			in ATS
Pfandbriefe	unkündbar		5.949.536.000
Pfandbriefe	kündbar ab 15.10.1999		179.564.000
Pfandbriefe	kündbar ab 30.10.2003		864.000.000
Kommunalbriefe	unkündbar		4.440.002.000
Kommunalbriefe	kündbar ab 21.1.2004		1.080.000.000
Kommunalbriefe	kündbar ab 18.4.2004		23.000.000

<b>11) Sonstiges</b>		in ATS
Mehrerlös durch die Ausgabe von Hypothekendarlehen		
zu einem höheren Betrag als dem Nennwert		–
Mindererlös durch die Ausgabe von Hypothekendarlehen		
zu einem geringeren Betrag als dem Nennwert		–
Mehrerlös durch die Ausgabe von Kommunalbriefen		
zu einem höheren Betrag als dem Nennwert		–
Mindererlös durch die Ausgabe von Kommunalbriefen		
zu einem geringeren Betrag als dem Nennwert		–

## Notizen

## Notizen

# Informationen für Aktionäre

Entwicklung der Erste Bank-Aktie und des ATX im Jahr 1998



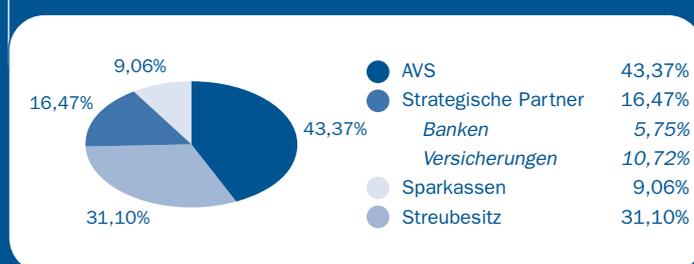
## Kennzahlen

Gewinn/Aktie 1998	ATS 53,-	EUR 3,85
Gewinn/Aktie 1999e <sup>1</sup>	ATS 56,50	EUR 4,11
Dividende/Aktie 1998 <sup>2</sup>	ATS 16,-	EUR 1,16
Kurs per 30.12.1998	ATS 627,50	EUR 45,60
Höchstkurs 1998	ATS 860,-	EUR 62,50
Tiefstkurs 1998	ATS 508,-	EUR 36,92
Börsenumsatz 1998	ATS 21,31 Mrd.	EUR 1,55 Mrd.
Kurs per 31.3.1999		EUR 47,-
Börsenkapitalisierung per 31.3.1999		EUR 2,08 Mrd.
Kurs/Gewinnverhältnis per 31.3.1999 <sup>1</sup>		11,4

<sup>1</sup> Durchschnitt der Gewinnschätzungen führender Analysten für 1998 und 1999

<sup>2</sup> Vorschlag an die Hauptversammlung

## Eigentümerstruktur der Erste Bank



## Kursverlauf 1998

Die Erste Bank-Aktie wurde am 22.12.1997 mit einer Gewichtung von 10% in den ATX aufgenommen und entwickelte sich im Lauf des Jahres zu einem der umsatzstärksten Titel. Zum Jahresende 1998 nahm die Aktie den 6. Rang nach Börsenumsatz und den 4. Rang nach Marktkapitalisierung unter den ATX-Werten ein. Die Kursentwicklung im ersten Halbjahr 1998 verlief mit einer Steigerung von 21% (ATX + 14,7%) sehr erfreulich für die Aktionäre. Ab Mitte des Jahres wurde die Kursentwicklung jedoch stark von den internationalen Finanzkrisen beeinflusst, und die Aktie schloß das dritte Quartal mit dem Jahrestief von ATS 508,-. Im Oktober konnte dieser Kursverlust zwar mit einem Aufschwung von über 40% wettgemacht werden, diese Entwicklung konnte sich aber nicht bis zum Jahresende fortsetzen. Die letzten beiden Monate des Jahres waren durch ein abnehmendes Handelsvolumen gekennzeichnet. Die Erste Bank-Aktie beendete das Jahr mit einem Minus von 0,4%, lag damit jedoch deutlich über der Entwicklung der Wiener Börse (ATX – 14,5%).

## Wichtige Termine für Aktionäre

- 26. April 1999 Veröffentlichung der Ergebnisse des 1. Quartals 1999
- 1. Juni 1999 Hauptversammlung
- 7. Juni 1999 Ex-Dividendetag
- 7. Juni 1999 Dividendenzahltag und Ausschüttung des „Cashbonus für Privatanleger“ aus dem Börsegang 1997
- 29. Juli 1999 Veröffentlichung der Halbjahresergebnisse 1999 und Pressekonferenz
- 27. Oktober 1999 Veröffentlichung der Ergebnisse des 3. Quartals 1999

## Investor Relations

Erste Bank, Graben 21, 1010 Wien

Fax: +43-1-53100-3112

E-mail: [investor.relations@erstebank.co.at](mailto:investor.relations@erstebank.co.at)

Internet: [www.erstebank.at/ir](http://www.erstebank.at/ir)

Reuters: ERST.VI

Bloomberg: DESC AV

WP-Kennnummer: 065201

GDR Cusip-Code: 296 036 106

### *Gregor Lanz*

Tel: +43-1-53100-1511

E-mail: [gregor.lanz@erstebank.at](mailto:gregor.lanz@erstebank.at)

### *Gabriele Semmelrock-Werzer*

Tel: +43-1-53100-1286

E-mail: [gabriele.werzer@erstebank.at](mailto:gabriele.werzer@erstebank.at)